



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

266 (12.6.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316181)

General-Anzeiger



Monument

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Legatums-Korrespondenz

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

70 Pfennig monatlich, 2 Pfennig täglich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2. 42 pro Quartal. Einzel-Nummern 5 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 266.

Samstag, 12. Juni 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 20 Seiten.

Die deutsche Ostmark und ihre Fragen.

V.

Die wirtschaftliche Organisation des Polentums.

(Schluß.)

In den letzten fünf Jahren — und das ist das Wichtigste — ist dann auch die Organisation des polnischen Proletariats erfolgt. Es sind das einmal die katholischen Vereine polnischer Handarbeiter unter Führung des Prälaten Sychel. Ende 1908 30 000 Mitglieder. Diese können dem deutschen Grundbesitzer recht unangenehm werden. Ausland stößt nicht mehr übermäßig viel Wanderarbeiter ab. So können diese Organisationen die Preise der Arbeit hochdrücken und ferner dem deutschen Grundbesitzer die polnischen Arbeiter vorenthalten, wenn dieser sich zu sehr für das Deutschtum ins Zeug legt. Für die Industriearbeiter sind die polnischen Gewerkschaften da (Schlesien, Westfalen und Polen). 1908 50 000 Mitglieder und 340 000 M. Einnahmen. Der „Sokols“ (1908 187 mit 8500 Mitgliedern), des „Straz-Bereins“ ist schon in anderem Zusammenhang Erwähnung. Letzterer will einmal die Polen aus ihrer nationalen Einheit erwecken und erblickt seine Aufgabe darin, das Ausland mit einseitigen Nachrichten zu versehen.

Alle diese hier aufgezählten Organisationen werden nun in Personal-Unionen zusammengefaßt, an deren Spitze dieselben Personen und ihr Anhang. Es wurde somit, wie Dr. Wegener vor uns ausführte, ein einheitlicher Wille in den Vereinen tätig und jeder Pole, wenn er etwas werden will, muß in dieses engmaschige Netz der Vereine hinein. Ein Abbrücheln des polnischen Proletariats ins deutsche Lager, wie es früher der Fall war, kommt jetzt nicht mehr vor. Unterstellt werden die Vereine durch eine sehr ausgedehnte polnische Presse, es erscheinen heute über 100 Blätter in polnischer Sprache. Bis 1870 gab es nur ein polnisches polnisches Blatt. Das der Grund, weshalb niemand auf die Idee kam, die deutsche Sprache in der Reichsverfassung als Reichssprache festzusetzen.

Zu schildern hier hauptsächlich nach den Erlebnissen und Erfahrungen unserer Ostmarkensöhne die Verhältnisse in Polen und Westpreußen, will aber ganz kurz einfügen, daß in Oberschlesien die Verhältnisse sich ähnlich zu entwickeln beginnen, und die Polenfrage auch hier nur in den wirtschaftlichen Wettbewerb ausmündet, wie in den beiden andern Provinzen. Auch hier hat sich seit etwa fünf Jahren ein starker polnischer Mittelstand gebildet. Der „Verein zur gegenseitigen Hilfe“ in Beuthen und die über ganz Oberschlesien mit ihren Filialen verstreute Banka Ludowy (Volksbank) sorgen mit ihren reichen Mitteln dafür, daß den polnischen Handwerker und Kaufleuten, die sich in Oberschlesien niederlassen, alle nur möglichen Unterstützungen zuteil und sie in Oberschlesien gehalten werden. Auch ist der

Zug polnischer Rechtsanwälte, Ärzte, Sprachlehrer usw. in den letzten Jahren ein auffallend starker gewesen.

Ich glaube, diese mächtige Zusammenstellung der bedeutenden wirtschaftlichen Organisationen des Polentums wird besser als irgend welche lange Abhandlung dem süddeutschen Leser klar machen, worum es sich in der Ostmark handelt. Es ist einleuchtend, daß ein Volk, das sich einen so festen wirtschaftlichen Unterbau schafft, mit solcher bewundernswerten Engherzigkeit, einem so haarenwertigen Ameisenfleiß materielle Mittel zusammenhäuft und ihre Verwendung zweckmäßig organisiert, damit nicht allein den Landhunger seiner Arbeiter oder die Erwerbslosigkeit seines städtischen Mittelstandes befriedigen will und im übrigen den König von Preußen einen guten Mann sein läßt. Die treibende Kraft dieser eminenten wirtschaftlichen Hebung, Stärkung und Abschließung des Polentums ist der Drang nach der Wiedererlangung nationaler Selbständigkeit, der in den Massen mehr instinktmäßig, in der bürgerlichen Intelligenz ganz bewußt fortlebt und immer stärker aufsteht. Die wirtschaftliche Erhaltung und soziale Regeneration des Polentums geschieht nicht um ihrer selbst willen, sie muß, selbst wenn die Polen es gar nicht wollten, vorwärts treiben zu den Versuchen politischer Befreiung, es ist derselbe Prozeß, den wir in den sozialen Klassenkämpfen beobachten. Die wirtschaftliche und soziale Neugeburt (Wiedergeburt kann man nicht sagen) ist der Boden, auf dem mit einiger Selbstverständlichkeit neue nationale Hoffnungen aufzusprießen müssen, anfänglich dumpf und unklar, dann wohl bewußter und immer bewußter, Hoffnungen, die ein polnisches in Polen erscheinendes Blatt vor einigen Monaten in folgende Worte leidet: „Bulgarien ist jetzt ein Königreich geworden, nachdem es Jahrhunderte lang unter türkischer Herrschaft gestanden hat. Warum sollen wir die Hoffnung aufgeben? Ich finde das immer stärkere Emporkommen solcher Gedanken einfach logisch, mag auch kein Pole nur irgendwie angeben können, wie sich die Hoffnungen verwirklichen können, wie sich die Zukunft gestalten soll. Die Hoffnungen auf ein Aufgehen des Polentums in deutscher Kultur, auf eine Durchdringung des Polentums mit staatsbürgerlicher Gesinnung gegenüber Preußen dürfen wir unter diesen Umständen wohl aufgeben. Der heute noch das Ostmarkenproblem so formuliert, übersteht die großartige wirtschaftliche Organisationsarbeit des Polentums, deren Ziel zunächst einmal die Schaffung eines wirtschaftlich starken polnischen Gemeinwesens im preussischen Staate ist und sein muß. Des ferneren ist klar, daß, wenn auch eine unübersehbare Reihe geistlicher Beziehungen zwischen Deutschen und Polen bestehen, und die Helden immer intensiver hinüber- und herüberlaufen werden, wir keine Hoffnungen hegen dürfen auf eine soziale Vermählung und innere Annäherung. Denn die wirtschaftliche Organisationsarbeit der preussischen Polen durchzieht ja ganz und gar der Gedanke der nationalen (und im steigenden Maße der konfessionellen) Absonderung. Und endlich rechnen wir nicht darauf, daß die steigende kulturelle Entwicklung der preussischen Polen sie den russischen Polen und damit der allpolnischen Idee ernsthaft entfremden werde. Wie sollte sie auch? Wenn aus der wirtschaftlichen Hebung als politischer Niederschlag immer lebendiger der Gedanke des nationalen Königreiches sich herauskristallisiert, so kann dieser Traum auf preussischen Boden

allein keine Verwirklichung finden. So nebelhaft und perschwommen den Polen selbst heute noch die Umrisse dieses neuen staatlichen Gebildes erscheinen mögen, der preussischen Polen politisches Traumbilden wird doch immer nach dem russischen Polen gravitieren, das das nationale Heiligtum der Muttergottes von Czestochau birgt, dessen getreue Abbildung wir in einer Kapelle des Gnesener Domes sahen.

Preußen-Deutschland hat in seinem Osten einen Besitz von eminenter wirtschaftlicher, kultureller und politischer Bedeutung gegen das erwachte Polentum zu verteidigen. Das schlafende Heer ist längst aus dem Lysa Gora hervorgebrochen und steht mitten im Land, kämpfend mit der modernsten Waffe des wirtschaftlichen Wettbewerbes. Kulturell auffangen kann Preußen das Polentum nicht mehr, es kann als Kultur und Rechtsstaat auch die wirtschaftliche Neugeburt des Polentums nicht erdrücken. Aber es kann und muß, wenn anders die Ostmark deutsch und eine Schutzwehr gegen das Slaventum bleiben soll, das Polentum seiner östlichen Provinzen in einer politischen Schwäche halten, die den Traum des nationalen Königreiches als nie realisierbar in immer weitere Ferne rückt. Und das Mittel ist die Befähigung und Erweiterung des deutschen (vor allem des bäuerlichen) Grundbesitzes und die damit in Wechselwirkung stehende Belebung und Kräftigung des deutschen Mittelstandes in den Städten, die das Polentum in einer politischen handlungsunfähigen Minderheit erhalten, ohne ihm die kulturellen und Rechtswohlstand des modernen Staates zu entziehen.

Wir kommen damit zur Schilderung der deutschen Gegenaktion gegen den wirtschaftlichen Angriff des Polentums, die kulminiert in dem großen Anliebungswerk, dem die Ostprovinzen heute noch 22 Jahren die Besiedelung von mehr als 1 150 000 Morgen, die Begründung von etwa 600 neuen deutschen Dörfern mit über 15 000 Ansiedlerstellen und einen Bevölkerungsgewinn von etwa 200 000 Seelen in Dorf und Stadt verdanken. (Vgl. die Flugchrift „Neues Bauernland“.)

Zur Reichsfinanzreform.

Auf die Vertiefung des Kredit

weist der konservative „Reichsh.“ in sehr einleuchtenden Ausführungen hin.

Es wird dargelegt, daß es den Banken unmöglich ist, neue außerordentliche Lasten auf sich zu nehmen. Sie werden daher die Steuerlasten einfach auf das Geschäftsmachende Publikum abwälzen. Schon ist es an verschiedenen Orten zu Verhandlungen zwischen den Banken über die Provisionen gekommen; man darf es als sicher betrachten, daß die Reg. Reichshofen den Zusammenstoß der Banken zur Befreiung gemeinlicher und höherer Provisionen beschleunigen und zu einem Erfolge führen wird. Das Kreditnehmen wird damit teurer und die Banken der Reg. Reichshofen mit auf der Kundenschaft abgewälzt werden. Wir kommen auf folgende Widersprüche mit der Wirtschaftspolitik dieser Zeit. Die Reform des Währungsgebietes wolle den Terminhandel erleichtern; die Reg. Reichshofen aber will den Terminhandel wieder erschweren. Die Währungsreform wolle der Konzentration des Bankwesens entgegenwirken und den Stand der privaten Bankiers wieder fördern. Die Reg. Reichshofen aber wirkt im Sinne einer weiteren Konzentration des Bankwesens. Wir haben uns unendliche Mühe gegeben, durch Einführung von

Feuilleton.

Die Jubiläumsausstellung von Werken der Kleinporträtkunst des Mannheimer Altertumsvereins.

IV.

(Schluß.)

Das plastisch oder gemalt Miniaturbildnis war nicht gerade das billigste Porträt. Es war deshalb begreiflich, daß zur gleichen Zeit als das gemalte oder plastische Miniaturbild aufkam, auch der Wunsch des einfachen Mannes rege wurde, von der ihm näher liegenden Persönlichkeit ein nicht allzu kostspieliges Abbild zu erhalten, das ihre Züge in irgendeiner möglichst unverwundbaren Art trägt. Da erinnerte man sich der Anfänge der bildenden Kunst, die charakteristische Erscheinung der Objekte in Profil-stellung wiederzugeben. Man hatte den Schatten der einseitig beleuchteten Person anfänglich auf die Wand gezeichnet, später nahm man ein Papier, griff schließlich selbst zur Schere, um aus dem schwarzgefärbten Papier ein Profilbild herauszuschneiden. Es ist vielleicht nicht nur ein Zufall, daß man diese Schattensilhouette nach dem Namen des französischen Generalkontrollieurs und nachmaligen Finanzministers Etienne de Silhouette (geboren 1709, gestorben 1767), Silhouetten nannte. Der Minister war wegen seiner Neigung alles auf die ökonomische Weise einzurichten, sehr bekannt, so daß man jede neue wenig kostspielige Mode nach ihm, à la Silhouette nannte. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam eben auch die papiergeschnittene Silhouette auf. Ist im Schattensilhouette auch ein näheres Eingehen auf die markanteren Züge des Gesichtes, insbesondere des Auges und des Mundes verlagert, so läßt sich doch begreifen, daß durch eine charakteristische Auffassung des Profils nicht nur eine Ähnlichkeit erzielt, sondern auch sogar eine gewisse Individualität erreicht

werden konnte. Die Ausstellung des Altertumsvereins gibt eine reiche Auswahl solcher geschnittener Silhouetten, aus welchen wir manchmal ebensoviele die lebenswürdigen als auch die strengen Züge der einzelnen Persönlichkeiten lesen können.

Die Technik dieser einfachen Art des Porträtierens blieb aber nicht allzulange bei dem ausgeschnittenen Papier stehen. Bald gab man einzelne wenig typische Farben bei, das Farbenauftrag des Studenten wurde markiert, ein Orden wurde angeheftet, allmählich auch riefte man ein Kleidchen angedeutet, bis man schließlich sich dazu verleitete, alles zu bemalen, bis auf den Kopf. Doch eine so weit getriebene Technik widersprach, dürfte wohl einleuchten. Man muß nur die mehr zur Abschreckung ausgestellten Bildnisse betrachten, wo jedes Detail mit großer Liebe behandelt ist, nur der Kopf ist schwarz geblieben, so daß man tatsächlich nicht mehr weiß, ob nicht auch die Gesichter koloriert sind und die Porträtisten Regier darstellen. Nur die Gewohnheit und die Erfahrungen hält die Beschauer zunächst von diesem Schicksal ab.

Mit wesentlich besserem Erfolg hat sich eine andere Technik bemüht in das dunkle Bild der Silhouette Zeichnung zu bringen. Man schnitt nicht mehr das Bildnis in Papier aus und liebt es auf eine weiße oder bunte Fläche, sondern man zeichnete den Schattensilhouette auf eine Glasplatte, wobei man nicht immer die gesamte Fläche auszufüllen brauchte; dann unterlegte man die Glasplatte mit einem farbigen Grund, wodurch dann die freigebliebenen Stellen von dem Untergrunde bedeckt wurden, durchscheinend und in die Erscheinung traten. Eine Variation dieser Technik allerdings noch häufiger geübt als die eben angeführte, hat sich ergeben aus der sogenannten „Dinterglas-Modierung“. Bei dieser Technik ist zuerst die Glasplatte mit einem farbigen Grund belegt, meistens einem Gold- oder Silbergrund, aus welchem die Silhouette herausgegraben und dann wieder unterlegt wurde. In dieser Ausführung bleibt der Schattensilhouette ungezeichnet gewahrt. Es kommen besondere Feinheiten der Zeich-

nung hinzu, ohne über das Wesen dieser Technik hinauszugehen. Vielfach wurden die Schattensilhouette der Hinterglasmalereien teils in ihren Umrahmungen bereichert, teils aber auch dadurch belebt, daß man die zu zeichnende Figur in Verbindung mit dem Raum brachte. Man fügte den Tisch hinzu, an welchem die Dame saß, oder irgend eine kleine Landchaft, ja man schaute sich nicht, das ganze Zimmer abzubilden. Man feierte auch diese Technik indem man die ausrabierten Stellen nicht nur mit Schwarz, sondern auch mit anderen Farben, mit verschiedenen Stoffen unterlegt. Allerdings verleierte auch dies wiederum häufig in Geschmackslosigkeiten, von denen die Ausstellung gleichfalls einige Blätter zur Abschreckung zeigt. Es sind aber dafür wiederum einzelne Blätter vorhanden von wunderbarem künstlerischem Reiz, insbesondere das auch im Katalog mit Recht gerühmte Stück Nr. 800, das eine in einem Zimmer stehende Dame darstellt. Hier ist der unangenehme Kontrast zwischen der schwarzen Silhouette und der farbigen Umgebung dadurch aufgehoben, daß das Werk eine symmetrische Stillierung erhalten hat, die die Realistik der Kunstfertigkeit außer Wirkung legt.

Noch eine vierte Abteilung weist der Katalog auf, die eigentlich schon in den übrigen Sparten hätte untergebracht werden können. Aus praktischen Gründen aber hat man die Miniaturporträts auf Gebrauchsgegenständen besonders katalogisiert, obgleich ja ein Miniaturbild auf einer Dose oder einer Silhouette auf einer Tasse keine andere Verachtung verlangt als die anderen Porträts. Es begegnen uns hier auch sämtliche Techniken; zu erwähnen bzw. anzuzählen wäre nur die Vielfältigkeit der Gebrauchsgegenstände, welche mit Miniaturen geschmückt wurden. Da sind vor allem Dosen in den verschiedensten Materialien, Porzellan mit Eisenbeinreliefs, mit Bronzereliefs, mit Zinnreliefs, mit Silber, Dosen aus Eisen, Montaria, einer rotbraunen, goldschimmernden Quarzart, schillernden Glasflüssen ähnlich, die durch Zufall (par Aventur) hergestellt wurden. Da gibt es Schildplatt Dosen mit eingelassenen Goldreliefs

berner Zahlungsmethoden, durch Popularisierung des Scheck- und Girowesens, der Verteuerung des Geldes entgegenzuwirken. Das Reich hat zu diesem Zweck neue Gesetze gemacht. Die Reichsbank, die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben diese Bewegung unterstützt. Aber die Leg. Nichtshofen trotz diese Bestrebungen durchzuführen und im entgegengegesetzten Sinne, im Sinne einer Verteuerung des Geldes wirken. Alle Welt sieht gespannt der Bekämpfung des Statuts der Reichsbank und einer Verbilligung des Geldes entgegen, weil davon die neue Konjunktur abhängt, in diesem Augenblick kommt die Leg. Nichtshofen mit ihrer hochschätzlichen Verteuerung des Geldes und wird Stadt und Land schädigen. Was eine Verteuerung des Geldes bedeutet, brauchen wir denjenigen nicht auseinanderzusetzen, welche die furchtbare Krise um die Wende des Jahres 1907 durchgemacht haben. Von einer Verteuerung des Geldes werden natürlich auch die Gemeinden, sowie die Staaten und das Reich betroffen werden. Nicht zu übersehen ist sodann auch eine andere kreditverleuernde Wirkung des Statuts Nichtshofen. Da der Antrag auch die Obligationen zur Steuer heranziehen will, werden sich die industriellen Gesellschaften selbstverständlich möglichst lange mit Bankierkrediten zu behelfen suchen. Die Wirkungen einer solchen Ansperrung des Geldes liegen aber doch auf der Hand. Daß der Antrag Nichtshofen auch den Baukredit verteuren wird, ist schon von anderer Seite in ausführlicher Weise gezeigt worden. Es sei hier nur noch daran erinnert, daß die Baukreditverleuerung schon genug eingeeignet ist. Aus allen Städten des Reiches kommen auch die Klagen über die Verteuerung, den Immobilienverkehr immer stärker mit Steuern zu belasten. Das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen hat direkt eine fühlbare Zurückhaltung der Bauunternehmer zur Folge gehabt; in demselben Sinne hat auch die drohende Reichs-Verkaufsteuer gewirkt. Die Leg. Nichtshofen mit ihrer Verteuerung des Baugeldes würde dem Baugewerbe den Rest geben.

Ob die konservative Reichstagsfraktion unter dem Terrorismus der Bündler wirklich über solche vernünftigen Betrachtungen der eigenen Parteipresse zur Tagesordnung übergehen wird?

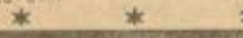
Nachmals: die Nationalliberalen und die Erbschaftsteuer.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ schreibt: Die „konservative Korrespondenz“ fühlt das Bedürfnis, sich über die Stellung der Nationalliberalen zur Erbschaftsteuer und zur Finanzreform den Kopf zu zerbrechen. Sie behauptet gegenüber Presse- und Redaktionskreisen, die vier nationalliberale Abgeordnete als Gegner einer Dejudensteuer aufgeführt, daß nach ihren Informationen die Zahl viel zu niedrig gegriffen sei. Wir wissen nicht, woher diese Informationen stammen. Die Konservativen werden aber gut tun, ihre Erwägungen nicht von solchen irigen Voraussetzungen abhängig zu machen. Wir haben hier neulich die Meldung von einem Fraktionszwangsbeschluss, die den Ereignissen voraussetzte, mit einigen Worten begleitet, die uns genügend klar zu sein schienen. Da die „konservative Korrespondenz“ sie aber offenbar nicht ganz begriffen hat, wollen wir nochmals erklären: Wer die Erörterungen und Abstimmungen der nationalliberalen Reichstagsfraktion vor dem Beschluss des Zentralvorstandes und die Stimmung der nationalliberalen Partei im Lande kennt, der weiß, daß gegen die Erbschaftsteuer eine nationalliberale Stimme nicht abgegeben werden kann, und der weiß auch, daß die nationalliberale Fraktion einmütig die Steuerpläne der konservativ-kerikalischen Mehrheit ablehnen wird.

Die Parfümeriesteuer.

Wie ruind die Parfümeriesteuer wirken würde, besonders da ein Hauptprodukt der Parfümerieindustrie, der Spiritus, jetzt auch noch höher besteuert werden soll, das zeigt eine Zuschrift der „Köln. Zig.“ an folgenden Beispielen:

Eine Flasche Eau de Cologne, kuranter Größe, kostet jetzt 1,50 M. Durch das neue Branntweinsteuergesetz muß der Preis aller Voransicht nach auf 1,75 M. erhöht werden; dazu kommen 50 Pfg. Parfümeriesteuer, so daß die bisher für 1,50 M. gekaufte Flasche in Zukunft mit 2,25 M. zu bezahlen ist, genau 50 Prozent teurer. Aber nicht nur die Parfümerie-Industrie wird durch die neue Steuer auf empfindlichste geschädigt, sondern auch der gesamte Handel, wie Parfümeriedetailgeschäfte, Drogerien, Feinbrot, Apotheken usw. Da nach dem Gesetz das bei den Händlern befindliche Lager nach der Besteuerung zu bezeichnen muß, so bedeutet das für einen mittleren Feinbrot eine sofortige Steuerhinterlegung von 3-400 M. Bei den Parfümeriedetailgeschäften liegen die Verhältnisse gleich schädigend, denn ein Detailgeschäft mittleren Umfanges mit einem Lager von nur 6000 Mark, aufgestellt nach gezahlten Einkaufspreisen, müßte sofort an Steuern 4000 Mark hinterlegen. Mittlere Parfümeriefabriken würden, wenn das Gesetz fordert, daß die Steuerbanderole von den Fabrikanten auf dem Artikel zu befestigen ist, im Durchschnitt 80-100 000 Mark jährlich für Steuerstreifen zu zahlen haben, was bei vielen das Betriebskapital einfach aufzehrt.



Ständchen, die meistens aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts stammen, zu welcher Zeit man sein Gold auf dem Altar des Vaterlandes geopfert hatte. Da finden wir Glasdosen, Emaildosen usw. usw. mit Miniaturporträts der verschiedensten Techniken. Doch nicht nur Dosen wurden mit Porträts versehen, auf Gläsern, Tassen, sogar Pfeifenköpfen wurden die Porträts gemalt, filonettiert, geschnitten oder sogar manchmal plastisch ausgebildet. Daß auf Schmalz mit Vorliebe Miniaturporträts gesetzt wurden, ist naheliegend; gerobe hieron zeigt unsere Ausstellung prachtvolle Stücke auf: Goldene Ringe mit Porzellanreliefs auf Glas, mit Miniaturbildern auf Pergament mit Perlen besetzt, auch hier wieder Ringe aus Eisen, Anhänger mit Silbernetzen auf Porzellan, Anstecknadeln, Armbänder, Broschen, Vorstecknadeln, Damenuhren, Notizbücher in Lederetui mit Emailminiaturbildnissen, Briefbeschwerer, ja sogar ein silberner Löffel mit einem Reliefdruckbild ist vorhanden, gewiß eine reiche Mannigfaltigkeit der Verwendung des Miniaturporträts.

Zum Schluß sei auch noch der wenigen Kunstgewerblichen Erzeugnisse gedacht, die in der Ausstellung in verschiedenen Glasfäßen verteilt sind. Es sind dies Gegenstände, die bei dem anfänglich weiter gesteckten Programm schon angenommen waren und die man zur Füllung und Belebung sehr geschickt verwendete. Der Kenner wird vielfach Freude daran finden.

Es möchte scheinen, daß man sich nur schwer durch die große Zahl der Ausstellungsgegenstände durcharbeiten könnte, allein eine angenehme Uebersichtlichkeit erleichtert dem Besucher die Freude am einzelnen Gegenstand ganz besonders, so daß man von einer Anstrengung wohl nirgends reden kann. Sind es auch manchmal persönliche Beziehungen, welche uns den Besuch doppelt angenehm machen, das Kunstwerk des Miniaturporträts verdient um so mehr Beachtung, da wir hier eine Kunsttätigkeit sehen, die uns als gute, sehr gute Vorbilder dienen können. Und unsere Zeit hat diese sehr nötig. Noch befinden wir uns in Gärung des künstlerischen Werdens, das große Publikum aber folgt nur langsam nach, ja flaut häufig stark zurück. Es bedarf der kräftigen An-

Der Verein zur Wahrung der Berufsinteressen der am Augenverkehr beteiligten Bankgeschäfte Rheinlands und Westfalens hat in seiner Sitzung vom 4. d. Mts. folgende Entschliessung gefaßt:

Der Verein erklärt, daß die von dem Abgeordneten Freiherrn von Nichtshofen zur Reichsfinanzreform beantragte, von dem Finanzausschuß angenommene Erhöhung des Umschlagpfeils für Anze auf fünf vom Tausend eine schwere Schädigung des gesamten Augenhandels und eine Vernichtung derjenigen Firmen bedeutet, welche sich vornehmlich diesem Geschäftszweig widmen. Die Augenmachereier würde nicht nur das erwartete Erträgnis nicht aufbringen, sondern es würde durch die Vernichtung zahlreicher Existenzen zugleich ein erheblicher Anfall an Einnahmen in Staat und Gemeinde entstehen. Auch hält es der Verein für ungerath, daß die Umsätze in Augen höher besteuert werden, als in anderen Wertpapieren. Er erwartet daher bestimmt, daß bei Beratung und Beschlußfassung über die Wertpapiersteuer vorlage der Reichstag und die verhandelnden Regierungen nicht nur die beabsichtigte Erhöhung verwerfen, sondern den Umschlagpfeil für Anze auf die gleiche Höhe wie bei den Aktien zurückzuführen werden. Im Anschluß hieran richten wir nunmehr an den Reichstag die geforderte Bitte, den beschriebenen Anträgen der Finanzkommission seine Zustimmung zu verweigern.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Juni 1909

Polnische Sammlungspolitik in Amerika.

Wer die Geschichte der Polen kennt, hat sich stets darüber gewundert, daß sie es verstanden haben, so viel fremdes Volkstum in sich aufzunehmen und ganz mit polnischem Geiste zu erfüllen. Deutsche, Litauer, Ruthenen — um nur diese zu erwähnen — bilden bei weitem den größten Bestandteil des „polnischen“ Volkes. Seit 1000 Jahren hat man diese Politik getrieben, ihr allein verdanken die Polen es, daß sie als eigener Stamm sich geltend machen konnten. Denn selbst das alte Polenreich war alles andere eher als ein Nationalstaat. In unseren Tagen wird an jenem erprobten Grundsatz festgehalten, und die polnische Priesterkastei ist es, die noch immer durch Vermittelung der polnischen Frauen und Mädchen Deutsche, Sachsen und Ukrainer zum wahren Katholizismus, d. h. zum nationalen Polentum befehrt. Bei den Litauern regt sich jetzt der Widerstand ebenso, wie bei uns und den Ukrainern. Nichtsdestoweniger versucht man es immer wieder.

In Amerika wird jetzt wieder ein Gimpelzug in großen unternehmen. Die polnisch-amerikanische Liga wendet sich an die „geliebten Brüder Ruthenen, Litauer und Polen, denen auch die Hand des großen Henkers Jaren das Dach über dem Kopfe, die vaterländische Erde und das Stückchen Brot geraubt hat“, damit zu Ehren des 8. Mai, des Geburtsfestes der polnischen Verfassung von 1791, sie alle die rot-weiße Kofarde tragen, daß sie alle sich zum Polentum bekennen. Dort wird das Jarentum als der gemeinsame Feind hingestellt, der erfolgreich nur bekämpft werden könne, wenn sich alles unter polnische Führung stellt, aber man weiß auch auf den Kampf des Slawentums gegen den Germanismus hin, der wiederum der polnischen Führung bedürfe. Bei den dreien Massen der Litauer und Ruthenen, denen geschichtliches Wissen und völkisches Sonderbewußtsein fehlen, erreicht man ja auch vielfach, daß sie sich näher an das Polentum anschließen. Die Propaganda ist also nicht ganz nutzlos, und sie ist ein sprechender Beweis für den nationalpolitischen Charakter der polnischen Bestrebungen, die ein neues Polenreich errichten wollen.

Eine Simplizissimus-Rohheit.

Der „Simplizissimus“ bringt ein höchliches Titelbild: der Kaiser, dem man einen Maulkorb umgebunden hat; um ihn lauernd und grinsend eine Anzahl Reichstagsabgeordneter. Der „Simplizissimus“ gilt manchen noch immer als ein Witzblatt, dessen Satire sich gegen gesellschaftliche und politische Auswüchse lehre. In dem letzten Titelblatt wird auch die kritiklose Begeisterung eingeschworener Fremdschaft schwerlich einen satirischen Einfall zu entdecken vermögen. Das ist — wir wiederholens — einfach höchlich. Es ist würdelos, das Oberhaupt der Nation, in dem wir uns selber ehren, mit derlei schalen Späßen zu besudeln. Und es ist daneben noch von einer kaum zu überbietenden politischen Kindlichkeit. In einer unfaßbar schweren Stunde haben Kaiser und Volk sich auseinandergesetzt und haben — nicht förmlich, aber doch der Sache nach — einen neuen Bund geschlossen. Den hat — man kann das nur immer wieder dankbar anerkennen — der Kaiser bisher treulich gehalten. Dann soll man aber auch auf der anderen Seite Treue zu üben wissen und die langsam verheilende Wunde nicht immer von neuem wieder aufreißen. Am wenigsten eignen sich diese ernsten und

delikatsten Dinge, die sehr leicht zum Schicksal der Deutschen hätten werden können, zum Gegenstand plumper und fader Ederze. Es gibt Fragen, an die der Witz nicht rühren kann, ohne zur Rohheit zu werden. In die ist die Satire des Münchner Witzblattes freilich schon längst verfunken.

Deutsches Reich.

Ein Zentralausschuß der vereinigten Puppdetailistenverbände Deutschlands, wurde, wie der „Detailist“ meldet, am 6. Juni in Frankfurt a. M. ins Leben gerufen. Zu der konstituierenden Versammlung hatten ca. 1000 organisierte Puppdetailgeschäfte ihre Delegierte entsandt.

Aus Petersburg? Man schreibt uns: In einer Petersburger Meldung des „Figaro“ ist davon die Rede, daß ursprünglich beabsichtigt gewesen sei, die „polnische Frage“ zum Gegenstande eines Meinungs-austausches bei der bevorstehenden Monarchenbegegnung in der Ostsee zu machen. Jetzt aber habe man die „polnische Frage“ von den Besprechungen ausgeschlossen, weil die deutsche Regierung demüthigt sei, für die Finanzreform eine Mehrheit aus Konserverativen, Zentrum und Polen zu bilden; aus diesem Grunde werde Fürst Bilkow es vermeiden, die „polnische Frage“ aufzuwerfen und Erbitterung in sie hineinzutragen. Vom Standpunkte der Regierungen Deutschlands und Russlands aus betrachtet, springt die Faktlosigkeit der vorstehenden Meldung in die Augen. Dagegen dient ihre Verbreitung gewissen Bestrebungen, die in der Zentrums- und in der konservativen Presse einen Zusammenhang zwischen der deutschen und der russischen Politik herzustellen, aufgetaucht sind. Der Zweifel, ob jene Nachricht des „Figaro“ wirklich aus Petersburg stamme, drängt sich deshalb um so eher auf, je länger die Beziehungen des Berliner „Figaro“-Vertreters zu kerikalischen Politikern bekannt sind. Haben etwa die Herren Wetterle, Graf Oppersdorf usw. einen Anteil an der „Figaro“-meldung?

Luftschiffahrt.

Ein neues Luftschiff.

Ueber das neue deutsche Starre Luftschiff, das der Professor Schütte an der Technischen Hochschule in Danzig zum Erfinder hat und für dessen Bau, wie schon erwähnt, der Großindustrielle Carl Datz in Mannheim die Mittel zur Verfügung stellt, erhält das „Deutsche Offizierblatt“ eine Reihe näherer Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Die Halle wird in den Nächten 135 : 60 m gehalten und mit den Fundamentierungsarbeiten in diesen Tagen begonnen. Ebenso steht der Beginn des Luftschiffbaues selbst unmittelbar bevor, da bereits Anfang Mai die Verträge besüßl. Lieferung der einzelnen Teile abgeschlossen wurden. Für diese ist die Gegend von Mannheim in Aussicht genommen. Von den technischen Einzelheiten dürfte vor allem interessieren, daß das „Luftschiff Schütte“ seinem Gasinhalt nach das neueste Z-Schiff noch um etwa 4000 Cbm. übertreffen wird, nämlich mit 19000 Cbm. Die Form wird durch ein starres Holzgerippe aufrechterhalten, welches die Gasammern birgt. Die hochzunehmende Nutzlast beträgt rechnerisch etwa 5000 Kgr. Doch ist hierin der für angegebene Fahrt mitgeführte Benzin- und Schmierölbedarf nicht eingerechnet. 5000 Kgr. Ständen demnach für Personen und eine eventuelle offensive Ausrüstung zur Verfügung, bzw. könnten zu ganz gewaltiger Steigerung des Wirkungsbereiches für eine Erhöhung des Betriebsmittelsorts nutzbar gemacht werden. Die Motoren sollen zusammen 600 Pferdekraft entwickeln, wodurch eine Steigerung der Eigengeschwindigkeit bis auf 60 Km. in der Stunde wohl mit Recht erwartet wird. Die aerostatischen Verhältnisse sollen derart geregelt werden, daß unter normalen Vorbedingungen das Fahrzeug bis zu einer Höhe von 1800 Meter kein Gas verliert. Dies heißt mit anderen Worten, es soll das unter abnehmendem Luftdruck sich ausdehnende Gas in den Hüllen Raum finden und nicht ausgeföhren werden, also nicht unweiderriglich verloren sein, wie dies bei jedem Freiballon und auch noch bei den einzelnen Gasammern des Z-Schiffes der Fall ist. Auf welchem Wege dies erreicht werden soll, ist noch Geheimnis. Die Rechnung aber ergibt, daß ein Spielraum von etwa 800 Kubikm. zur Verfügung stehen muß. Diese Zahl müßte sich noch beträchtlich erhöhen, wenn etwa auch auf die Wärmeausdehnung des Gases Rücksicht genommen worden wäre. Dies dürfte jedoch in weitgehendem Maße kaum möglich sein, da bei einem Schiff von 19000 Cbm. eine Temperaturerhöhung um nur 10° C das Volumen schon um etwa 700 Cbm. erweitert. In einer erfolgreichen Bekämpfung der gasausdehnenden Einwirkungen auf das fahrende Luftschiff beruht letzter Linie das Geheimnis der Dauerfahrt, also in der Verhinderung der erwärmenden Wirkung der

zu ihrem Herrscher aufwarf. Dieser Mann hieß Jörgen Jörgensen, war Däne von Geburt und Sohn eines Kopenhagener Uhrmachers. Nach einem abenteuerlichen Lebens laubete Jörgen Jörgensen im Juni 1809 an der Spitze von etwa 20 Matrosen auf Island, nahm den bänischen Statthalter Graf Tromp gefangen und sagte den zur Freisetzung ihres Oberhauptes herbeieilenden Bürgern mit dünnen Worten, daß er den gefangenen Grafen bei dem geringsten Freiheitsversuche erschießen werde. Durch einen Kanonenschuß wurde den Einwohnern darauf die vollzogene Besitzergreifung kund getan. Durch Proklamationen, in denen der „Islande Erzherr“ von sich nur im Pluralis majestatis sprach, und die er höchst eigenhändig unterzeichnet hatte, machte er einen günstigen Eindruck auf die Eingeborenen, die sich denn auch schnell in ihr Los fanden. Jörgen Jörgensen versprach dem Lande Freiheit und Verbesserungen aller Art, und fand unbedingten Beifall auf Seiten der Isländer, als er ihnen Abkündigung der Monopole versprach, durch die die Dänen bisher das Volk schonnungslos ausgebeutet hatten. Dann entließ er vier im Justizhaus befindliche Gefangene und gewann durch diesen Akt der Gnade noch mehr die Herzen seiner „Untertanen“. Hierauf ging er dazu über, die Staatskasse zu konfiszieren, wie überhaupt alles, was ihm „gesetzlich“ erreichbar war. Dabei war er freigebig wie ein Erbherr aus der alten Zeit und gestattete auch seinen Untertanen, sich in das Vermögen und Eigentum bänischer Kaufleute zu teilen. Seine nächste Sorge ging nun dahin, sich auch mit königlichen Würden zu umgeben. Alle Erlasse gingen an mit den Worten: „Wir Isländs Beschützer und höchster Reichshaber zu Lande und zu Wasser, R. Jörgen Jörgensen tun hiermit kund und zu wissen usw.“ Der neue „König“ legte sich eine Leibwache zu, setzte Beamte ein und ab, erließ Proklamationen über Proklamationen und gewährte sogar durch eine Verfassung der Insel ihre Unabhängigkeit. Nebenbei betrieb er mit großem Erfolge die Piraterie, erflachte Schiffe, die in den isländischen Gewässern erschienen, als

regung, um folgen zu können. Hier kann es den Geschmack am guten Porträt leicht bilden, kann sich erfreuen an den Werken einer guten alten Zeit, die neu in uns wieder aufleben möge.

Mentor.

Kuntes Feuilleton.

Althoffs Testament. Der vor nicht langer Zeit verstorbene Ministerialdirektor Althoff war bekannt für die originell-unbekümmerte Art, mit der er zu Ruh und Frommen des von ihm geleiteten preussischen Unterrichtswezens das Privatkapital zu „mobilisieren“ verstand. Auch in seinem Testament blieb er dieser Gepflogenheit treu. Er hinterließ nur ein beschreibendes Vermögen, das er vollständig seiner Gattin vermachte. Gleichwohl waren in dem Testament eine ganze Reihe von mittleren und kleineren Legaten zur Förderung jüngerer Gelehrter und ihrer Arbeiten ausgelegt und dazu bemerkt: „Die Auszahlung dieser Legate bitte ich freundlichst Herrn August Scherl zu übernehmen.“ (Die Auszahlung ist seinerzeit auch im Sinne von Althoffs Verfügungen prompt erfolgt.) Außerdem enthielt das Testament die Bestimmung, daß Althoff in dem von ihm bekanntlich geschaffenen neuen botanischen Garten zu Dahlem beigelegt zu werden wünsche, wozu bemerkt war: „Sollten diesem Wunsch bürokratische Schwierigkeiten bereitet werden, so ersuche ich, sofort deswegen Seiner Majestät zu telegraphieren.“ Wir wissen nicht, ob es dazu gekommen ist; jedenfalls hat Althoff tatsächlich seine letzte Ruhestätte an dem von ihm gewünschten Plage erhalten, der noch vielen Generationen von seinem verdienstvollen Wirken erzählen wird.

Ein „König“ von Island. Wenig bekannt dürfte es sein, daß in diesen Tagen genau ein Jahrhundert verfloßen ist, seit ein Abenteuer unter tragikomischen Verhältnissen in der letzten Zeit wieder viel genannte Insel Island eroberte und sich

Sonnenbestrahlung einerseits und in dem Unschädlichmachen der Folgen eines Aufstehens großer und kriegsmächtiger Höhen andererseits. Das heute noch beliebte „Tiefhalten“, welches nur mit Hilfe starken Benzolverbrauchs vermöge einer in voller Stärke arbeitenden dynamischen Höhensteuerung möglich ist, wenn z. B. stundenlang Benzolverbrauch als Ballastgabe wirkte (siehe die letzte große Fahrt des J. 2), kann alsdann fortfallen. Somit doppelter Vorteil im Sinne der Fahrdauer: erstens Gasersparnis, zweitens beschränkter Betriebsmittelverbrauch. Die volle Freiheit, unbeschadet, also ohne dadurch die Lebenskraft des Schiffes an Gas zu schwächen, große Höhen aufsuchen zu dürfen, gestattet übrigens bisweilen auch die Ausnutzung einer hochliegenden, glänzig gerichteten Windströmung und eventuell also dadurch eine erneute Betriebsmittelsparnis. Alles zu Nutzen der Fahrdauer.“ Nähere Angaben, auch bezügl. der Höhensteuerung und der Erhaltung der Stabilität der Längsböschung, welche „ganz neue Konstruktionsgedanken“ aufweisen sollen, fehlen noch. Wenn aber heute schon in dem vorliegenden Artikel des „Offizierblatts“ das neue Luftschiff als eine fortgeschrittene Weiterführung des Zepellinschen Grundgedankens bezeichnet wird, so möchten wir doch dringend empfehlen, erst einmal abzuwarten, wie sich das System Schütte in der Praxis bewährt.

Die oberkirchenrätlichen Vorlagen an die General Synode.

(Schluß.)

Andererseits würde die Annahme des oberkirchenrätlichen Vorschlags auch sicher ihr Gutes haben. Die Klagen über die Verschiedenheit des Gewichtes der einzelnen geistlichen Wählerstimmen in den verschiedenen Diözesen würden verschwinden. Die Wahl würde mehr zu einer Sache des Landes, anstatt der Diözese. Das wäre wohl ein Fortschritt zu größerer Weite und Freie. Diese letztere tut aber in noch viel höherem Grade unseren Wählern der weltlichen Abgeordneten zur General Synode gut. Eigenet man sich dabei die Vorlage des Oberkirchenrats an, so wird man erst recht den Anträgen stattgeben müssen, die die Wahl der weltlichen Abgeordneten auf eine erheblich breitere Basis stellen wollen, jedoch in ihr der Wille der einzelnen Gemeindeglieder wenigstens einigermaßen zum Ausdruck kommt. So erscheint die Reform des Verfahrens bei der Wahl der weltlichen Abgeordneten zur General Synode eher noch dringlicher und berechtigter als dieser Versuch der Verbesserung der Wahl der Geistlichen.

Von dem Fortschreiten des kirchlichen Lebens gibt die erhebliche Zahl von 17 seit 1904 neu errichteten Pfarren, 9 neuen Vikariaten und 3 neuen Pastorationsstellen Kenntnis. Wir haben hier also eine verhältnismäßig recht flotte Formationsbewegung, wenn man bedenkt, daß die badische Landeskirche auf 1. März 1909 mit dem an sich ja nicht sehr großen Personalbestand von 524 Geistlichen, händigen und unständigen, rechnete. Der Vermehrung der Stellen entsprach aber auch ein nicht unerhebliches Wachstum im Zugang zur Theologie. Datten sich in der vorletzten Berichtsperiode (1899 bis 1904) durchschnittlich nur 74 Prüflinge der Hauptprüfung unterworfen, so erschienen diesmal, 1904 bis 1909, durchschnittlich deren 11. Das ist eine sehr erfreuliche Zunahme.

Hier mag kurz von der sogenannten Verwendung von „Austauschern“ die Rede sein, mit der sich namentlich in letzter Zeit verschiedene Zuschriften aus Pfarrkreisen an die badische Landesregierung und „Straßburger Post“ beschäftigt haben. Die Klagen sind hier etwas übertrieben. Nur 6 außerordentliche Pfarrkandidaten wurden in den letzten 5 Jahren aufgenommen, gegenüber 99, die den üblichen Gang durch unsere badischen Prüfungen genommen haben.

Nicht unwichtig ist es auch, die Angaben über die Art der Pfarrbesetzungen zu lesen. Von 1904 bis 1909 erfolgten 110 Pfarrbesetzungen durch Gemeindevahl, 27 durch Patronatsbesetzungen, 21 durch unmittelbare Ernennung durch den Großherzog zunächst auf 6 Jahre, eine ebenso, definitiv, weil keine gültige Wahl zustande kam, 5 durch Besetzung von Geistlichen auf eine freigewordene Pfarre der gleichen Stadt, eine durch Ernennung zum Hofgeistlichen. Von diesen 165 Stellen sind also tatsächlich nur 110 durch eigentliche Wahl durch die Gemeinde besetzt worden. Wir stellen dies hier nur fest. Bekanntlich werden gewisse Mißstände, die der Pfarrwahl durch die Gemeinden anhaften, von Vielen lebhaft empfunden; es wird abwechselnde Besetzung, einmal durch Pfarrwahl, das nächste Mal durch Ernennung durch die Oberkirchenbehörde, ertritten, auch von wachen kirchlich Liberalen. Wir brauchen an dieser Frage hier nicht notwendig Stellung zu nehmen, weil sie die nächste General Synode ziemlich sicher nicht beschäftigen wird. Aber die angeführten Zahlen besagen doch das, daß tatsächlich in unserer Kirche bereits jetzt ein Drittel der Besetzungen nicht durch Gemeindevahl erfolgt (allerdings bedürfen auch die 21 vom Großherzog auf 6 Jahre ernannten Geistlichen der nachträglichen Wahl durch die Gemeinde, wenn schon diese fast immer einstimmig erfolgt). Freilich spielt bei der anderweitigen Art der Besetzung das Patronatsrecht eine bedeutende Rolle. Für zeitgemäß kann dieses aber auch nicht mehr gelten. Kurz, die Pfarrbesetzungsfrage ist nicht in Ruhe, und wird sich über kurz oder lang wieder zu ernstlichen Erörterungen verdrängen.

Aus der kirchlichen Statistik scheint uns ersahnenswert, daß beispielsweise ein Fortschritt auf dem Gebiete der kirchlichen Sammlungen unverkennbar ist. Dorte des Kirchenopfers im Jahre 1897 auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung 18 Pfennig betragen, so 1897 21.1, 1907 22.4. Ebenso stiegen die Kollekte. Und gar die kirchlichen und wohltätigen Sammlungen haben sich von einer Leistung von 29 Pfg. auf den Kopf (1887) und 43.9 (1897) zu 104.9 Pfg. (1907). Darin spiegelt sich ja der gesteigerte Wohlstand, freilich auch die Verminderung des Geldwertes, aber doch sicher auch die Zunahme im freiwilligen

gute Wille, beschlagnahmte Geld und Ladung und begab sich dann auf Feldzugsreisen, die zugleich den praktischen Zweck verfolgten, die etwa noch vorhandenen königlichen Kasernen einzunehmen. Niemanden fiel es ein, sich zu widersetzen, bis schließlich am 9. August ein englisches Kriegsschiff „The Talbot“ mit dem Kapitän Jones vor Reisholm erschien und durch einige gut gezielte Schüsse dem Reiche ein Ende machte, das ein Biot an der Spitze von 20 Matrosen und 10 Bagabunden errichtet und über 48 000 Seelen sieben Wochen lang aufrecht erhalten hatte, ohne daß auch nur ein einziger Blutstropfen vergossen worden wäre. Jürgen Jürgensen ging es besser wie seinen armen Untertanen; er konnte in der Nähe des Privatlebens in London die Früchte seiner siebenwöchigen Regierung genießen. Mit reichen Schätzen beladen, kam er nach England und brauchte nicht, wie sein Kollege Theodor von Reuboff, Gefolge von Korfido, in den Schulbarrest zu wandern. Die armen Isländer aber mußten für allen von den Dänen erlittenen Schaden aufkommen.

Leben wieder. Ueber die langsame Abnahme des Predigt- und Abendmahlsbesuchs ist schon öfters geredet. Uebrigens ist auf speziell sittlichem Gebiet eine Verschlimmerung wenigstens der Jünger der unehelichen Geburten nicht vorhanden. Betrug sie im Jahre 1887 7.9 Prozent und 1897 8.6 Prozent, so im Jahre 1907 7.1 Prozent. Aber die Zahl der unehelichen Geburten ist kein sicherer Maßstab für die Sittlichkeit. Das sieht auch der oberkirchenrätliche Bericht und findet sehr ernste Worte über „geschlechtliche Entartung und Vergehen, die an der Tagesordnung sind“, über die „Arbeits- und Zuchtlosigkeit der Jugend, die bedenklich um sich greift“, und, sehr erschauernd, über den „Alkoholismus, dieses Erbäuel der Deutschen“.

Richtern, ernst, aber nicht überängstlich betrachtet die Oberkirchenbehörde die ganze Lage des kirchlichen, religiösen und sittlichen Lebens. Sie sagt am Schluß: „Wir befinden uns offenbar in einem Uebergangszustand, von dem zwar niemand weiß, wohin er führen wird, dessen Ende aber ein gutes sein muß, wenn die Glieder und Freunde der Kirche ihre Aufgabe nicht vergessen und veräumen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Juni 1909.

Der Truppenübungsplatz für das 14. Armee-Korps. In den letzten Tagen weite eine Sachverständigenkommission in Gingen. Das Gelände — 800—950 Meter ü. d. M. — und seine Umgebung wurden eingehend besichtigt. Ueber einen geeigneten Platz für das Paradeplaz ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Führung einer Eisenbahn in das Gelände erscheint bei den Steilabfällen gegen das Donau- und Schmiehatal ausgeschlossen. Es wird für günstige Zufahrtsstraßen zu sorgen sein. Die Frage der Wasserversorgung dürfte keine Schwierigkeiten bieten. Man plant den Anbau der Reubinger Mühle im Donauale. Die eine sehr ergiebige Quelle hat, und die Erstellung einer Hochdruckleitung. In den nächsten Wochen werden der Kriegsminister und einige höhere Offiziere zur Besichtigung des Geländes sich einfinden. Es sind dann endgültige Beschlüsse zu erwarten.

Sonderzug. Am Samstag den 4. Juli geht ein Sonderzug von Basel nach Berlin, Hamburg und Bremen über Karlsruhe—Darmstadt zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen. Abfahrt von Mannheim 4 Uhr 53 nachm., Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof) 7 Uhr 02 vorm., in Hamburg 7 Uhr 06 vorm. und in Bremen 5 Uhr 55 vorm. am 6. Juli. Die Rückreise muß innerhalb zwei Monaten beendet sein. Der Zug hat an allen drei Ausgangsstationen Anschlüsse an Morgen- und Nachmittagszüge nach verschiedenen Richtungen. Der Fahrpreis beträgt ab Mannheim nach Berlin und zurück 2. Kl. M. 46.00, 3. Kl. M. 29.50, nach Hamburg-Altona und zurück 2. Kl. M. 46.20, 3. Kl. M. 29.30, nach Bremen und zurück 2. Kl. M. 41.00, 3. Kl. M. 26.50.

Jubiläumsausstellung des Mannheimer Altertumsvereins. Der Eintrittspreis für die Kleinporträt-Ausstellung im Trabantenaal des Hr. Schlosses ist auch für den morgigen Sonntag nachmittags von 3—5 Uhr auf 50 Pfg. pro Person ermäßigt worden.

Der badische Reallehrerverein hielt in der Pfingstwoche in dem prächtigen und einzig schöngelegenen „Waldhotel“ bei Bisingen seine Generalversammlung ab. Die Versammlung trat einen herrlichen Charakter. Das neue Vereinsgesetz hat die Wünsche des Reallehrerstandes wenn auch nicht reiflich, so doch in reichem Maße erfüllt, und die Leitung des Vereins kann zufrieden auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Ede man in die Verhandlungen eintrat, ergriff Herr Kreisrat Steiger das Wort, um dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Drähler-Mannheim, zu danken für die dem Stande gewidmete unermüdete Arbeit und Mühe, die von so schönen Erfolgen gekrönt war. Die Verhandlungen wurden in der Hofkammer Versammlung geführt und behandelten lediglich Standesangelegenheiten. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins und seine Erfolge in den letzten Jahren, dankte Regierung, Behörde und Landtag für das dem Reallehrerstand bewiesene Wohlwollen und schloß mit Worten der Ermahnung an die Mitglieder zum Zusammenhalten. Diesen Eindruck machten auf die Versammlung die herzwarmen Töne, die Herr Koll-Karlsruhe in seinem Vortrag über die Entwicklung des Reallehrerstandes und seine Ziele anstimmte. An das Groß. Paar wurde ein Begrüßungsdiplomamt abgelesen, das huldvoll erwidert wurde. Nach den Verhandlungen wurde das Festessen im Waldhotel eingenommen. Die noch übrige Zeit galt der reizenden Umgebung des Waldhotels und den Sehenswürdigkeiten der schönen, emporblühenden Stadt Bisingen.

Freireligiöse Gemeinde. Der innerhalb des Verbandes der freireligiösen Gemeinden Süddeutschlands bestehenden Anstalt der sogenannten „Austauschvorträge“ zu entsprechen, wird Herr Prediger Schneider kommenden Sonntag, 13. Juni, in Mainz Vortrag halten; Post seiner spricht hier, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums (Friedrichstraße 6) Herr Prediger Kiebert-Wein über „Des Menschen Wille und des Lebens Geheiß“. Die freireligiöse Gemeinde ladet jedermann herzlich zu diesem Vortrage ein.

Der Karlsruher Redaran feiert morgen sein 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet heute abend ein großes Konzert im Saale des „Lützen“ statt. Morgen früh 7 Uhr beginnt das Einzel-Wettrennen, morgen nachm. 500 Turner aus circa 60 Vereinen der Umgegend teilnehmen. Nachmittags 2½ Uhr beginnt sich durch die Straßen von Redaran ein großer Festzug und daran anschließend wird auf dem Festplaz ein Schauturnen und Volksbelustigungen abgehalten. Der Festplaz befindet sich direkt am Bahndübergang links auf der Feuerwehrgasse.

Kostenlos Bahnhofsplaz. Zu unserer jüngsten Notiz über das neue Bahngelände am Bahnhof tragen wir noch nach, daß die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Karlsruhe von der Firma Gebr. Reidenburg hier 4118 qm Bauplaz (vom ebenfalls hanz.ischen Terrain) zum Preise von ca. M. 482 000 erworben hat. Die Firma Gebr. Reidenburg kaufte das derzeitige Bahnhofsgebäude Kaiserstr. Nr. 4/6, Bahnhofsplaz Nr. 5, mit einem Flächeninhalt von 1878 qm von Herrn Rentner A. Seuser in Wiesbaden, um die Ablösung des geistlichen demselben und der Kaiserlichen Oberpostdirektion bestehenden Mietvertrages, von noch ca. 25 Jahre Dauer, zu ermöglichen. Die feinerzeitigen Abschlüsse vermittelte Herr Agent J. J. J. N. S. R. 1 hier.

Aus dem Schiffsverkehr. In ganz unqualifizierbarer Weise benahm sich nach einer Wirterversammlung am 31. März d. J. der Wirt und Metzger Josef Lautenschlager in dem Bodele von Dietz Hinte, Seidenheimerstraße 19. Er und ein Bekannter namens Wöh waren mit zwei Regattaburden in einen Disput geraten, weil diese Lautenschlager von Karlsruhe her kennen wollten, was er bestritt. Als Lautenschlager aggressiv wurde, sagte der ebenfalls als Gast anwesende Aufschreiber Johann Stiegler zu Lautenschlager, der ihm bekannt war und ihm betrunken schien, in beruhigendem Tone: „Herr Lautenschlager, Sie sind Geschäftsmann, lassen Sie doch das.“ Ohne ein Wort zu erwidern, sprang ihm Lautenschlager wie eine wild gewordene Rabe an den Hals und nach ihm hinter den Ofen, um ihn dann mit den Fäusten zu bearbeiten und mit den Füßen nach ihm zu treten. Dabei gebrauchte er die größten Schimpfwörter. Dann suchte er noch ein auf dem Buffet liegendes Kratzenmesser zu ergreifen, das ihm aber bei Zeiten von der Wirtin entziffen wurde. Ein Taschmesser wurde ihm von dem Wirt aus der Hand geschlagen. Der Wirt mußte ihn schließlich mit

dem Fortschleppen hinaustrreiben. Stiegler konnte längere Zeit nicht seiner Arbeit nachgehen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten, der alle die Worte stellte und selbst der Angeklagte sein wollte, zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Wegen Erregung öffentlicher Kermis im Schloßgarten hinter dem Volkshaus bei Damen gegenüber wird der Tagelöhner Friedr. Adolf Kopp als aus Dresden zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten ab 1 Monat der Untersuchungshaft verurteilt.

Ueberfahren wurde heute morgen um 3/9 Uhr vor dem Hause Hauptstraße 15 in Mandelheim, die Witwe Hed von der Lokalbahn. Die Augenzeugen ausgereit, trifft den Führer des Zuges keinerlei Verschulden. Der Zug gab auf eine große Strecke Pfeis- und Läutesignale, und Passanten riefen der Frau, die mit einer anderen Plaudernd auf dem Geleise stand, warnend zu. Während die eine Frau noch wegsprang, wurde Frau Hed von dem Zuge erfasst und zu Boden geworfen. Mit tiefen Fleischwunden wurde sie in das der Unfallstelle gegenüberliegende Haus in die Wohnung des Dr. Kund gebracht, wo sie in dessen Abwesenheit von Dr. Krapp behandelt wurde. Nach Anlegung der nötigen Verbände brachten Sanitätler die Frau in ihre Wohnung. Falls sich nicht innere Komplikationen ergeben, dürfte die Frau mit dem Leben davonkommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Unterrichtsbeginn an den Mittelschulen

Im gestrigen Mittagblatt des „General-Anzeiger“ stand zu lesen, daß der Oberschulrat auf Anregung des Karlsruher Oberbürgermeisters den Beginn des Unterrichts an den Mittelschulen in Karlsruhe auch nach Pfingsten auf 8 Uhr festgesetzt hat. Diese Nachricht wird in vielen hiesigen Familien einen großen Reiz hervorrufen, da unsere hiesigen Mittelschulen mit Ausnahme der höheren Mädchenschule auch jetzt wieder am 7 Uhr-Beginn des Unterrichts festhalten, obgleich von ärztlicher Seite erst in jüngster Zeit wieder auf die gesundheitsföhrlichen Wirkungen der unzureichenden Nachtruhe für die jüngeren Schüler hingewiesen worden ist. Ist es doch unmöglich, in der heißen Jahreszeit, die oft erst bei den ersten Nachtrunden Kühlung bringt, die Kinder so zeitig in's Bett zu schicken, daß eine ausreichende Nachtruhe herauskommt. Hier in Mannheim, wo die Schulhäuser teilweise weit jenseits der Gurgrenze stehen (z. B. Reformschule), hätte man doppelt Anlaß, auf die bis zu 3 Kilometer langen Schulwege Rücksicht zu nehmen und den Beginn des Unterrichts auf 8 Uhr anzusetzen. In Karlsruhe hat man angeblich den 7 Uhr-Beginn für nicht mit großstädtischen Verhältnissen vereinbar erklärt; das gleiche gilt aber ganz gewiß für Mannheim auch. Hoffentlich hat der Oberschulrat ein Einsehen und ordnet auch für Mannheim das Rötige unterzüglich an. S.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein.

Es ist ganz merkwürdig, daß in der modernen Malerei die Landschaft so außerordentlich stark vorherrscht. Wenn man durch alte Galerien geht, so ist die Zahl der Landschaften im Vergleich zu den Figurenbildern außerordentlich gering. Man darf ruhig behaupten, daß in dieser Hinsicht sich gleichzeitig eine Schwäche unserer Zeit ausdrückt, denn das Figurenbild verlangt eine bedeutend größere Meisterschaft, schon allein ein viel intensiveres Studium, als die Landschaft. Die jetzige Ausstellung des Kunstvereins beweist diese Tatsache ganz außerordentlich; man darf aber froh sein, daß sich doch einige Bilder darunter befinden, die wenigstens ein bedeutendes Können erkennen lassen und die wenigstens die Figur im Verhältnis zur Landschaft sicher beherrschen. Ja, wenn man sich nicht an solche Reflexionen hält, so kann man über die Bilder von L. A. Brown, London, eine herrliche Freude empfinden. Sie besitzen einen klassischen Geist, der manchmal an die alten Holländer Meister gemahnt, sind in Zeichnung vortrefflich, in der Stimmung fest zusammengehalten, ohne in ihrer Vielzahl monoton zu wirken. Die Wahl des besten Bildes wird schwer, denn A. Brown, der uns ja auch von der Jubiläumsausstellung in guter Erinnerung ist, liebt es, einmal die Landschaft, einmal die Figur in der Landschaft als Hauptthema zu behandeln. Stets ergänzen sie sich aber zu einem nachhaltigen, charakteristischen Eindruck, der vor allem in einer halbverwachsenen u. doch prägnanten Art der Zeichen. u. Malweise liegt. A. Brown bevorzugt deshalb die dämmerige Stimmung des Abends, des Zwiilichtes, des tiefen Schattens, weiß aber stets doch die Polette mit reichen Farben zu besetzen. Je weiter er sich von der Landschaft entfernt, wie z. B. bei dem weiblichen Studienkopf, da verliert sich sein Können etwas. Noch leben wir die technische Sicherheit, aber der Eindruck bleibt wesentlich hinter seinen Landschaften zurück. Besser gelangen ist ihm das Bild der „Schnitter“, die aber auch gerade durch ihre geschickte Komposition in die Landschaft, wenn diese auch zurücktritt, wirken. A. Brown ist ein eigenartiger Künstler, der nicht nur in England, sondern auch auf dem Continent sich einen festen wohlklingenden Namen erworben hat.

Es ist interessant zu beobachten, wie der Landschaftsmaler A. Brown, der jetzt in München lebende Kunstmaler Karl O'Donoh von Town, einen ähnlichen Klang anstimmte. Seine Bilder sind nur bedeutend farbenreicher und vielgestaltiger; während A. Brown Feld, Wiesen und Wald und ihre Menschen malt, zieht es O'Donoh von Town in die kleinen Städten mit den bunten Dächern, den hellgestrichenen Häusern, den wild sich kreuzenden Linien von Straßen, Fronten, Schiffen mit ihren Masten, Brücken und dergleichen. Auch O'Donoh ist uns kein Unbekannter mehr; wir trennen uns stets ihn von Zeit zu Zeit bei uns zu sehen.

Es muß doch etwas im Weien der sogenannten Lombardi liegen, wenn man mit diesen beiden Bildern die Seebilder von Adalbert Megger, Karlsruhe, vergleicht. Rein Zweifel, er beherrscht das Wasser sehr gut, weiß ihm auch viele Reize abzugewinnen, aber es fehlt doch das Richte, das die Seele fesselt, das in den sich kräuselnden Wellen in der selbst stark schlagenden Brandung. Es ist eben — möchte man fast sagen — ein ganz anderer Standpunkt, den der aus dem Innern des Landes an die See kommende Maler einnimmt. Dem im Seebereich aufwachsenden Menschen ist die feuchte dunstige Luft etwas selbstverständliches; der Landbewohner steht gleichsam außerhalb derselben, sie mehr beobachtet. Adalbert Megger ist auch mehr auf dem Lande zu Hause. Man sieht dies an dem, wenn auch etwas dunklen geratene blauen klaren Himmel, an seinen Wolken, das er dem Hellblauen entnimmt. Es sind gute Bilder, manchmal allerdings etwas trocken in der Farbe.

D. Lindeberg, Düsseldorf, stellt gleichfalls ein Seebild aus, kann aber nicht auf gegen die Vorgenannten in der Einheitsföhrheit der Wirkung aufkommen, obwohl die Zeichnung wie auch die Farbe gute Qualitäten aufweist.

Professor Max Roman, Karlsruhe, nähert sich noch mehr dem landschaftlichen Schema, obwohl man auch hier nicht an den Bildern kritizieren kann. Es ist gute appetitliche Arbeit, die sich aber

nicht zur Originalität aufschwimmen kann. Anton Grützer, München, zeigt in seinen drei Landschaften, daß er nicht nur die Technik des Aquarells, sondern auch das Delbild eigenartig zu beherrschen weiß.

Karl A. Rothmann, München, steht sehr weit unter den feiner genannten Künstlern. Landschaftlich vermag er noch ein bißchen zu interessieren, auch das weibliche Studienbildnis ist nicht schlecht; in dem Kinderdoppelporrrät aber erkennt man doch noch einen noch recht schwachen Anfänger.

Berichtigung. Mit Bezugnahme auf die heutige Notiz im Mittagsblatt wird uns mitgeteilt, daß Herr Penken nicht, wie mitgeteilt wurde, den Kurvenal in „Tristram und Isolde“, sondern den Courvenanz im „Parfival“ singt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Ueberfall. Bezüglich der am Freitag mittag gebrachten Nachricht von dem Ueberfalle in der Reihnstraße werden wir von der Tochter Selters nochmals um Aufnahme folgender Mitteilung ersucht: Daß mein Vater kein Kaufmann ist, geht daraus hervor, daß er bei seinen früheren sowie bei seinen jetzigen Prinzipalen stets das größte Vertrauen genoss.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 11. Juni. Wie wir gestern mitteilen, befindet sich im nahen Rühlenschen ein Mann, der nahezu 91 Jahre alte Steuereinnahmer Gottlieb Weigold, der vor nunmehr 70 Jahren bei dem 1. bairischen Leib-Regiment eintrat, um seine Militärpflicht zu erfüllen.

Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Heidelberg fand am 6. und 7. d. M. in Verbindung mit dem 40 Jahre Jubiläum der hiesigen Feuerwehrgesellschaft statt und war von 2500 Personen besucht.

Florsheim, 11. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute nacht in der oberen Stenkenfabrik Reinsbürg. Der etwa 45 Jahre alte Karl Wächter, der mit dem Schleifen der Seiden beschäftigt war, wurde von einem während des Ganges zerplatzten Schleifstein tödlich geschlagen.

Singen a. S., 11. Juni. Gestern mittag trafen die Arbeiter der Zepfelin-Gesellschaft unter Führung des Herrn Oberingenieurs Diller und des Herrn Sekretärs Klotz zum Besuch des Hohentwiel hier ein.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Im Alter von nur 88 Jahren verstarb Herr Prof. Dr. Siera, stellvertretendes Mitglied des Vorstandes der Dresdener Bank.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Im Alter von nur 88 Jahren verstarb Herr Prof. Dr. Siera, stellvertretendes Mitglied des Vorstandes der Dresdener Bank.

Meg, 12. Juni. Auf dem Wendelischen Hüttenwerk in Groß-Rosenauer erlitt ein 18jähriger Arbeiter, der an einem Wellbaum beschäftigt war, einen plötzlichen Schwindelanfall und stürzte, wie der „Rothbringer“ meldet, auf eine unten gehende Wolke herab und blieb dort mit zerstückertem Schädel liegen.

Stuttgart, 12. Juni. Professor Häcker von der technischen Hochschule hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Zoologie an die Universität Halle erhalten.

Halle, 12. Juni. Der Richter Gustav Engelhardt, der verächtlich ist, den Mord an dem Direktor Friedrich im Brodengrund begangen zu haben und der deswegen von der Staatsanwaltschaft heftig verfolgt wird, ist heute morgen hier in der Herberge verhaftet worden.

Berlin, 12. Juni. Die neuen Steuervorlagen werden am Montag veröffentlicht werden.

Berlin, 12. Juni. Vorgestern übergaben zwei unbekannt gebliebene Damen dem Portier des Warenhauses Tief, Alexanderplatz, ein Paket zur Aufbewahrung. Als das Paket gestern noch nicht abgeholt wurde, und sich außerdem ein starker Verwesungsgeruch bemerkbar machte, öffnete man die Papierhülle und entdeckte in dem Paket die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Breslau, 12. Juni. Der ordentliche Professor für semitische Sprachen an der hiesigen Universität, Dr. Siegmund Frankel, ist gestorben.

Kreuzberg (Oberschlesien), 12. Juni. (Amisch). Bei der Erziehungswahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreis 1. Oppeln-Kreuzberg-Rosenberg wurden von 32 Wahlmännern 27 Stimmen für den Rittergutsbesitzer Graf Pletten (Zentrum) zu Smolzig abgegeben, der somit gewählt wurde. 88 Stimmen fielen auf den Kreisfunktionsdirektor Korb (Deutschnational) zu Kreuzberg.

Darmstadt, 12. Juni. Die seismographische Station Darmstadt-Jugenheim meldet: Gestern abend wurde ein kurzes aber sehr starkes Nabebeben registriert. Der Herd ist weniger als 1000 Kilometer entfernt. Das Beben begann um 10 Uhr 7 Minuten 30 Sekunden und erreichte bereits um 10 Uhr 10 Minuten sein Maximum. Um 10 Uhr 38 Minuten setzte ein schwaches Nabebeben ein, das nach 5 Minuten sein Ende erreichte. Der Herd ist vermutlich in Oesterreich an der Küste des Adriatischen Meeres zu suchen, doch sind zunächst noch weitere Nachrichten abzuwarten.

München, 12. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus Lindau: Auf die von Bürgermeister Schäbinger namens der städtischen Kollegien erfolgte telegraphische Mitteilung an den Grafen Jepselin über seine Ernennung zum Ehrenbürger von Lindau hat derselbe noch am Mittwoch abend alsbald noch seiner Mühselig nach Friedrichshafen folgendes Danksgramm an den Bürgermeister gerichtet: „Ich, Adolf Engelhardt, bin städtischer Kollege der vom Aufschiff gelehrten, besonders reizvoll erscheinenden Inselstadt Lindau bitte ich meinen allerhöchsten Dank für die hohe Auszeichnung meiner Ernennung zum Ehrenbürger entgegenzunehmen. Diese vermehrt die Verpflichtung, welche ich dem ganzen deutschen Volke gegenüber empfinde, mich der meinen Schöpfen gewordenen Anerkennung auch fernweh durch Einsetzen aller mir gegebenen Kräfte würdig zu erdienen.“

Finanzkommission des Reichstages.

Berlin, 12. Juni. Die Finanzkommission des Reichstags trat heute zur Feststellung der Berichte zusammen. Im Verlauf einer längeren Geschäftsordnungsdebatte gab der nationalliberale Abg. Fuhrmann, der mit dem Abgeordneten Dr. Weber und den freisinnigen Abgeordneten an der Sitzung teilnahm, während die Sozialdemokraten nicht anwesend waren, eine neue Erklärung ab, nach welcher sie an den Sitzungen teilnehmen, auch ihre Unterschrift nicht verweigern unter die Berichte über die Verhandlungen, an denen sie nicht teilgenommen haben, daß sie aber den Vorwurf der Geschäftsordnungswidrigkeit erneuern und deshalb auch ihren Protest wiederholen. Die Kommission stimmte dem Vorschlag des Vorsitzenden Hr. v. Richthofen zu auf diese Erklärung nicht einzugehen, eine Erwiderung könne im Plenum erfolgen.

Abg. Gröber (Zentrum) hat der Erklärung Fuhrmanns, der sich auch der Abg. Rommisen (Freis. Ver.) angeschlossen und die Antwort des Vorsitzenden ins Protokoll aufnehmen, damit nicht der Eindruck erweckt werde, als ob seine Freunde und die Mehrheit der Kommission den Vorwurf der Geschäftsordnungswidrigkeit als berechtigt anerkennen. Die Kommission nahm dann den Bericht über den Tabaksteuer-Gesetzentwurf vorbehaltlich der nötigen redaktionellen Änderungen en bloc an. Bei der Beratung über den Bericht betr. die Brauksteuer entspann sich eine längere Debatte über minder wichtige Fragen. Die weitere Fortsetzung der Berichte erfolgte ohne Unterbrechung.

Die Finanzkommission einigte sich dahin, aus allen Spezialberichten die Angabe der Namen und Parteien zu beseitigen. Ohne wesentliche Einwendungen ging die Feststellung der Berichte betr. die Brauksteuer, die Nachschsteuer, die Erbschaftsteuer und das Erbrecht des Staates vor sich.

Die Kaiserjubiläumsluft.

Danzig, 12. Juni. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit dem Begleitschiff „Sleipner“ ist heute früh 9 Uhr in Neujahrswasser eingetroffen und an der Ostmole vor Anker gegangen.

Petersburg, 12. Juni. Der Zar reist heute, Stolypin am Mittwoch, nach den finnischen Schären ab.

Prinz Heinrichs Fahrt.

Schmöls, 12. Juni. Die von Breslau abgegangenen Automobile sind mit Ausnahme eines einzigen bis nachts hier eingetroffen. Um 7 Uhr morgens gingen die Automobile nach Budapest weiter. Prinz Heinrich war ihnen vorangefahren; das Wetter ist sehr schön.

Der Protest von Handel und Gewerbe gegen die Steuerprojekte der Rumpfkommision.

(Eigener Bericht.) ab. Berlin, 12. Juni. Im Kleinenbau des Zirkus Schumann am Schifferdamm trat heute die Protest-Verammlung des Handels, der Industrie, der gewerblichen und Mittelstandskreise sowie der Beamtenkassen zusammen, um gegen die Beschlüsse der Finanzkommission des Reichstags über die neuen Steuern zu demonstrieren. Schon lange vor Beginn der um 4 Uhr nachmittags angelegten Versammlung war der gewaltige Zirkus bis auf

den letzten Galerie-Platz besetzt und noch immer strömten durch die angrenzenden Straßen Hunderte und Abergenderte heran, sobald zahlreiche Polizeimannschaften aufgeboten werden mußten, um den Verkehr zu regeln und eine Ueberfüllung des Zirkus zu verhindern. In der Manege und im Parkett, in den Logen, in den Rängen und auf den Galerien sah man die hervorragendsten Vertreter der verschiedensten Berufsverbände, welche zu der imposanten Versammlung eingeladen hatten. Es waren etwa 100 deutsche Handelskammern, sämtliche deutschen Bursen, sowie 400 Verbände und Korporationen aller Richtungen durch 2400 offizielle Delegierte vertreten; darunter befand sich der Zentralverband deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen, der Verband sächsischer Industrieller, der Verband ostdeutscher Industrieller, der württembergische Industrie-Verband, der Handelsvertragsverein, der Verein Hamburger Rheder, der Verein zur Wahrung der Interessen in der deutschen Industrie, der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland-Westfalen, der Verein deutscher Exporteure, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, der Verband deutscher Detailisten der Textilbranche, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, der Verein junger Kaufleute, der Deutsche Bankbeamtenverein, die deutsche Mittelstandsvereinigung u. m.

Namens der einberufenen Korporationen, Zentralverbandes Deutscher Industrieller und des Verbandes des Deutschen Vaugewerbes eröffnete der Vorsitzende des Ausschusses der Krupp'schen Werke, Landrat a. D. Röttger die Versammlung mit folgenden Worten: Wiederholt ist in den letzten verfloßenen 7 Monaten durch Handel und Industrie in ausgiebiger Weise in der Öffentlichkeit Stellung zur Reichsfinanzreform genommen worden und es ist in diesen Versammlungen kein Zweifel darüber gelassen worden, daß Handel und Industrie zur engheren Sonierung des Finanzwesens im Deutschen Reich in Gemeinschaft mit den anderen Erwerbskreisen erhebliche Opfer auf sich zu nehmen gewillt sind. Im allgemeinen sind in diesen Verhandlungen die großen Interessentenverbände von Handel und Industrie nebeneinander hergegangen, ohne mit einander Fühlung zu nehmen. Die ihnen allen bekannte Entwicklung der Dinge in der Reichsfinanzkommission hat in weiteren Kreisen erkennen lassen, daß mit der bisherigen Form des Vorgehens der großen wirtschaftlichen Verbände die bedrohten Interessen nicht ausreichend gewahrt werden können. Und diese Erkenntnis hat den Herrn Vorsitzenden des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes veranlaßt, sich mit mir persönlich als den Vorsitzenden des Zentralverbandes Deutscher Industrieller zwecks gemeinsamer Einberufung der heutigen Versammlung in Verbindung zu setzen. Ich habe keinen Moment gezögert, dieser Anregung Folge zu geben und in die mir dargelegte Hand einzuschlagen. Ich habe dies getan, weil ich mir sagen mußte, daß die Dinge auf einem Punkte angekommen waren, wo alles die großen Erwerbsstände in Industrie, Handel und Bankwelt sonst vielleicht trennen in den Hintergrund zu treten hätte gegenüber den großen nationalen Fragen unserer Volk- und Staatswohlthat, die hier auf dem Spiel stehen werden, die von der neugebildeten Mehrheit der Finanzkommission nicht oder doch mindestens in ihrem vollen Umfang gewürdigt wurden, noch gewürdigt werden konnten. Diese Erwägungen waren es, die uns beide veranlaßten, einen Appell an die weitesten Kreise dieser wichtigsten Erwerbsgruppen unseres Volkes zu richten, einen Appell, der, wie zu erwarten war, weitest Beachtung gefunden hat, nicht zuletzt bei den verbündeten Regierungen und in der Presse, besonders auch bei jenen der konservativen Partei und der heute Tausende von Kaufleuten, Handelstreibenden und Industriellen hier zusammen geführt hat. Und der Not der Zeit ist diese Versammlung geboren, nicht aus der Neigung, Politik zu treiben, sich mit den politischen Parteien über politische Probleme auseinander zu setzen, denn auf diesem weitverbreiteten Gebiete sind auch wir durchaus nicht alle einig. Wohl aber sind wir einig und das wird heute hoffentlich in würdiger Weise zutage treten, wenn es sich um große nationale Fragen handelt. (Allgemeine stürmische Zustimmung.)

Wir sind einig vor allen Dingen darin, daß, wo das Wohl und Wehe des Reiches in Frage steht, alle Deutschen, jeder in seinem Teile, Opfer zu bringen hat und daß dies eine Ehrenpflicht ist, genau dieselbe wie unsere allgemeine Wehrpflicht. Ich sagte schon, daß diese Versammlung ihre Anregung der Initiative des Herrn Vorsitzenden des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes verdankt. Damit dies auch äußerlich in dieser Versammlung Anerkennung findet, möchte ich Ihnen vorschlagen, durch Affirmation den Herrn Vorsitzenden des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Herrn Geh. Justizrat Kießer, die Leitung der heutigen Versammlung zu übertragen. (Großer langanhaltender Beifall.) Die Wahl des Geh. Rats Kießer zum Vorsitzenden erfolgte einstimmig. Am Platze des Präsidiums ist inzwischen noch erschienen der Staatsminister a. D. von Müller.

Man bemerkt weiter zahlreiche Abgeordnete der linksstehenden Parteien, darunter auch Friedrich Kaumann. In das Präsidium werden weiter einstimmig gewählt die hervorragendsten Vertreter von Handel, Industrie und Bankwelt aus ganz Deutschland, darunter Geh. Kommerzienrat Generalkonsul Andrae, Präsident der Handelskammer und Direktor der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M., Direktor Fritz Arimann, Ludwigshafener Walsmühle in Ludwigshafen a. Rh., Dr. Adolf von Luere, Reichsrat der Krone Bayern, Regensburg, München, Generaldirektor Ballin-Samburg, Ludwig Delbrück, Bankier in Firma Delbrück, Leo u. Co., Mitglied der Herrenhäuser Berlin, Stadtrat Heinrich Flinck, Vorsitzender des Handelsvertragsvereins Frankfurt a. M., Kommerzienrat D. Geilner-Stuttgart, Fabrikbesitzer Hirth, Vorsitzender des württembergischen Industrie-Verbandes, Connsalt, Fabrik-Direktor Otto Hasemann, Direktor der Deutschen Steingewerkschaft, Vorsitzender des Verbandes Süddeutscher Industrieller, Mannheim, Stahlwerke Johannes Kaempff, Präsident des Deutschen Handelstages und des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Berlin, Kommerzienrat Generalkonsul von Koch, Direktor der Deutschen Bank, Berlin und Professor Dr. Lepsius, Direktor der Chemischen Fabrik Griseheim, Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie, Griseheim a. M., Bedeimer Bourat Dr. Ing. Emil Rathenau, General-Direktor der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Berliner Elektrizitätswerke, Berlin, Fabrikbesitzer Dr. A. Steche in Firma Heine u. Co., Leipzig, Vorsitzender der Ortsgruppe Leipzig des Verbandes sächsischer Industrieller und Hugo Stinnes, Kaufmann, Rülheim a. Ruhr.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskünfte werden nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rücksichtbindlichkeit.)

Martine. 1. Erforderlich ist die Reife für die Oberprima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums, einer Oberrealschule oder gleichwertigen Anstalt. 2. Das Tragen von Brillen ist in der Routine nicht anständig. Es können daher nur solche Bewerber zur Einstellung gelangen, welche mit blohem Auge, also ohne Zuhilfenahme sonigerer Gläser 3/4 der normalen Sehleistung erreichen. 3. Eine Heberfüllung herrscht nicht. 4. Bei dieser Laufbahn spielt die soziale Stellung der Eltern nicht die gleiche Rolle wie bei der Offizierskarriere.

G. A. Die gewöhnliche Form des Testaments ist die richtige; indes werden Sie besser daran tun, wenn Sie schreiben, „Wir, Die Eheleute A. B. setzen uns gegenseitig zu alleinigen Erben ein — — usw. (eigenhändige Unterschrift, richtige Ort- und Datumsangabe seitens beider Gatten!)

Erbe. In Zeiten Ihrer Eltern haben Sie keinerlei Anspruch auf den Ihnen erst künftig zufallenden Erbe. Sie können nicht enterbt werden wegen der beschriebenen Heirat, da Sie volljährig sind; die Eltern können Sie ohne Gründe oder auf den Pflichten beschränken.

K. F. Gegenstände, die dem Schuldner nicht gehören, können nicht für dessen Schulden verpfändet werden. Wenn solche Pfändung vorliegt, dann muß der Eigentümer auf Freigabe gegen den pfändenden Gläubiger klagen, nachdem er ihn vorher vergeblich zur Freigabe aufgefordert hat.

C. R. Man wird den Pächter dann zur Vorlage des Wirtschaftsbuches dem Eigentümer gegenüber für verpflichtet erachten müssen, wenn der Pächter bezug. Nachtrag nach dem Umsatz berechnet worden ist. Allgemein genommen besteht eine solche Verpflichtung nicht.

„Eva.“ Bei Gründung eines Geschäfts muß sowohl die Anmeldung von Person, Stand als auch die des Geschäfts erst dem Notaramt erfolgen. Dasselbe werden Sie dann die weiteren Verpflichtungen der Eheleute gegenüber schon mitgeteilt bekommen.

G. B. Die Gesellschaft ist durchaus gut. Die Ausgabe für Verwaltungskosten bewegt sich in mittleren Grenzen (17,5 Proz. der Prämienannahme), an Dividenden wurden schon 46 2/3 Proz. gezahlt.

Stonnes U. B. Ein Minus-Hotel haben wir in Hamburg nicht ermitteln können. Sollte es dennoch etwas derartiges geben, so erfahren Sie es sicher im Logenhaus des Internationalen Gutstamplers Ordens, Gr. Michaelstraße 88 oder bei der Ikema Albrecht u. Watzung, Gr. Wälderstraße 13/15, beide in Hamburg.

Stammlich im „Lamm“ Redaran. Der Kaiserpreis muß die m a l erungen werden, um in den Besitz des Siegers endgültig überzugehen. Die Kaiserpreise müßten ihn sich also noch einmal erwirgen.

J. A. Ludwigshafen. 1. Das starke Ausfallen der Haare ist meist auf eine reichliche Fleischnahrung zurückzuführen. Geben Sie dem Tier wenig Fleisch und viel abwechslungsreiche Pflanzenkost. 2. Wenn Ihr Geschäft dafür bekannt ist, billige Preise zu notieren, so schreiben Sie besser zu bekannt billigen Preisen, sonst zu bisher unbekannt billigen Preisen.

Amstetter, Ludwigshafen. 1. Die Kaffe, kann, da sie einen vollstreckbaren Titel in Händen hat, 30 Jahre lang auf Grund desselben gegen den Schuldner vorgehen. 2. Wie oft und wie lange sie Pfändungen versuchen wird, hängt von ihrem Verhalten ab.

Abarent „J. B.“ Ludwigshafen. 1. Die Vorstellungen zu Eintrittspreisen der kommenden Saison werden im ersten Drittel des Monats September ausgeführt. 2. Die Stücke werden jeweils einzeln bekannt gegeben. 3. Die Bedingungen sind die gleichen wie die der jetzigen Saison.

C. B. Friedrichshafen. Monatliche Kündigung bedeutet, daß zwischen dem Tage der Kündigung und dem Tage, an dem der Vertrag aufhören soll, ein Monat liegen muß. In Ihrem Beispiel wäre hiernach am 31. Mai zu kündigen.

Volkswirtschaft.

Badische Kalk- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh.

Aufwärtige Blätter berichten vor kurzem, daß die Gesellschaft, deren norwegischen Anlagen zur Gewinnung von Salpeter aus dem Stickstoff der atmosphärischen Luft bekanntlich noch im Bau begriffen sind, jetzt bereits auch der Errichtung einer Sulfatpetersalzfabrik in Italien übergetreten sei. Eine darüber in verschiedenen Blättern veröffentlichte Information besagte darüber folgendes: Die Badische Kalk- und Sodafabrik steht mit dem Marquis Cornaggia in Mailand wegen Errichtung einer Sulfatpetersalzfabrik in Verbindung. Vorarbeiten sind seit längerer Zeit in Arbeit. Ein von der Badischen Gesellschaft an die in Betracht kommende Wasserkräftliche engländer Ingenieur ist mit dem Untersuchungsergebnis zufrieden und man glaubt, daß die Kontrakte demnächst in Mailand unterzeichnet werden. Es soll alsdann die Società anonima per la fabbricazione di Nitratro mit 12 Millionen Lire Aktienkapital unter Beteiligung der Badischen und italienischer Banken gegründet und zunächst der Ausbau von 30000 PS in Angriff genommen werden. Ferner soll nach den Patenten der Ludwigshafener Gesellschaft unter Beteiligung der Società generale per la Guanamide in Rom unter Ausdeutung einer geeigneten Wasserkräft in Dalmatien ebenfalls eine Sulfatpetersalzfabrik errichtet werden. Das für die Neugründung erforderliche Kapital sei bereits von 2 Seiten zur Verfügung gestellt.

Dazu schreibt die Gesellschaft der „Zf. Sig.“, es sei zutreffend, daß sie mit dem Marquis Cornaggia in Mailand wegen Errichtung einer Anlage auf ihr patentiertes Sulfatpetersalzverfahren in Unterhandlung stehe, daß Vorarbeiten in Arbeit sind und daß sie einen Ingenieur zur Besichtigung der in Frage stehenden Wasserkräft entsandt hat. Was in der Notiz weiter mitgeteilt werde, entspreche einer tatsächlichen Unterlage.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rohlenmarkt ist nach wie vor ziemlich flau und bewegt sich die Nachfrage in nur engen Grenzen. Die Zufuhren waren bei dem geringen Wasserstande recht lebhaft und mußten zum Teil vom Lager gehen; einzelne Sorten, wie z. B. für Ziegelsteine, waren etwas lebhafter gefragt. Im Gausbrunnengeschäft ist man demnächst, Wünsche für die kommende Brennperiode bereinzuholen, um die Lieferung möglichst schon in den Sommermonaten bei günstiger Witterung und möglichst direkt aus ankommenden Schiffen bewirken zu können.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 7.—12. Juni 1909.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 959 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 72—82, Bullen (Farren) M. 62—70, Rinder M. 64—77, Kühe M. 50—70.

Auf dem Ralbermarkt standen am 7. Juni 317 Stück, am 11. Juni 408 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teils mittel, teils schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—90.

Schweine wurden 2537 Stück aufgetrieben. 50 Kilgr. Schlachtgewicht kosteten 67—69 Mark bei teilweise mittlerem und schleppenden Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 376 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 13—19 bezahlt.

Der Pferdemarkt war mit 101 Stück Arbeitspferden und 130 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 50 bis 180 pro Stück.

Milchkühe wurden 25 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 200—450.

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg und Berlin.)

Der Markt der Südwestafrikanischen Werte nahm in den letzten Tagen lebhaftes Interesse in Anspruch. Besonders die Aktien der South West Africa Co. waren wiederum höher und lebhaft gehandelt. Die Aktien der South African Territories standen dagegen eher im Angebot. Eine besondere Kaufkraft herrschte aber für Diamantwerte. Die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika haben, nachdem die offizielle Erklärung der Gesellschaft eine Kursreduktion herbeigeführt hatte, wieder 100 Prozent gewinnen können. Auch Kolmanskop-Aktien schloßen nach einem Rückgange auf M. 54 wieder befestigt. In den Anteilen der Raoko Land- und Minen Gesellschaft, die bislang ausschließlich im Besitz der South West Africa Co. waren, wurde dem Markt ein neuer südwestafrikanischer Wert zugeführt. Bei einem Preise von 102 1/2 Prozent fanden in diesem Papier ziemlich rege Umsätze statt. Ostafrikanische Werte, erst gegen Wochenichluß fanden wieder einige lebhaftere Geschäfte bei etwas anziehenden Preisen statt.

Der Markt der Südseeerwerte war in der vergangenen Woche ruhiger. Die Aktien der Pacific Phosphate Co. blieben auf dem stark erhöhten Kursniveau jetzt eher angeboten; auch in Salut Aktien kam bei etwas höheren Preisen endlich einige Ware heraus. Die Aktien der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln zogen um weitere 10 Prozent an.

Das Gebiet der Ostafrikaner war sehr still. Nur in den Anteilen der D. O. A. G. fand teilweise ein lebhafteres Geschäft statt. Kamerunwerte waren ohne Anregung. Die Anteile der Nordwest Kamerun Ges. A. B. wurden durch keine spekulative Käufe stark in die Höhe gejagt.

Die Versicherungs-Abteilung der Dresdner Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Ausfuhr-Versicherung für den Monat Juli erschienen ist. Derselbe enthält u. a. die Prämien-Sätze für Reisende 45 Proc.-Beize, Meiningen 7 Gulden-Lose, Hauffische 1864er Lose, Oesterreichische 1869er Kreditlose.

Interessengemeinschaftsvertrag. Wie die „Zf. Sig.“ erzählt, haben die Frankfurter Transport-, Unfall- und Gläubigersicherungs-A.-G. und die „Frankonia“, Rück- und Wiederversicherungs-A.-G. einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Rückversicherungs-Gesellschaft „Europa“ in Berlin und der Preussischen Rückversicherungs-A.-G. in Berlin geschlossen zum Zwecke des Anschlusses von Versicherungen und Rückversicherungs-Geschäften. Die „Europa“ erhöht ihr Aktienkapital um M. 1 Million auf M. 4 Mill. durch Ausgabe von 100 Aktien à M. 2000 mit 25 Prozent Einzahlung, wovon 350 Aktien durch die „Frankfurter“ und 150 Aktien durch die „Frankonia“ übernommen werden zum Kurse von M. 750 pro Aktie. Das erzielte Agio fließt in den Kapitalreservofonds der „Europa“. Eine Erhöhung des Kapitals der „Frankfurter“ und der „Frankonia“ findet nicht statt; die Gesellschaften geben vielmehr einen der Kapitalerhöhung der „Europa“ entsprechenden Teil, und zwar die „Frankfurter“ Aktien der „Frankonia“ und die „Frankonia“ Aktien der „Frankfurter“ aus ihren Portefolios an die „Europa“ ab. Den Vorstand der „Europa“ und der „Preussischen“ bilden fortan die Herren B. Danneke und B. Stübner. Außerdem sollen demnächst 3 Aufsichtsratsmitglieder der „Frankonia“ in den Aufsichtsrat der „Europa“ und 2 Aufsichtsratsmitglieder der „Europa“ in denjenigen der „Frankonia“ gewählt werden. Es ist beabsichtigt, den Sitz der „Europa“ und der „Preussischen“ später nach Frankfurt a. M. zu verlegen.

Hilberter Brauerei Friede zu Köln. Die außerordentliche Generalversammlung in der neun Aktienäre M. 270000 Aktienkapital vertreten, beschloß der „Köln. Sig.“ zufolge die Herabsetzung des Aktienkapitals von M. 700000 auf M. 350000. Ferner sollen zur Befriedigung der M. 431000 betragenden Schulden das Grundkapital um M. 500, durch Ausgabe von Vorzugsaktien, die aus dem Reingewinn vorab 5 Prozent Dividende mit dem Anspruch auf Nachzahlung erhalten sollen, erhöht werden. Die Vorzugsaktien sollen ab 1. Oktober 1910 dividendenberechtigt sein. Diese Vorzugsaktien sollen den Gläubigern der Gesellschaft als Leistung auf ihre Forderungen angeboten werden.

Nürnbergger Feuerlöschgeräte- und Maschinenfabrik bormalis Justus Christian Braun, A.-G. Nürnberg. Nach M. 26022 Abschreibung verließen in 1908 M. 92747 (i. V. 111 677) Reingewinn, aus dem M. 69079 (M. 79300) neu vorgetragen, M. 667 (M. 16287) der Reserve, M. 23000 dem Defizitfondus zugewiesen werden sollen. Eine Dividende gelangt wie im Vorj. nicht zur Verteilung. In der Bilanz werden bei M. 1 Mill. Aktienkapital die Kreditoren mit M. 606735 (M. 708 675) aufgeführt. Unberücksichtigt werden die Debitoren mit M. 583062 (M. 706055) Vorbestand, Wechsel und Effekten mit M. 17065 (4378). Warenbestände mit M. 573423 (M. 513440) ausgewiesen. Das laufende Jahr soll ein günstigeres Ergebnis eröffnen lassen.

Rheinische Bergbau- und Hüttenwerke A.-G. In der Generalversammlung erklärte die Verwaltung zum Jahresergebnis, daß das ungünstige Resultat teilweise auf die unzureichenden Zuweisungen durch das Abwesenheitsprivat, andererseits infolge der erhöhten Selbstkosten durch die Aufrechterhaltung des Betriebs beim Anbau derartiger sei; auch die hohen Abschreibungen auf Grund der statutorischen Bestimmungen, die unnötig gewesen, weil bei der Sanierung die Anlagewerte außergewöhnlich niedrig angelegt worden seien. Hätten das schlechte Ergebnis nicht vermindert. Auch für das laufende Jahr sei auf eine Dividende nicht zu rechnen. Man hofft mit den nunmehr völlig modernisierten Anlagen wenigstens so zu arbeiten, daß nicht unter Selbstkosten hergestellt würde. An eine Umwandlung der offenen Schuld in Aktien sei unter den heutigen Umständen nicht zu denken. Die Verwaltung beurteilt im übrigen die industriellen Aussichten sehr pessimistisch. Von der für 1909 erwarteten Belebung sei bisher nichts eingetreten und es sei nicht einmal sicher, ob man den Tiefstand der Konjunktur bereits erreicht hätte.

fierten Anlagen wenigstens so zu arbeiten, daß nicht unter Selbstkosten hergestellt würde. An eine Umwandlung der offenen Schuld in Aktien sei unter den heutigen Umständen nicht zu denken. Die Verwaltung beurteilt im übrigen die industriellen Aussichten sehr pessimistisch. Von der für 1909 erwarteten Belebung sei bisher nichts eingetreten und es sei nicht einmal sicher, ob man den Tiefstand der Konjunktur bereits erreicht hätte.

Telegraphische Handelsberichte.

München, 12. Juni. In der General-Versammlung der Baumwollfabrik wurde zur Frage der Stellung der Vorzugsaktien mit Stammaktien beschloßen, daß zur Ausgleichung 8 Mt. auf die Stammaktien ausbezahlt werden. Ferner wurde beschloßen den Aufsichtsrat zur Ausgabe einer hypothekarisch sicherzustellenden Obligationenleihe von 1 200 000 M. sowie zur Ausgabe neuer Aktien bis zu 300 000 M. zu ermächtigen. (Zf. Sig.)

New York, 12. Juni. Es wird eine panamerikanische Bank mit Filialen in Südamerika geplant. Das Konsortium besteht aus den Bankhäusern Speyer u. Co., Ruhr, Loeb u. Co., J. T. Morgan u. Co., die National City Bank sowie Grace u. Co. (Zf. Sig.)

Zahlungseinstellung.

In Rühlheim hat nach einer Meldung mehrerer Blätter die Lederfabrik Friedrich Bungert ihre Zahlungen eingestellt.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privatelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 12. Juni. In geschäftlicher Beziehung hat sich am Schluß der Woche nur wenig verändert. Das Geschäft war allerdings beschränkt, doch zeigte sich bessere Tendenz für 3proz. Reichsanleihe und preussische Konsols, 3proz. Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten waren etwas fester. Die Anleihen der deutschen Städte nur wenig benützt. Auf dem internationalen Fondsmarkt zeigte sich etwas festere Tendenz. Bankaktien hatten wenig Kursveränderung zu verzeichnen. Deutsche Bank behauptet, Handelsgesellschaft befestigt und höher. Transportwerte waren ruhig und behauptet. Orientbahnen vorwiegend still und eher schwächer, da die Umwandlung des Unternehmens in eine türkische Gesellschaft nicht günstig beurteilt wird. Italienische Bahnen ruhig. Schiffahrtaktien veränderten sich nur wenig. Der Markt der Industriepapiere zeigte wenig Regsamkeit. In leitenden Montanpapieren machte sich befriedigende Haltung bemerkbar, für Bochumer, Böhmer und Deutsch-Breunburger bestand Nachfrage, die Unternehmungslust auf diesem Gebiete war gering. Von Elektrizitätsaktien Siemens u. Halske fest, Chemische behauptet. Maschinenfabrikaktien lagen fest, besonders Kleyer u. Wittener Stahl. Die Nachbörse war ruhig und behauptet. Italienische Werte fest. Es notierten Reichsanleihen 200.50, Diskonto 187.10, Dresdner Bank 153, Staatsbahn 155.60, Lombarden 22.10, 22.—, Baltimore 117.40, Bezugrecht für Waag u. Freitag notierte 8.25 bez. u. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location, date, and price. Includes entries for London, Paris, and other international markets.

Table with columns for stock type, date, and price. Includes entries for various German stocks like Reichsanleihe, Staatsbahn, etc.

Table with columns for stock type, date, and price. Includes entries for industrial stocks like Ruderfabrik, Maschinenfabrik, etc.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

W. Berlin, 12. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südd. Rheinl., Hamburgr. Bndt.) and prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telefonnummer: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

Table with 3 columns: Company names, percentages, and other details.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Verkehr der Dampfer: 'Mantou' am 8. Juni von Antwerpen nach Boston...

Canadian Pacific Railway

Verkehr der Dampfer: 'Montrose' am 7. Juni in Quebec von Antwerpen angekommen...

Geschäftliches.

Aussteuerwoche. Die alljährlich beginnt die Aussteuerwoche der Firma Herm. Schmolle u. Co. am Montag...

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Frig. Goldmann; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann...

Gummi-Betteinlag-Stoffe

in allen Farben und nur besten Qualitäten. Die billigste Bezugsquelle darin ist das Löbauritfabrik-Depot München...

Santkränkheiten

Herba-Seife. Offiz. anerkanntes hygienisches Kosmetikum von best. Wirkung...

Anzug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Verlobete:

- 2. Schlosser Julius Maniac und Elisabeth Kraus.
2. Gefäßhändler Heinrich Ruffer und Sofie Volk.
2. Fabrikarbeiter Josef Schleich und Johanna Frank.
2. Schmied Josef Gundolf und Magdalena Pichan geb. Schwerdel.
2. Milchhändler Varuch Notshild und Fanni Kall.
2. Schlosser Heinrich Albrecht und Elisabeth Engler.
2. Kaufmann Carl Kahn und Johanna Kaufmann.
3. Tischhändler Wilhelm Berndt und Elisabeth Rih.
3. Metzger Leopold Busch und Peterse Vorf geb. Bokelaar.
3. Kaufmann Wilhelm Rang und Anna Fuchs.
3. Mechaniker Friedrich Lenhardt und Frieda Dehheimer.
3. Versicherungsbeamter Karl Mählberg u. Alma Roggenberger.
3. Berw.-Mtl. Emil Ruppender und Katharina Baumach.
3. Kaufmann Otto Wilhelm und Helene Gaake.
4. Metzger Josef Beck und Anna Schedel.
4. Kaufmann Karl Buck und Josefa Gruber.
4. Schlosser Aug. Frity und Elisabeth Sommer.
4. Kesselschmied Joh. Funk und Johanna Rudloff.
4. Kaufmann Karl Kaufmann und Elsa Miled.
4. Bureaudienster Heinrich Schöttinger und Cornelia Stetter.
4. Schlosser Franz Späth und Elisabetha Wesser.
5. Schneider Friedrich Köppler und Maria Galle.
5. Bergmeister Wilhelm Steinhage und Elisabetha Emmert.
7. Metzger Josef Kalt und Katharina Schäfer.
7. Fabrikarb. Jul. Gindorf u. Katha. Kieninger geb. Stein.
7. Fabrikarb. Clem. Diehl und Friederike Christoph.
7. Kaufmann August Durlacher und Bella Schmidt.

Gebraute:

- 3. Hilfsaufseher Adam Böhm und Pauline Kausch.
3. Gärtner Otto Chillot und Josefina Fuchs.
3. Schreiner Jakob Clever und Frieda Heise.
3. Zahnarzt Karl Hauser und Maria Maier.
3. Kaufmann Gustav Girschmann und Mina Herz.
3. Kfm. Friedr. Kriegerheim u. Elisabeth Zimmel geb. Münch.
3. Kaufmann August Schuster und Johanna Kühnle.
3. Techniker Georg Schüller und Elise Beigel.
3. Augenarzt Dr. Friedr. Wengler und Anna Vender.
3. Mechaniker Karl Fränkner und Luise Müller.
3. Missionsprediger Wolf Mad und Rosa Levi.
5. Bahnarbeiter Johannes Bachmann und Katharina Geh.
5. Maschinenarb. Karl Bauerichmidt und Barb. Gellingner.
5. Maschinenformner Ludwig Dreher und Ida Dietrich.
5. Kaufmann Heinrich Eckert und Maria Kaufmann.
5. Schlosser Georg Gehring und Emma Weiröther.
5. Antiker Gregor Grimm und Philomena Wagner.
5. Bahnassistent Jos. Kirchgahner und Emma Walthner.
5. Rangierer Emil König und Barbara Reblücher.
5. Schneider Anton Kornmeier und Elsa Edert.
5. Schuttmann Thomas Maish und Josefina Gogmann.
5. Schreiner August Müller und Maria Vinf.
5. Installateur August Köhler und Anna Gräter.
5. Hilfsarbeiter Gottlob Welter und Friederike Spöthle.
5. Radierer Bingeny Seig und Henriette Rippert.
5. Postb. Karl Stemmer und Maria Weib.
5. Spengler Adolf Raschig und Elise Jurdner geb. Beh.
5. Fabrikarb. Heinrich Bühn und Katha. Kan.
7. Berw.-Mtl. Ern. Schilling und Luise Frank.
8. Bäckereimeister Georg Bauer und Dina Müller.
8. Kaufmann Otto Girch und Korolina Herber.
8. Stuffedeur Adam Kohl und Elisabetha Burkhardt.
8. Bautechniker Karl Wöös und Elisabeth Müller.
8. Drogist Georg Neutroff und Elise Sperber.
8. Ingenieur Friedrich Kiebel und Katharina Weinbrecht.
8. Kaufmann Otto Schwalbach und Pauline Melchior.
8. Modelldreher Heinrich Steiner und Anna Freij.
8. Metzger Friedrich Schanz und Elisabetha Stein.

Mal. Geborene:

- 25. Schlosser Friedr. Schüttler e. L. Karoline Magdalena.
23. Kaufmann Ed. Mfr. Marcus e. L. Helene Marg. Elsb.
28. Former Peter Gottlieb e. L. Hedwig.
27. Fabrikarb. Karl Weber e. L. Anna Veria.
28. Former Aug. Jörn e. L. Rosa.
24. Schlosser Friedr. Grimm e. L. Wilhelmine.
29. Schreiner Karl Aug. Peter e. L. Lina.
30. Schuhmacher Joh. Georg Weib e. L. Luise Rosine.
30. Küfer Adam Friedr. Späth e. L. Rosa.
27. Kaufm. Ludw. Friedr. Vender e. S. Georg Friedrich.
24. Expeditor Martin Herrmann e. S. Franz Wilh.
26. Kbleser Wilh. Anton Schäfer e. S. Otto.
31. Bureaugeh. Chr. Friedr. Ohmann e. S. Werner Oskar.
26. Schieferdeckermeister Joh. Friedr. Clem. Herter e. S. Karl Friedrich.
29. Magazinarb. Lorenz Kuhn e. L. Charlotte.
29. Erdarb. Rik. Paier e. S. Friedrich Karl.
25. Depolarbeiter Emil Roe e. S. Emil Josef.
30. Bahnarb. Gottfried Aug. Silberjahn e. L. Elisabetha.
31. Generalagent Max Sulzbacher e. S. Hermann.
30. Oberpächstr. Mfr. Gärtner e. S. Edmund.
26. Schneider Karl Schmidt e. S. Albert Otto.
28. Gdl. Joh. Friedr. Kömer e. S. Wilhelm.
30. Maschinenist Jos. Freund e. L. Maria Elisabetha.
30. Schmied Wilh. Gust. Seig e. S. Wilh. Heinrich.
31. Eisenbr. Theodor Schilling e. L. Magdalena Lina.
29. Bäcker Jos. Reiser e. S. Johannes Martin.
29. Berw. Georg Herm. Schwab e. S. Kurt.
22. Tiefbaunternehmer Joh. Friedr. Humpfer e. S. Oskar August Wilhelm.
31. Magazinarb. Ludw. Beckenbach e. S. Otto Georg.
30. Metzger August Bonnet e. S. Ludwig Friedrich.
26. Schlosser Wilh. Hoffmann e. S. Georg.
29. Kaufm. Karl Ohmann e. S. Gottlieb Gottfried.
26. Mont. Heinrich Gust. Edert e. L. Pauline.
28. Ber. Beamter Jul. Studer e. L. Anna Maria.
29. Mont. Ludw. Friedr. Pfeissenberger e. L. Elisabeth Anna Magdalena.
30. Eisenbohrer Phil. Getrost e. S. Karl Otto.
30. Schreiner Heinrich Vienstadt e. S. Adam Heinrich.
26. Schlosser Karl Friedr. Kaufmann e. L. Maria Luise Irma.
30. Kassier Feinr. Kütz e. L. Heria Franziska.
29. Wirt Joh. Peter Pöhlmann e. L. Brünhilde Elfriede.
29. Revolverdreher Oskar Dumm e. S. Hugo.
29. Kaufm. Franz Mari. Schömb e. S. Franz Maria Bernh.
30. Postkassierer Jos. Gimber e. L. Lydia Emma.
28. Wirt Jan. Kraft e. L. Erna Lina.
31. Maschinenist Joh. Leonh. Lande e. L. Paula u. e. L. Elsa.
29. Direktor und Konsul Walter Emminghaus e. S. Josef Walter Alfred.
27. Bautechniker Martin Gg. Michael Koch e. L. Bab. Luise.
29. Buchhalter Georg Bräunig e. S. Erwin.
27. Eisenbohrer Ernst Joh. Mayer e. L. Anna Maria.
29. Schneider Friedrich Jakob Wenger e. S. Emil.
31. Kaufm. Pöhl. Sautter e. S. Rudolf Philipp.
31. Stanzesch. Feinr. Stumpf e. S. Friedr. August.
30. Tagl. Jak. Brand e. L. Karolina Regina.
Juni.
1. Eisenbohrer Gottfried Bedecker e. S. August.
1. Schmied Josias Böhrig e. S. Ernst.
1. Friseur Ad. Friedr. Gg. Rupp e. L. Katharina Margar.
1. Glaser Christ. Borch. Vender e. S. Bartholomäus.
2. Schlosser Jakob Freyer e. L. Gertrud Margarete.
3. Tal. Franz Josef Bred e. S. Georg.
1. Tagl. Ludwig Schmitt e. L. Veria.
3. Photograph Franz Lorenz Schmiech e. S. Walter Rich. Frz.
2. Tagl. Ludw. Offenpreis e. S. Friedr. Anton.
3. Milchhändler Jos. Danner e. S. Josef.
3. Former Wilh. Wildenberger e. L. Gertrud.
2. Stauer Eugen Kurris e. S. Alois Eugen.

Mal. Gestorbene:

- 2. Kaufm. Karl Ludw. Nob. Fids e. L. Ilse.
3. Bierkutscher Jos. Schloßmann e. L. Veria Margareta.
2. Ingenieur Hans Martin Aug e. S.
4. Installateur Ant. Müller e. S. Jakob.
2. Tagl. Andr. Barczkowski e. L. Katharina.
1. Bahnarb. Karl Jos. Schöllig e. L. Lina.
1. Bildh. Joh. Lauer e. S. Willi.
3. Tagl. August Veder e. L. Paula Hilda.
4. Fabrik. Feinr. Ed. Karl Rud. Bornhausen e. L. Dora Charlotte.
4. Rang. Feinr. Edmund Banzer e. S. Max.
4. Metalldreher Wilh. Dürrwang e. S. Ernst Julius.
2. Rang. Wilh. Burth e. L. Rosa.
1. Schlosser Sigmund Gelb e. L. Greta.
5. Elektromonteur Pbl. Hub. Eberh. Sartor e. S. Eberhard.
5. Bahnarb. Wilh. Weller e. L. Lydia.
6. Schneider Jakob Girschhorn e. L. Hilda.
6. Fabrikarb. Jaks. Kaiser e. S. Gustav.
2. Kaufm. Jos. Beyold e. S. Fritz Alfred.
2. Kaufm. Jul. Konr. Kurt Bassermann e. L. Ruth Helene Elise Ida.
5. Feizer Theob. Fischer e. S. Arthur.
5. Fabrikarb. Emil Geiser e. S. Kurt Georg Ernst.
6. Buchb. Karl Christ. Ad. Klumpp e. S. Eugen Kurt.
3. Eisenbohrer Karl Friedr. Klump e. L. Frieda Theresia.
4. Kaufm. Karl. Jos. Scholl e. S. Karl Wilhelm Adolf.
1. Gärtner Feinr. Geisinger e. L. Hilda Kathilde.
3. Spezereibdr. Joh. Walter e. L. Lucie Barbara.
4. Wagenwärtergeh. Gg. Friedr. Josef e. L. Rene Katharina.
5. Tagl. Kilian Keller e. S. Erwin Durin.
7. Tagl. Wilh. Gottfr. Laimegger e. L. Maria und e. S. Richard.
4. Rangseiger Karl Aug. Fränze e. S. Erwin.
2. Schlosser Ad. Berich e. S. Heinrich.
3. Former Franz Joh. Emil Bogel e. S. Franz.
Mal. Gestorbene:
31. d. verh. Unfallrentner Michael Treffz, 63 J. 4 M. a.
30. Anna Marg. L. d. Tagl. Joh. Paier, 3 J. 9 M. a.
29. Robert, S. d. Dekorationsmal. Nikol. Vohner, 8 M. a.
Juni.
1. Hilda, L. d. Bankbeamter Aug. Gust. Paul Burth, 5 M. a.
1. Wilha, L. d. Tagl. Jul. Girshorn, 4 M. a.
1. Maria Irma Marg. L. d. Kaufm. Carl Thomas Föhnd, 2 Jahre alt.
1. Hedwig Eleonore, L. d. Feizers Phil. Uhrig, 1 J. a.
2. d. led. Privatn. Luise Treiber, 83 J. 10 M.
1. Konrad Adolf, S. d. Tagl. Peter Rambe, 3 M.
2. Emma Karol., L. d. F.-M. Karl Sautter, 5 J. 9 M.
1. Ludwig, S. d. Tagl. Gottlieb Heber, 7 M.
2. Maria, L. d. Maurers Lud. Neg, 4 M.
2. d. verh. Invalidenrentner Martin Filtter, 69 J. 7 M.
1. d. verh. Hofenarb. Michael Weber, 50 J. 8 M.
3. Elise, L. d. Wärders Alois Fischer, 1 J. 9 M.
2. Karol. geb. Braun, Ehefr. d. Tagl. Karl Dann, 27 J. 4 M.
2. Rosine geb. Bergert, Ehefr. d. Strohsehr. Karl Brenner, 63 J. 7 M.
3. Dorothea geb. Weiswenger, Wwe. d. Maurers Georg Schwenninger, 65 J. 11 M.
3. Wilhelm, S. d. Schlossers Wilh. Zimmermann, 1 M.
2. Emma geb. Struensee, Wwe. d. Mfr. Enald, 77 J. 7 M.
3. Gustav, S. d. F.-M. Simon Schmitt, 1 M.
4. Kath. Albertine, L. d. Schlossers Georg Weber, 1 J.
4. d. verh. Schiffer Peter Wiffen, 38 J. 7 M.
4. d. verh. Privatn. Josef Feist, 78 J. 10 M.
4. d. Kfmlebrg. Karl Niedworf, 15 J. 11 M.
4. Joh. Phil., S. d. Maschinenarb. Joh. Adbel, 1 J. 8 M.
4. Ludwig, S. d. Wärders Urban Kinsler, 2 J.
5. Eugen, S. d. Schmiedes Aug. Kurz, 7 M.
5. Josef, S. d. Tagl. Josef Rausler, 10 M.
5. Eberhard, S. d. Elektromont. Eberhard Sartor, 1 1/2 St.

Fried. Dröll
Q 2, 1 gegr. 1856 Tel. 460
Sämtliche Artikel zur
Wochenbettpflege
Verbandwolle, Eisbütel, Leibbinden, Krankentassen, Brusthütchen, Milchpumpen, Lysolform, Lysol, Windelhosen, Sicherheitsnadeln, Damenbinden u. -gürtel, Milchflaschen und Sauger.
Prof. Dr. Soxhlet-Milchkochapparate sowie alle Einzelteile.
Bids, Closetstühle, Krankentahrstühle zu verleihen.
Damen-Bedienung. 81740
Wechsel-Formulare
Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. B.
Eingemüthliches Heim
kann sich jeder schaffen, wenn er seine
Möbel
kauft bei 81419
R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager
S 1, 17 - Mannheim - T 4, 25 - 29
Trambahnhaltestelle Marktplatz.
Küche Tel. 3521 - Tel. 2403 Speisezimmer

Jede Dame
welche Wert auf einen guten
Handschuh legt, beachte meine
la. Glacé-Handschuhe
garantirt Fliegenleder Nr. 2,50
und 3,00.
Echte Karisbader
handgestrickte Seidenhandschuhe
für Damen und Herren Nr. 2,50. - An denselben können
besteh. gewordene Finger immer wieder angestrich. werden.
Beste und billigste Bezugsquelle in echten handgestrickten
Seidenstoffen und Schweizer Stickereien. Anfertigung von
Säulern und Decken in geschidten und filierten Carrees. -
Spitzen und Einlagen werden genau dazu abgepaßt. 6886
Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Max Wallach Braut-Ausstattungen
D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten.
Telephon 1192. 5792

Matratzen werden v.
2,50 a. auf-
gerichtet. Dwan a. 5 A an 1.
Dauke Fertig, B 5 8, 015, 11.
10015

Geldverkehr
Fräulein sucht 100 Mfr. zu
leihen, nur von Selbstsch.
Offerten unter Nr. 10021
an die Expedition des Bl. Bl.

Läden.
Im Centr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern
und Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 81297
Näh. bei Kuhn, P 8 1, 11.

Trauerbriefe
Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. B.
Streng vertraulich!
H & V
ist die Chiffre, die benutzt wird, wenn
jemand seinen Namen nicht nennen
will. Eingehende Briefe werden streng
vertraulich, also unerspart jeder,
Zeit, Mühe u. Geld erspart jeder,
der sich unserer Vermittlung be-
dient. - Annoncennahme ohne
jeden Aufschlag zu Original-
Zeilen-Preisen der Zeitungen.
Haasenstein & Vogler
Actien-Gesellschaft.
Aelteste Annoncen-
Expedition. Filialen
in allen grossen
Städten. ca. 600
Agenturen.
Jede Auskunft
kostenlos.
Mannheim, P 2, 1
vis a vis der Hauptpost.

Keller
K 7, 8 Keller zu vermieten
in der Nähe des
Marktplatzes.
Näheres daselbst, 4. Stock
11198.

P 7, 6
Kücher, circa 300 qm großer
Keller sofort zu vermieten.
Näh. H. W. Geber, Wein-
heim, Tel. 153, ob. J. Zille,
N 5 1. Tel. 876. 67857

Stallung.
Zu vermieten
eine Stallung für 3 Pferde
nebst Wagenremise, Geschir-
rhammer und Heuboden mit
Anschliessung im 2. Stock
per 1. Juli. Offerten u. Nr.
6048 an d. Expedition des Bl.

Schlafstellen.
E 3, 1 a. 1 Tr., gute Schlaf-
stelle bis 1. u. 10002
T 2, 16 1 Tr., sehr Schlaf-
stelle in Nr. 10051

Kost und Logis
Privat-Pansion K 2, 5
Näh. vorzüglich bekannter

Mittag u. Abendtisch
für bessere Herren und Damen.
Romant. Nr. 18. - beim Nr. 30. -
An vorzüglichen
Mittag- u. Abendtisch
können einige Herren teil-
nehmen. L 12, 8, 2, St.

Kein Trinkzwang
Zu empfehlen meinen Besuchs
tischen Mittag- u. Abendtisch
in 65 u. 80 1005
Reichhaltiges Speisekarte.
Vegetarisches Restaurant
N 2, 4a, 1 Treppe.
(Nähe Marktplatz)

Sommer-Ausverkauf

- Ein grosser Posten Jackenkleider früher bis Mk. 45.— **12⁵⁰**
- Ein grosser Posten Jackenkleider früher bis Mk. 70.— **29.—**
- Ein grosser Posten Jackenkleider früher bis Mk. 110.— **45.—**
- Ein grosser Posten hocheleganter Jackenkleider früher Mk. 150.— **75.—**
- Ein grosser Posten Modell-Copien früher Mk. 225.— **95.—**

Sämtliche Taillekleider mit **25%** Rabatt.

Sämtliche wollene Paletots und Mäntel mit **25%** Rabatt.

Ein grosser Posten la. Lüster-Unterröcke früher bis Mk. 22.— Mk. **9⁷⁵**

Abendmäntel weit unter Selbstkostenpreis!

Ein grosser Posten Mousseline-Blusen früher bis Mk. 22.— Mk. **7⁷⁵**

Sämtliche seidenen Blusen mit **30%** Rabatt

Ein grosser Posten sehr eleganter Morgenröcke früher bis Mk. 60.— **29⁰⁰**

Paradeplatz **Albert Götzel** D 1, 1

Ich habe mich in Mannheim als

Patentanwalt

niebergelassen. Bureau: L 14, 18, Bismarckstr. (unmittelbar am Kaiserling). Fernsprecher: 4525.
Doktor-Ingenieur Fritz Berg
Patentanwalt. 7073

Post- u. Haus-Telephon-Anlagen



Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung. Ingenieurbesuche und Kostenanschläge gratis.

Max Engelhardt

Tel. 910 :: Rheinhäuserstr. 12

544

Wanderer-



sind die besten und billigsten.

Steinberg & Meyer

N 3, 14. = Tel. 3237.

551

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle



Orangestern
Blauwoll
Rotstern
Violettstern
Grünstern
Beaunsterne
Sternwollen!

Nervöse, Asthmalidende, Blutkranke erhalten dauernde Besserung. Prospect frei. Viele Dankeschreiben. Bestellt seit 1880.
Trippmacher, Hyg. Frucht-Saft-Presserei Ladeburg.

Fahrrad-Haus **Jean Rief**, Mannheim

L 2, 9

Telephon 3222

L 2, 9



Allein-Vertrieb der rühmlichst bekannten P. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder der Fabrique Nationale d'Armes De Guerre, Herstal, Belgien. Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder-Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf, Cardan-Antrieb und vollkommener Federgabel ist das Ideal aller Motorradfahrer. — F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5—8 P. S. mit Cardan-Antrieb u. Federgabel.

Allein-Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarstern-Fahrräder. — Nur erstklassige Erzeugnisse. — Stelln-Station des Kaiserlichen Automobilklub. Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.

6842

Ph. Fuchs & Priester, Schwetzingenstr. 53

Grösste Ausstellung- und Verkaufs-Räume.

Die neuesten Erfindungen der Gesundheits-Technik.



Billigste Bezugsquelle für Badeeinrichtungen Toiletteanlagen Spülanlagen Closets etc.

68701

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. B.

Der beliebte **Günther'sche Kaminaufsatz**

für dessen Zug und Haltbarkeit eine 10-jährige Garantie übernommen wird, ist anerkannt als das Beste aller Systeme geg. rauchende Öfen u. Herde.

Alleinige Fabrikanten: Gg. & Hch. Günther, Mannheim-Neckarstadt, Dannestrasse 16.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt

Jeder Aufsatz zur Probe!

Jeder Aufsatz zur Probe!

Naturrote Bibernschwänze

vom Tonwerk Heppenheim, (erstklass. Ware) liefert preiswert

August Renschler

Baumaterialien Schlimperstr. 23. Telephon 3463.

Ich habe jetzt Telephon

Nr. 4516

Chr. Richter, D 4, 17.

Spezial-Damenfriseur. 6051

Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.

Berlin
Vertreter für Mannheim Ludwigshafen u. nah. Umg. Bernh. Helbing Mannheim, S 6, 35 Telephon 1043. Ständiges Lager von



in höchster Reinheit von 98-99% für autogenes

Schweißen u. Schneiden

Projektion, Inhalation etc. in Stahlflaschen v. 1200-6000 Ltr. Inhalt. 6098

Haararbeiten

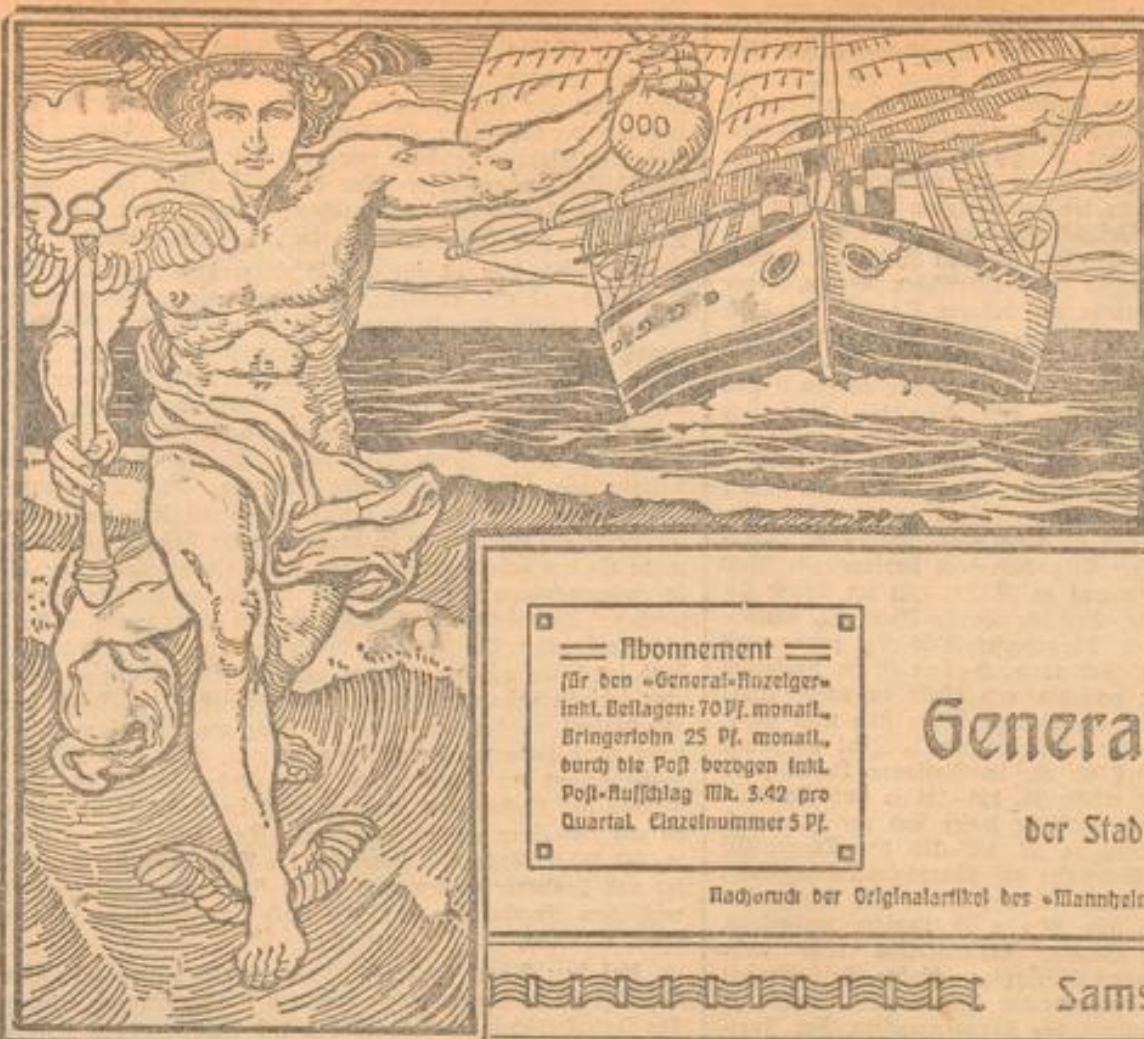
Zöpfe-Teile, Stirnfrisuren, Looken etc. fertigt prompt und billigst

Salon de Coiffure 07.28. pt. A. M. Neumeister 07.28. pt. 5175



„Scheintot“-Pistole D. R. G. M. sämtlich geladene, mit Scheintot-Patronen D. R. Patente, macht jeden Gegner sofort kampfunfähig ohne Wunde oder Körperverletzung. Beste u. zuverlässigste Taschen-Verteidigungswaffe bei Überfällen. Zu Tausenden zur besten Zufriedenheit im Gebrauch. Preis nebst 10 Pat. I. Kart. Mk. 4.50. Prospekt sowie Hauptkatalog über Schusswaffen aller Art an jedermann gratis und franco ohne Kaufzwang. Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne Kreiensen 236 (Harz) Lieferant vieler kaiserlicher Höfe

7397



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
Inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 . .
Die Reklamizelle . . . 100 . .

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 12. Juni 1909.

Unsere ersten Heberseebankprojekte

von Gustav Weinberg.

Die deutschen Banken haben seit Anfang der sechziger Jahre des verflochtenen Jahrhunderts eine Periode des Aufschwungs erlebt, wie ihn niemand innerhalb einer so kurzen Epoche gehabt hätte. So gewaltig sich dieser Prozess innerhalb Deutschlands auch vollzogen hat, so ist doch auffällig, daß das Streben nach einer Erweiterung der Operationsbasis über die Grenzen des Heimatlandes hinaus erst relativ spät und bescheiden einsetzt. Erst als der Konzentrationsspross deutscher Bankinstitute bis zu einem gewissen Abschluß gelangt war, greift die Expansionsbewegung fern vom Mutterlande stark ein, die genau wie die Konzentrationstendenzen des letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts ein Charakteristikum für die Entwicklung des deutschen Bankwesens abgibt.

Mit dem zunehmenden Kapitalreichtum und der inneren Erstarkung fühlen sich die Großbanken auf dem heimatischen Boden beengt. Als Initiator von Welttraf drängt sich ihnen die Erkenntnis auf, durch Gründung von Heberseebanken der Richtung des deutschen Handels mehr als bisher von dem Heimatlande aus zu folgen oder ihm sogar in einigen Ländern voranzukommen mit der Aufgabe, dem nach Beschäftigung und Anlage strebenden heimischen Kapital neue Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen. Das Hauptmotiv ging aber dahin, die in den überseeischen Ländern wirkenden Händler und Gewerbetreibenden deutscher Nation von fremder Kreditversorgung möglichst unabhängig zu stellen, sowie die Finanzierung der überseeischen Handelsumzüge vor allem in Westafrika selbst zu bewältigen und damit die sonst an andere Länder gezahlten Spesen an Provision, Courtagen und Stempelgebühren der nationalen Zahlungsbilanz zu erhalten.

Es ist wohl zu sagen, daß die genaue Entwicklung der deutschen Heberseebanken im Vergleich zu anderen Ländern spät einsetzte. Auch hier sind die Schöpfungen der großen Kolonialmächte für Deutschlands Heberseebanken in mehr als einer Beziehung in ihren Organisationen vorbildlich gewesen. England, Frankreich und Holland haben seit Jahrzehnten, ja teilweise nahezu hundert Jahren in ihren Besitzungen Kolonialbanken ins Leben gerufen, deren Hauptziel das in Mutterlande, doch auch in der Kolonie selbst gelegen war. Die in Hollandisch-Indien arbeitende Handelsbank trat am 1826 in Aktion. Die großen australischen Kolonialbanken der Engländer wurden schon Mitte der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gegründet. Die heute noch bestehenden ostindischen Banken, die Chartered Bank of India, Australia, China, die Delhi and London Bank reichten bis in die Jahre 1838 und 1844 hinauf. Das Gründungsjahr der Natalbank ist 1864, der Bank of Egypt 1866. Etwas später trat Frankreich auf den Plan mit Gründung seiner Banque de l'Algérie (1851). In Länder, denen man heute gerade keine allzu große Initiative nachrühmen kann, haben dem Deutschen im Auslande eine größere Aufmerksamkeit als wir gewidmet.

Die deutschen Banken sind in ihrer Gesamtheit nur auf den großen freien Marktgebieten der Welt entstanden, die nach übrig bleiben, nachdem die Kolonialmächte längst eine Verteilung der Weltmärkte vorgenommen hatten. In englischen, französischen und holländischen Kolonialgebieten vermieden sie ins Leben zu treten; wohl aber fanden sie Weg in Gebieten, die unabhängig, halb selbständig, aber für den Weltmarkt von unermeßlicher Bedeutung waren, oder die zwar eigene urale Kultur besaßen, aber nicht im Staube waren, den Weg zur modernen westeuropäischen kapitalistischen Kultur zu finden.

Diese großen, freien Marktgebiete für den europäischen und deutschen Handel sind Zentral- und Südamerika und Ostafrika; in zweiter Linie, namentlich für Deutschland wichtig kommt Vorderasien in Betracht. Weitere Bankziele werden unter anderem demnach in erhöhtem Maße Ägypten und Persien bilden, sobald hier bereits englischer, französischer und russischer Einfluß dominiert weiter nördlich auch Marokko und Abyssinien.

Auf diesen Voraussetzungen war den deutschen Großbanken ihr überseeisches Tätigkeitsfeld vorzeichnet. Wenn ihnen ihre Aufgabe, sich in den Dienst des Heberseebandels zu stellen, erst verhältnismäßig spät auch klar geworden ist, so hatten sie freilich auch dringendere Aufgaben im eigenen Lande zu lösen und, das mag an ihrer Ehre gesagt sein, sich auch denen nicht entziehen, um fernem liegenden Projekten nachzugehen.

Die Deutsche Bank darf für sich das bleibende Verdienst in Anspruch nehmen, zuerst das Heberseebankproblem in seiner vollen Größe erkannt und durchgearbeitet zu haben. Ihre Aufgabe bracht die Deutsche Bank im § 2 ihrer Statuta in folgenden Worten aus: Der Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, insbesondere die Förderung und Erleichterung der

Handelsbeziehungen zwischen Deutschland, den übrigen europäischen Ländern und überseeischen Märkten. Dieses Programm war dazu bestimmt, eine, den Gründern, vor allem aber den ersten Leitern der Bank, unter ihnen der zu früh verstorbenen genialen Direktor der deutschen Bank, Dr. Georg von Siemens, klar zum Bewußtsein gekommene klärende Aufgabe in der Ausbildung des bisherigen deutschen Bank- und Kreditwesens anzufassen. Interessant ist es, zu beobachten, wie diese Bank, die heute die erste Stellung der deutschen Großbanken einnimmt, bei ihrer Gründung vor ca. 35 Jahren wegen ihres Zielsetztes in weiten Kreisen nur Hohn und Spott erntete. Wahre doch damals niemand die fröhliche Entwicklung, die sie in kurzer Zeit nehmen sollte. Von der Stimmung, die bei ihrer Gründung in Geschäftskreisen herrschte, legen einige Artikel des Hauptbankblattes der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, des Frankfurter Allgemeine Zeugnis ab.

Ende Januar 1870 meldete es folgendes aus Berlin: Die Idee, hier am Plage eine Deutsche Bank mit bedeutenden Mitteln und dem Zweck, die internationalen Geldgeschäfte des deutschen Handels in die Hand zu nehmen, zu gründen, besteht bereits vor einem Jahre oder noch früher; man hatte indessen seit so langer Zeit nichts mehr von dem Projekte gehört, daß es vergriffen schien und sein plötzliches Auftauchen daher nicht wenig Erstaunen erregte. Daß das Projekt an der Börse mit Befriedigung aufgenommen wäre, läßt sich nicht behaupten; man bezweifelt, ob der ostentable Zweck desselben allein einem Bankinstitut mit so bedeutenden Mitteln, wie für der Deutschen Bank zur Verfügung gestellt werden sollen, genügt; Beschäftigung gewähren kann u. glaubt, daß der Kern der Sache weniger die sehr schon ausgeführte Unternehmung des deutschen Handels sein würde, als viel mehr die Agitation im Großen nach dem Vorbilde der Wiener und Pariser Institute. Etwas später schreibt er: Es wäre das Beste, wenn man die Gründung der Deutschen Bank einführte ließe. Die Gründer würden sich dadurch vor einem glänzenden Prospekt bewahren, das ihnen ohne allen Zweifel drohe, wenn sie sich nicht entschließen, ihre Aktien selbst zu übernehmen. Ja selbst in Berlin freilich spottete man damals fast allgemein über die Deutsche Bank. Als schon 1871 die Deutsche Bank ihr Aktienkapital verdoppeln mußte, meinte das schon zitierte Blatt: Ein Bedürfnis zu einer solchen Verhöhnung sei nicht vorhanden, selbst wenn es wahr sein sollte, daß die Bank bei den Schwierigkeiten, den Kassen und bei den Schwarzschindlerromanen errichtet worden wäre.

Die Leiter der Deutschen Bank ließen sich nicht beirren. Fest hielten sie ihr Ziel für Auge, dem deutschen Kapitalmarkt die außerordentlich lohnenden und sicheren Geldtransaktionen zuzuführen, deren Vermehrung mächtiger sich entfaltende Warenverkehr Deutschlands mit den überseeischen Ländern bedurfte und dem deutschen Kapital im Weltverkehr diejenige Stellung zu sichern, welche es durch seine Bedeutung schon damals einzunehmen berechtigt war.

Allerdings konnte die Deutsche Bank zunächst infolge des Krieges mit Frankreich ihrer eigentlichen Aufgabe, den Handelsverkehr mit den überseeischen Märkten zu unterstützen und zu beleben, nur in beschränktem Umfange näher treten. Sie mußte jedoch schon Verbindungen mit überseeischen Plätzen an und leitete gemeinsam mit anderen Banken Verhandlungen über ein in London zu gründendes Bankinstitut ein, um sich in den Stand zu setzen, nach Wiederherstellung des Friedens den erwähnten Geschäftszweige vorzugsweise ihre Kräfte zuwenden zu können. Der zweite Geschäftsbericht der Deutschen Bank selbst ist es, daß das geistliche Ziel der Erleichterung direkter Handelsbeziehungen mit Deutschland und den fremden, namentlich überseeischen Märkten ein schwer zu erreichendes sei. Das kommerzielle und finanzielle Hebergewicht Englands vertrieb den Kaufmannsstand der überseeischen Welt fast allein auf London. Der durchschnittlich höhere deutsche Diskont und der Umstand, daß durch die Verbilligung der deutschen Valuta in Markt Banco, Paris, Venedig, Thaler und Gulden, die in solcher Föhrung ausserordentlich Reiches natürlich im Auslande nur einen beschränkten Markt hätten und auch deswegen einen höheren Diskont als Londoner Wechsel forderten, zwangen der deutschen Kaufmann, seine Geldtransaktionen in London vorzunehmen. Um nun den aus derartigen Geschäftszweigen hervorgehenden Gewinn selbst zu verdienen, ließen die kontinentalen Banken auf sich stehen und die Transaktionen mit einem Londoner Domizil versehen. Allein diese Vorgehensweise war mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn der Exporteur wollte ein Primopapier haben, und so es dieses in solchen Wechsel erhielt, konnte er, da ihm die Verkaufskurse der deutschen Banken nicht genügend bekannt waren, zunächst noch nicht beurteilen. Andererseits war ein solches Papier auch nur zu einem etwas ungünstigeren Zin-

fuß zu begeben. Die sich hieraus ergebende Differenz mußte dem Preise der Waren zugeschlagen werden, eine Erhöhung, unter welcher der Deutsche wiederum zu leiden hatte. Wohl berechneten die deutschen Banken, um ihren Kunden entgegenzukommen, für ihre Akte eine etwas geringere Provision als die Londoner Bankiers. Diese aber waren in allen Weltteilen in irgend einer Form vertreten und ihre Wechsel besaßen eine ungehinderte und unbegrenzte Umlaufsfähigkeit.

Wegen dieser rein historisch zu erklärenden Vorgangsstellung Londons im internationalen Bankverkehr drängte die Deutsche Bank dahin, sich eine eigene Vertretung in London zu verschaffen, um von hier aus in den Mittelpunkt des Welthandels einzubringen und sich so ebenfalls eine Position auf dem internationalen Geldmarkt zu sichern. Die Errichtung einer eigenen Filiale in England war aber mit Hindernissen verknüpft, weil die englische Gesetzgebung ausländische juristische Personen nicht anerkannte. Zwar hatte sich die Schweiz, auch Frankreich, durch diplomatische Verträge für ihre Landesangehörigen dieses Recht zu verschaffen gewöhnt, aber im Interesse der deutschen Institute war dieser Zustand um so mehr zu bedauern, als prinzipielle Bedenken hinsichtlich der Regelung dieser Frage nicht bestanden. Die Deutsche Bank half sich, indem sie sich durch eine starke Beteiligung an einem von ihren Freunden errichteten selbständigen Institute in London, der German Bank of London, Limited, 1871 eine kräftige Stütze sicherte. Erst zwei Jahre später wurde zum großen Teil durch die Anträge der Deutschen Bank auf Grund des Staatsvertrages zwischen Deutschland und England die Rechte von ausländischen juristischen Personen betreffs gegenseitiger Anerkennung der unter der Gerichtsbarkeit jedes dieser beiden Länder stehenden juristischen Personen geklärt und sicher gestellt. Noch in demselben Jahre trat die Deutsche Bank London Agency in Wirksamkeit.

Jetzt hatte der deutsche Kaufmann die Wahl, entweder in Markt auf Deutschland, also direkt mit der Heimat, oder in Vb. St. auf England durch Vermittlung einer deutschen Bank zu ziehen und damit alle Gewinnchancen zu benutzen, welche ihm durch eine zeitweilig größere oder geringere Nachfrage nach Vb. St. oder Marktwertsein, durch die Verschiedenheit der Diskontsätze in London oder Berlin erwachsen. So sicherte die Deutsche Bank durch ihr Vorgehen unserem Handel und unserer Industrie eine feste Stellung auf dem Weltmarkt und führte das deutsche Mitglied in den transatlantischen Handel ein, wo es bis dahin so gut wie völlig unbekannt geblieben war. Dieses war zu einer Zeit, wo die Goldwährung in Deutschland noch nicht bestand, natürlich ein besonders schwieriges Beginnen.

Einer weiteren Schwierigkeit, die sich aus der Verschiedenheit der Valuta zwischen den deutschen Binnen- und Seepfählen und der damit zusammenhängenden ziemlich scharfen Trennung des kaufmännischen Geschäftes im Binnen- und Außenhandel ergab, begegnete die Deutsche Bank dadurch, daß sie sich namentlich für das überseeische Geschäft auch in den Seepfählen durch eigene Institute vertreten ließ. Zu dem Zwecke gründete sie im Juli 1871 in Bremen eine Filiale und traf noch in demselben Jahre Vorbereitungen für die Errichtung einer weiteren Zweigniederung in Hamburg.

Es konnte aber nicht genügend erscheinen, wie es im Berichte der Deutschen Bank von 1871 heißt, den deutschen Import- und Exporteur lediglich dadurch zu unterstützen, daß man ihm in London Kredite eröffnete, man mußte ihm auch die Möglichkeit gewähren, diese Kredite in Deutschland in Anspruch zu nehmen, indem man die deutsche Valuta auf den überseeischen Märkten einfuhrte und auf denselben als Käufer für die auf deutsche Wechsel schließende gezogenen Transaktionen antrat. Die deutsche Bank glaubte dieses Geschäft in Angriff nehmen zu können, als die Einführung der Goldwährung in Deutschland gescheitert war. Hierbei kam ihr der günstige Umstand zu Hilfe, daß das gleiche Zweck dienende Comptoir descompte aus nationalen Rücksichten plötzlich seine deutschen Beamten entließ und somit eine Reihe tätiger mit den Kassen und Verhältnissen einzelner überseeischer Märkte durchaus vertrauter Männer frei wurde. Der größte Teil dieser Herren trat zur Deutschen Bank über und ermöglichte, die Gründung überseeischer Zweigniederungen zu erleichtern. So wurde nach Vb. St. 1871 die Errichtung von Filialen in Shanghai und Yokohama beschlossen, indem man es für nützlich hielt, jene Herren genau auf dieselben Plätze zurückzuführen zu lassen, wo sie früher mit Erfolg fremden Interessen gedient hatten.

Diese beiden Filialen traten als Käufer für die auf Deutschland bezogenen Transaktionen auf und durch den Umstand, daß dort stabilisierte Käufer diesem Beispiel folgten, wurde die in jenen Plätzen bisher wenig gebräuchliche deutsche Valuta endgültig ein-

gefühlt, und dadurch kamen die mit jenen Plätzen arbeitenden kontinentalen Käufer in die Lage, ihre Geschäfte in deutscher Valuta abzuwickeln.

(Schluß folgt.)

Uruguays Finanzen und Exportansichten.

Von befreundeter Seite wird uns geschrieben: Neben Argentinien ist unter den südamerikanischen Staaten Uruguay dasjenige Land, welches eine hervorragend günstige wirtschaftliche Entwicklung aufweist. Wie aus der Botschaft des Präsidenten Dr. Claudio Williman an den Kongress hervorgeht, hat das Finanzjahr 1907-08 für die Republik Uruguay einen Ueberschuß von 2.035.332 Pesos (ein Peso = M. 4.25) ergeben, während der Vorschlag im Budget nur einen solchen von 1.800.000 vorgesehen hatte. Die für den Tilgungsdienst der Staatsschuld veranschlagten 45 Prozent der Zolleinnahmen erbrachten 5.880.349 Pesos, was bei einem Erfordernis von 4.600.581 (für die Schuldentilgung) einen Reinerlöschuß von 1.277.768 ergab. Mit Recht kann daher die Zeitschrift „Der Internationale Volkswirt“ Uruguay einen der besten solidierten Staaten Südamerikas nennen. Wie stetig und rapide die Finanzen von Uruguay im Aufschwung begriffen sind, geht bereits aus den Gewinnzahlen des „Banco de la Republica“, der Staatsbank von Uruguay, hervor. Diese Bank hatte im Jahre 1908 einen Reingewinn von 1.020.212 Pesos zu verzeichnen, gegen 728.000 Pesos in 1907, 465.000 in 1906 und 280.000 in 1905. Auch die Zolleinnahmen der Republik stiegen im Jahre 1908 um 13.638.308 Pesos ein Plus gegenüber dem Vorjahre von 431.376 Pesos. Die Staatsschuld von Uruguay ist hauptsächlich für die Ausführung von öffentlichen Arbeiten kontrahiert worden. Dem gleichen Zweck soll auch die neueste Anleihe von 30 Millionen Francs dienen, die von französischen Kapitalisten übernommen ist.

Es ist sehr zu bedauern, daß Deutschland bei diesen Finanztransaktionen Uruguays fehlt, wo doch sein Handel in diesem südamerikanischen Staate eine hervorragende Rolle spielt. Speziell für Zucker ist Uruguay unser bester und zuverlässigster Abnehmer in Südamerika. Im Jahre 1907 nahm dieses Land von uns allein für 2 Millionen Mark Zucker und sieht in dieser Beziehung unter allen südamerikanischen Ländern meins an erster Stelle. Auch die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte aus Deutschland nach Uruguay hat im verfloffenen Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren. Auf der andern Seite ist Deutschland für manche Produkte der Republik ein wertvoller Abnehmer, so z. B. für Wolle. In der Kampagne 1907/08 kamen in Hamburg und Bremen aus Uruguay nicht weniger als 28.003 Ballen Wolle an, womit diese Häfen nur noch hinter Marseille und Bordeaux zurückstehen; zu bedenken ist dabei ferner, daß auch von den noch den genannten französischen Häfen verladene Ballen ein wesentlicher Teil ebenfalls nach Deutschland weiter geht. Nur an dem Handel mit getrocknetem Fleisch, wovon ungeheure Mengen aus Uruguay nach England ausgeführt werden, nimmt Deutschland leider keinen Anteil. Obgleich also die deutschen Handelsbeziehungen mit Uruguay schon recht ausgedehnt sind, dürften sie noch in erheblichem Maße ausdehnungsfähig sein. Das beste Hilfsmittel dazu wäre, wenn Deutschland sich an den Finanztransaktionen der Republik beteiligte, die in nächster Zeit hauptsächlich dem großartigen Dammbau von Montevideo, der einen guten Fortgang nimmt, gewidmet sein sollen.

Wenn der Handel von Uruguay schon seit einer Reihe von Jahren eine aktive Handelsbilanz aufweist (die Einfuhr betrug 1906: 24.618.804 Pesos und die Ausfuhr 37.290.523 Pesos), so wird ein nicht unwesentlicher Faktor für eine rapide wirtschaftliche Entwicklung des Landes die Kolonisationspolitik der Republik sein. In nächster Zeit dürfte sich ein groß angelegtes Kolonisationsprojekt der Verwirklichung nähern, bei dem es auch besonders auf die Anheftung germanischer Elemente abgesehen ist; es sollen nicht weniger als 500.000 Decker Ländereien unter tatkräftiger Unterstützung der Regierung aufgeteilt werden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Am Weltmarkt für Getreide war die Stimmung unter dem Einfluß der in Folge der in den meisten Produktionsgebieten niedergegangenen Regenfälle, günstigeren Ernteausichten nicht mehr so fest, wie in den Vorwochen und die Preise an den nordamerikanischen Börsen haben eine Einbuße von 1/2-3/4 c. erlitten. Neben den besseren Ernteausichten wirkten auch die letztwöchigen größeren Weltverfrachtungen (261.000 gegen 214.000 Tonnen in der vorhergehenden Woche) verstimmend. Nach den am 8. ds. Mts. von der Regierung in Washington bekannt gegebenen Ziffern schätzt man den Ertrag des Winterweizens am 1. Juni auf 298.555.000 Bushels gegen 390.194.000 am 1. Mai d. J. und gegen 440.315.000 Bushels am 1. Juni 1908. Für Frühjahrweizen lautet die Note des Ackerbaubüros auf 95,2 Prozent, einer idealen Pflanzzeit, gegen 95 Prozent im Vorjahre und 88,7 Prozent im Jahre 1907. Den Ertrag schätzt man auf 253.796.000 Prozent im Jahre 1907. Den Ertrag schätzt man auf 253.796.000 Bushels gegen 247.940.000 Bushels am 1. Juni 1908. Diese günstigen Ziffern für Frühjahrweizen übten indes auf die allgemeine Marktlage keinen besonderen Einfluß aus, weil die allgemeine Erwartung die Entwertung des Frühjahrweizens noch bevorzucht. Aus Rußland liegen ebenfalls günstigere Ernteausichten vor. In Argentinien sind die lang ersehnten Regenfälle eingetreten, so daß mit der Bestellung der Weizen Saat in vollem Umfange begonnen werden konnte. Von Indien liegen jetzt offizielle Schätzungen vor und schätzt man darnach das Ergebnis der Weizernte auf 7.580.000 T. gegen 5.975.800 T. im Vorjahre und 8.481.000 T. im Jahre 1907. Die Verfrachtungen von Argentinien weisen eine weitere Zunahme auf und belaufen sich in dieser Woche auf 70.000 T. gegen 50.000 Tonnen in der Vorwoche, wovon 34.000 T. gegen 22.000 T. in der Vorwoche für den Kontinent bestimmt sind. Die sich darun vorräte in den Vereinigten Staaten sind von 70.000 auf 60.000 Tonnen zurückgegangen, während in der Vorwoche des Vorjahres noch 100.000 T. angegeben wurden.

An unseren inländischen Märkten war die Stimmung für Weizen weiter recht fest und die Preise, die erzielt wurden, stellen sich am 2. ds. Mts. höher als in der Vorwoche. Die Festigkeit ist in der Hauptsache durch den enormen Mangel an Weizen bedingt. Die Transfrachten in Mannheim weisen nur einen Bestand von 21.534 T. Weizen am 1. Juni d. J. auf, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 181.338 T. vorhanden waren. Gehandelt wurden 80 Qq. Bahia Blanca oder Barletta Ruffo prompt zu M. 208-206, 80 Qq. angorische Ausfaat schwimmend auf Rotterdam zu M. 203,50-205,50, 70 Qq. Extraruffo schwimmend M. 203-204,50. Malweizen 9 Rub 10-15 schwimmend M. 194-196, 9 Rub 20-25 M. 196-197, 9 Rub 30-35 prompt M. 196-198, 10 Rub M. 198-201, Rumänweizen

70-80 Qq. schwimmend M. 204-206, gewichtlos schwimmend M. 199-203, alles per Tonne Cif Rotterdam Rumänweizen neue Ernte 78-79 Qq. 3 Proz. blauefrei per August-September Verfrachtungen waren zu M. 183-185 per Tonne Cif Rotterdam offeriert. Australische Weizen wurden in großen Quantitäten in der Preisliste von M. 214-216,50 per Tonne, je nach Qualität Cif Mannheim gekauft. Für Roggen war die Marktlage weiter gespannt und die Forderungen sind andauernd recht hoch. Unsere Mühlen nehmen nur die notwendigsten Quantitäten aus dem Markte, doch ist das Geschäft etwas belebter, da der Roggenmehlabsatz ein besserer ist. Die Angebote von Rußland sind, trotz der stark erhöhten Forderungen für norddeutschen Roggen, immer noch unrentabel, zumal infolge der besseren Qualität der deutschen Ware gegenüber der russischen erstere lieber gekauft wird. Norddeutsche Ware ist je nach Beschaffenheit zu M. 140-145 per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. Russische Roggen 9 Rub 10-15 schwimmend auf Rotterdam kostet M. 147, dito 9 Rub 15-20 M. 148 per Tonne Cif Rotterdam. Braugerste hat einen ganz unbedeutenden Verkehr bei im ganzen behaupteter Preisstabilität. Futtermittel hatte einen sehr festen Markt bei ziemlich unveränderten Preisen. Rasse Ware oder hier disponible bleibt gut gefragt und im Bedarfsfalle werden die Tagespreise schnell bewilligt. Im Cifgeschäft fand Kaplatagerste 59,60 Qq. auf Rotterdam schwimmend zu M. 120-121 per Tonne Cif Rotterdam willige Käufer. Russische Gerste 50-60 Qq. schwimmend erlöste M. 118 und Donaugerste 58-59 Qq. schwimmend M. 118,50 per Tonne Cif Rotterdam. Hafer ist im Laufe der Woche weiter im Preise gestiegen und bleibt in naher Ware gut gefragt. Die Vorräte am hiesigen Plage sind nicht groß; es befinden sich auf den Transfrachten am 1. Juni nur rund 61.000 Ds. gegen rund 102.000 Ds. im Vorjahre. Kaplatagerste auf Rotterdam unterwegs erlöste M. 128-131 je nach Qualität, per Tonne Cif Rotterdam. Russische Hafer sind per Juni-Juli Abladung, je nach Qualität zu M. 129-135 per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. Platagerste auf Mannheim-Ludwigshafen schwimmend wurde zu M. 133-134 per Tonne Cif Mannheim-Ludwigshafen verkauft. Für Mais ist Kaplata maßgebend, nachdem die Vereinigten Staaten Nordamerikas nicht mehr exportieren und der Donaumais eine zu schlechte Beschaffenheit zeigt. Auf Rotterdam schwimmender Kaplatamais wurde zu M. 125-128, je nach Qualität, per Tonne umgekehrt. Per Juni-Juli abladbar ist zu M. 123 per Tonne, Cif Rotterdam offeriert. Hier disponibler Platamais erzielte je nach Beschaffenheit M. 170-178,50 per Tonne, bezollt, ab Mannheim. Delsamais war Cif Rotterdam zu M. 125 per Tonne offeriert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		8.6.	10.6.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cts 137 1/2	136 1/2	- 1/2
	Chicago Juli	125 1/2	125	- 1/2
	Chicago Juli	118 1/2	116 1/2	- 2
	Buenos-Ayres cto.	par. 10.20	10.30	+0.10
	Liverpool Juli	sh 8/11 1/2	9/0 1/2	+1/2
	Budapest Oktbr.	R. 13.41	13.73	+0.32
	Paris Juli/Aug.	R. 263.-	259.50	-3.50
	Berlin Juli	M. 254.25	257.75	+3.50
	Mannheim Pfälzer loco	267.-	270.-	+3.-
	Roggen:	Chicago loco	cts 90	88
	Chicago Juli	82	82	-
	Paris Juli/Aug.	R. 187.50	180.-	-7.50
	Berlin Juli	M. 198.-	197.75	-0.25
	Mannheim Pfälzer loco	195.-	195.-	-
Hafer:	Chicago Juli	cts 53 1/2	53 1/2	- 1/2
	Paris Juli/Aug.	R. 235.-	234.50	-0.50
	Berlin Juli	M. 188.-	189.25	-2.25
Mais:	Mannheim dabich. loco	193.75	193.75	-
	New-York Juli	cts 62 1/2	62 1/2	-
	Chicago Juli	73	73	-
	Berlin Juli	M. 156.50	158.75	+2.25
	Mannheim Kaplata loco	180.-	180.-	-

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 12. Juni.

Im Laufe dieser Woche beschäftigte sich zunächst die Börse mit dem Quartalsabschluss der Vereinigten Königs- und Laurahütte, welcher, wie bereits in unserem letzten Wochenbericht erwähnt, Anlaß zur schwachen Haltung gab. Die Ergebnisse des dritten Quartals des Geschäftsjahres enttäuschten nicht mehr, da die Mitteilungen der Laurahütte hinter den pessimistischen Erwartungen doch noch zurückblieben. Es zeigte sich sogar vorübergehend befestigte Tendenz, da der Beschäftigungsgrad und die Sicherung eines großen Bankkredits bei Laurahütte Veranlassung brachte. Die Nachwirkung blieb nicht aus, obwohl sie den Aktionären keine Lebensversicherung bereitet, denn die Schilberungen über die Geschäftslage der Kohlen- und Eisenindustrie, welche in der Generalversammlung bekannt gegeben wurden, stimmen mit unseren Berichten durchaus überein. Der Montanmarkt beschäftigte im Laufe dieser Woche die Börse auch in erster Linie u. war ausschlaggebend auf sämtliche Märkte. Wenig erfreulich lautet die neuere Nachrichten vom westdeutschen Kohlenmarkt. In der Verschlechterung der Situation ist der Rückgang des Inlandkonsums Schuld. Der Export hat sich gebessert. Frankreich nimmt ganz erhebliche Mengen deutscher Kohle auf, auch nach Holland und Belgien wird mehr versandt. Der Ausfuhr droht allerdings eine starke Erschwerung, wenn der von konservativer Seite kontrahierte Exportzoll auf Kohle und Koks zum Gesetz wird. Es würde dies zur Folge haben, daß der englische Wettbewerb noch größere Erfolge erreicht als bisher. Von den einzelnen Kohlenforten ist zu erwähnen, daß der Verbrauch von Danneberg naturgemäß immer weiter zurückgeht, ebenso werden Gaskohlen weniger abgesetzt. Kohlen für gewerbliche Zwecke haben unter der ungünstigen Lage der Eisenindustrie zu leiden. Der Verkehr nach Süd-Deutschland hat sich noch immer nicht gehoben.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ist die Nachfrage, wie verlautet, für einzelne Artikel besser geworden, doch zeigt sich weiter Zurückhaltung der Konsumenten. In Rußland ist für das laufende Jahr wohl schwerlich an eine Belebung zu denken. Der Bedarf, namentlich in Sibirien, ist für längere Zeit gedeckt, so daß nur kleine Zufuhrläufe erforderlich sind. Die Preise zeigen gegenwärtig einige Stabilität. Angezogen haben diejenigen für Urmaterial, das recht knapp angeboten, aber ziemlich reichlich verlangt wird. In Salzburg geht es nach wie vor still her. Der Export ist schwierig und unlohend, und dem inländischen Konsum mangelt bei der schlechten Geschäftslage die Kaufkraftfähigkeit. Für Träger und Formeisen hat sich die Nachfrage ein wenig gehoben, da es im Baugewerbe etwas lebhafter herrscht. Auch im Blechgeschäft macht sich, so weit der Auftrags-eingang in Frage kommt, eine Besserung mehrnehmbar. In Belgien kann die Beschäftigung teilweise als befriedigend bezeichnet werden, während sie in Großbritannien viel zu wünschen übrig läßt. Höhere Preise liegen sich bisher aber fast gar nicht

erzielen. Stabeisen wird in letzter Zeit reichlicher verlangt, ohne daß die Notierungen sich hätten heben können. Was Röhren anlangt, so bleiben Sieberöhren vernachlässigt. Besser beschäftigt sind die Balzdrahthersteller, doch geben neue Bestellungen spärlicher ein. Die Hersteller von rollendem Eisenbahnmaterial sind infolge neuer fiskalischer Bestellungen leidlich belebt, dagegen fehlt es in den Maschinenfabriken sehr an Arbeit. Die Folge war infolge dieser wenigen erfreulichen Nachrichten, daß Montanwerte mit wenig Ausnahmen mit größeren Kursverlusten föhlichen Lantahlitte und Gelsenkirchen besonders stark gedrückt.

Erfreulich war es für die Börse, daß der Ausweis der Reichsbank eine günstigere Gestaltung zeigte, obgleich wenig Hoffnung besteht, eine Diskontermäßigung zu erwarten. Die Kräftigung war wesentlich bedeutender als sonst in der ersten Juniwoche. Der Status verbesserte sich nämlich um 94.24 Millionen M., gegen 46 Millionen in 1908 und 29.07 Millionen in 1907. Die steuerfreie Notenreserve stieg demnach von 106,928,000 Mark auf 201,170,000 Mark. Hauptächlich war die diesmalige günstige Gestaltung dem neuerlichen starken Rückgang des Effektenkontos (Reichsschatzscheine) und dem Zufluß von Giroeinlagen zu danken. In Bezug auf den letzteren sei daran erinnert, daß die letzte Maiwoche abnorm hohe Entnahmen von Girogeldern statt hatte, die in Zusammenhang mit Abhebungen seitens der Reichsregierung standen. Die diesmalige Verschiebung hat einen gewissen Ausgleich gebracht. Die letzten Ausweise wurden eben ausschlaggebend durch die mit der neuesten großen Anleihe-Emission direkt oder indirekt zusammenhängenden Transaktionen beeinflusst. Der Bankdiskont, welcher heute noch 4 1/2 Proz. gegen 5 1/2 i. v. J. betragt, wird kaum zur Ermäßigung kommen, wenn nicht bald die Mitstimmung der Steuervorschläge ein Ende nimmt. Die Verfestigung des Geldmarktes dauerte auch im Laufe dieser Woche an und übte einen gewissen Druck aus. Der hiesige Privatdiskont lag bis 2 1/2 Proz. an. Angelehrt der Verfestigung des New Yorker und Londoner Geldmarktes dürfte sich trotz verhältnismäßig reichlichem Angebot von täglichem Geld eine Besserung nicht so schnell einstellen.

Auf dem Fondsmarkt sind zunächst unsere heimischen Anleihen zu erwähnen, welche durchweg Abschwüchungen erlitten. Die Interimsscheine der neuesten 4 und 3/2-prozentigen Anleihe gingen zurück. 3 Proz. Titres lagen schwach. In deutschen Staatsanleihen lag geringes Angebot vor. Auf dem internationalen Rentenmarkt zeigten Russen festere Tendenz auf bessere Getreidenachrichten. Deutscher Reichsanleihe Fonds schwächer in Anbetracht der ungeklärten parlamentarischen Lage und die Schwierigkeit der Entwirrung der politischen Krise in Ungarn. Balkanperle behaupteten den Kursstand. Argentinier fester. Für Amerikaner bestand weitere Nachfrage. Der Bankenmarkt ließ wenig Kursveränderung zu. Für Dresdner Bank bestand lebhaftes Geschäft, teilweise auf die Goldmineralsteigerungen und angelegte Erlöse der eng lierten General Mining Finance Corporation. Diskont kräftiger anziehend auf Verträge über endgiltige Abtikung des Interesses der „Ropy-Transaktion“ als auch von rumänischen Petroleumgesellschaften. Deutsche Bank, Darmstädter und Nationalbank behaupteten den Kursstand. Oesterreichische Banken ruhiger. Interesse zeigte sich für Länderbank, die anhaltend von Gerüchten über ein neues größeres Finanzgeschäft profitierten. Das Geschäft auf diesem Gebiete war ruhig.

Wahnen bei ziemlich fester Tendenz umgekehrt. Von amerikanischen zeichneten sich Baltimore Ohio-Aktien durch lebhaftesten Verkehr aus. Orientbahnen zogen an auf den Abschluss des Uebereinkommens mit der Pforte, zeigten aber später wieder Abschwüchung. Lombarden waren angetrieben durch den gewonnenen Steuerprozeß. Staatsbahnen und Genri behaupteten den Kursstand. Schiffahrtaktien fester im Anschluß der weiter gestiegenen Auswandererziffern. Aus der großen Anzahl der Industrieaktien traten nur wenige durch lebhaftere Umsätze hervor. Die feste Tendenz für Chemische Aktien erhielt sich. Bei lebhafterem Geschäft sind Höchstler zu erwähnen. Elektrizitätsaktien weisen geringe Veränderungen auf. Bleibter sind Edison und Siemens und Halste. Maschinenfabriken fest. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Aluminium. Von Brauereien konnten Brauerei Kaff auch einzelne andere Papiere dieser Gattung im Kurse sich erhöhen. Westeregen fest. Die Obligationen der Helios sind weiter begehrt und gefragt. An der Freitagshörse hat sich verhältnismäßig wenig verändert, die Tendenz war auf den meisten Gebieten im Anschluß günstigerer Börsenberichte von Newyork und London fest. Besonders lebhaft gestaltete sich das Geschäft in Lombarden, welche bei größeren Umsätzen aus bereits angeführten Gründen gehandelt wurden. Es wird der neuen Bilanz eine Rückvergütung von 1 1/2 Millionen Kronen zu Gute kommen. Heimische Anleihen erliefen unerwartet, infolge härterer Nachfrage wenn auch kleine Kursbesserungen. Das Geschäft im allgemeinen trug einen ruhigen Charakter. Solange die Unsicherheit über den Ausgang der Reichsfinanzreform besteht, vermag die Börse eine lebhaftere Geschäftstätigkeit war nicht zu erwarten, oder bei aller Zurückhaltung und Geschäftstillle bewahrt die Börse eine im Grunde zureichende Stimmung. Das kapitalfrächtige Publikum verhorrt in weiterer Zurückhaltung. Für Kalkwerte bestand lebhaftere Nachfrage bei anziehenden Kursen. Höchster Pariserwerte waren auf Angebot niedriger. Montanaktien erliefen wenig Veränderung und schienen leicht befehlt. Die Börsenwoche schloß bei freundschaftlicher Stimmung im Anschluß der amerikanischen Kupferaktien und unter Verichte aus Amerika. Der Privatdiskont hielt sich auf dem bisherigen Stand der Woche von 2 1/2 Prozent.

Vom Rheinisch-Westfälischen Eisenmarkt.

Bericht von Wehräder Stern, Vankofeld.

Dortmund, den 8. Juni.

Der Kohlenmarkt war in der abgelaufenen Berichtswache weiter nachgebend. Für die meisten schweren Werte traten Käufer erst bei wesentlich schärferen Kursen auf. Eine Ausnahme bildeten Helene und Amalie, Ewald und Langenbrunn, die sich auf dem vorwöchentlichen Kursstande gut behaupten konnten, und bei 18.200 M., 51.500 M. resp. 19.800 M. gefragt blieben. Größeres Geschäft entwidelte sich lediglich in Torfstück zwischen 10.100 M. und 10.900 M. Mont Genis wurden nach der vorhergegangenen Steigerung bis ca. 19.400 M. bei ca. 19.000 M. angeboten, doch stellten sich erst bei ca. 18.500 M. wieder Käufer ein. Friedrich der Große sind bei ca. 23.500 M., Graf Edmeyer bei ca. 27.500 M., König Ludwig bei ca. 29.000 M. und Schüringen bei ca. 27.000 M. am Markte. Von mittleren und kleineren Werten fanden Wrisbalen und Leddel im Vordergrund des Interesses, und wurden in großen Posten lebhaft umgekehrt. Erstere gewonnen etwa 700 M., während letztere auf die Demantierung der Verkaufserlöse unter verschiedenen Schwankungen sich bis ca. 1880 M. abschwüchten. Sont waren noch Umfahr in Trier bei ca. 5100 M., Hermann 1/11 bei ca. 2350 Mark, Kaiser Friedrich bei ca. 2750 M. und Victoria Kupferberg zwischen 625 M. und 700 M. zu verzeichnen. Gottesberg blei-

Sonntagsbeilage zum Generalanzeiger der Stadt Mannheim und Umgegend Mannheimer Journal

Manheim, den 13. Juni. 1909.

Der schöne Leutnant.

Roman von Rudolph von Stolberg. (Schluß des vorigen Heftes.)

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

„Du! Du! Du! Du!“ rief er laut und feierlich, indem er die Hand auf die Brust legte. „Du! Du! Du! Du!“ rief er wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach. „Du! Du! Du! Du!“ rief er endlich wiederholt, bis er endlich in einen hysterischen Lachausbruch ausbrach.

A. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. B. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. C. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. D. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. E. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. F. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. G. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. H. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. I. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. J. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. K. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. L. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. M. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. N. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. O. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. P. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. Q. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. R. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. S. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. T. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. U. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. V. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. W. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. X. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. Y. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre. Z. Ich habe dich doch. Du wüßtest doch, daß ich gehöre.

Dreifache Ehre.

Die ersten drei Stellen nennen die Namen der drei Ehrentitel, die dem Kaiser verliehen wurden. Die ersten drei Stellen nennen die Namen der drei Ehrentitel, die dem Kaiser verliehen wurden. Die ersten drei Stellen nennen die Namen der drei Ehrentitel, die dem Kaiser verliehen wurden.



Vererbte.

Wo ist denn deine Schwester, Meiner?

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

1. 10-10, 10-10
2. 10-10, 10-10
3. 10-10, 10-10
4. 10-10, 10-10
5. 10-10, 10-10
6. 10-10, 10-10

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Das m e i = Jarmel.

Lösung des Zahlenrätsels in voriger Nummer:

$$\begin{matrix} 3 \times 7 = 21 \\ 147 : 7 = 21 \\ 14 + 7 = 21 \\ 28 - 7 = 21 \end{matrix}$$

Lösung des Dampfer-Rätsels in voriger Nummer:

1. 1-1, 2-2, 3-3, 4-4, 5-5, 6-6, 7-7, 8-8, 9-9, 10-10, 11-11, 12-12, 13-13, 14-14, 15-15, 16-16, 17-17, 18-18, 19-19, 20-20, 21-21, 22-22, 23-23, 24-24, 25-25, 26-26, 27-27, 28-28, 29-29, 30-30, 31-31, 32-32, 33-33, 34-34, 35-35, 36-36, 37-37, 38-38, 39-39, 40-40, 41-41, 42-42, 43-43, 44-44, 45-45, 46-46, 47-47, 48-48, 49-49, 50-50, 51-51, 52-52, 53-53, 54-54, 55-55, 56-56, 57-57, 58-58, 59-59, 60-60, 61-61, 62-62, 63-63, 64-64, 65-65, 66-66, 67-67, 68-68, 69-69, 70-70, 71-71, 72-72, 73-73, 74-74, 75-75, 76-76, 77-77, 78-78, 79-79, 80-80, 81-81, 82-82, 83-83, 84-84, 85-85, 86-86, 87-87, 88-88, 89-89, 90-90, 91-91, 92-92, 93-93, 94-94, 95-95, 96-96, 97-97, 98-98, 99-99, 100-100, 101-101, 102-102, 103-103, 104-104, 105-105, 106-106, 107-107, 108-108, 109-109, 110-110, 111-111, 112-112, 113-113, 114-114, 115-115, 116-116, 117-117, 118-118, 119-119, 120-120, 121-121, 122-122, 123-123, 124-124, 125-125, 126-126, 127-127, 128-128, 129-129, 130-130, 131-131, 132-132, 133-133, 134-134, 135-135, 136-136, 137-137, 138-138, 139-139, 140-140, 141-141, 142-142, 143-143, 144-144, 145-145, 146-146, 147-147, 148-148, 149-149, 150-150, 151-151, 152-152, 153-153, 154-154, 155-155, 156-156, 157-157, 158-158, 159-159, 160-160, 161-161, 162-162, 163-163, 164-164, 165-165, 166-166, 167-167, 168-168, 169-169, 170-170, 171-171, 172-172, 173-173, 174-174, 175-175, 176-176, 177-177, 178-178, 179-179, 180-180, 181-181, 182-182, 183-183, 184-184, 185-185, 186-186, 187-187, 188-188, 189-189, 190-190, 191-191, 192-192, 193-193, 194-194, 195-195, 196-196, 197-197, 198-198, 199-199, 200-200, 201-201, 202-202, 203-203, 204-204, 205-205, 206-206, 207-207, 208-208, 209-209, 210-210, 211-211, 212-212, 213-213, 214-214, 215-215, 216-216, 217-217, 218-218, 219-219, 220-220, 221-221, 222-222, 223-223, 224-224, 225-225, 226-226, 227-227, 228-228, 229-229, 230-230, 231-231, 232-232, 233-233, 234-234, 235-235, 236-236, 237-237, 238-238, 239-239, 240-240, 241-241, 242-242, 243-243, 244-244, 245-245, 246-246, 247-247, 248-248, 249-249, 250-250, 251-251, 252-252, 253-253, 254-254, 255-255, 256-256, 257-257, 258-258, 259-259, 260-260, 261-261, 262-262, 263-263, 264-264, 265-265, 266-266, 267-267, 268-268, 269-269, 270-270, 271-271, 272-272, 273-273, 274-274, 275-275, 276-276, 277-277, 278-278, 279-279, 280-280, 281-281, 282-282, 283-283, 284-284, 285-285, 286-286, 287-287, 288-288, 289-289, 290-290, 291-291, 292-292, 293-293, 294-294, 295-295, 296-296, 297-297, 298-298, 299-299, 300-300, 301-301, 302-302, 303-303, 304-304, 305-305, 306-306, 307-307, 308-308, 309-309, 310-310, 311-311, 312-312, 313-313, 314-314, 315-315, 316-316, 317-317, 318-318, 319-319, 320-320, 321-321, 322-322, 323-323, 324-324, 325-325, 326-326, 327-327, 328-328, 329-329, 330-330, 331-331, 332-332, 333-333, 334-334, 335-335, 336-336, 337-337, 338-338, 339-339, 340-340, 341-341, 342-342, 343-343, 344-344, 345-345, 346-346, 347-347, 348-348, 349-349, 350-350, 351-351, 352-352, 353-353, 354-354, 355-355, 356-356, 357-357, 358-358, 359-359, 360-360, 361-361, 362-362, 363-363, 364-364, 365-365, 366-366, 367-367, 368-368, 369-369, 370-370, 371-371, 372-372, 373-373, 374-374, 375-375, 376-376, 377-377, 378-378, 379-379, 380-380, 381-381, 382-382, 383-383, 384-384, 385-385, 386-386, 387-387, 388-388, 389-389, 390-390, 391-391, 392-392, 393-393, 394-394, 395-395, 396-396, 397-397, 398-398, 399-399, 400-400, 401-401, 402-402, 403-403, 404-404, 405-405, 406-406, 407-407, 408-408, 409-409, 410-410, 411-411, 412-412, 413-413, 414-414, 415-415, 416-416, 417-417, 418-418, 419-419, 420-420, 421-421, 422-422, 423-423, 424-424, 425-425, 426-426, 427-427, 428-428, 429-429, 430-430, 431-431, 432-432, 433-433, 434-434, 435-435, 436-436, 437-437, 438-438, 439-439, 440-440, 441-441, 442-442, 443-443, 444-444, 445-445, 446-446, 447-447, 448-448, 449-449, 450-450, 451-451, 452-452, 453-453, 454-454, 455-455, 456-456, 457-457, 458-458, 459-459, 460-460, 461-461, 462-462, 463-463, 464-464, 465-465, 466-466, 467-467, 468-468, 469-469, 470-470, 471-471, 472-472, 473-473, 474-474, 475-475, 476-476, 477-477, 478-478, 479-479, 480-480, 481-481, 482-482, 483-483, 484-484, 485-485, 486-486, 487-487, 488-488, 489-489, 490-490, 491-491, 492-492, 493-493, 494-494, 495-495, 496-496, 497-497, 498-498, 499-499, 500-500, 501-501, 502-502, 503-503, 504-504, 505-505, 506-506, 507-507, 508-508, 509-509, 510-510, 511-511, 512-512, 513-513, 514-514, 515-515, 516-516, 517-517, 518-518, 519-519, 520-520, 521-521, 522-522, 523-523, 524-524, 525-525, 526-526, 527-527, 528-528, 529-529, 530-530, 531-531, 532-532, 533-533, 534-534, 535-535, 536-536, 537-537, 538-538, 539-539, 540-540, 541-541, 542-542, 543-543, 544-544, 545-545, 546-546, 547-547, 548-548, 549-549, 550-550, 551-551, 552-552, 553-553, 554-554, 555-555, 556-556, 557-557, 558-558, 559-559, 560-560, 561-561, 562-562, 563-563, 564-564, 565-565, 566-566, 567-567, 568-568, 569-569, 570-570, 571-571, 572-572, 573-573, 574-574, 575-575, 576-576, 577-577, 578-578, 579-579, 580-580, 581-581, 582-582, 583-583, 584-584, 585-585, 586-586, 587-587, 588-588, 589-589, 590-590, 591-591, 592-592, 593-593, 594-594, 595-595, 596-596, 597-597, 598-598, 599-599, 600-600, 601-601, 602-602, 603-603, 604-604, 605-605, 606-606, 607-607, 608-608, 609-609, 610-610, 611-611, 612-612, 613-613, 614-614, 615-615, 616-616, 617-617, 618-618, 619-619, 620-620, 621-621, 622-622, 623-623, 624-624, 625-625, 626-626, 627-627, 628-628, 629-629, 630-630, 631-631, 632-632, 633-633, 634-634, 635-635, 636-636, 637-637, 638-638, 639-639, 640-640, 641-641, 642-642, 643-643, 644-644, 645-645, 646-646, 647-647, 648-648, 649-649, 650-650, 651-651, 652-652, 653-653, 654-654, 655-655, 656-656, 657-657, 658-658, 659-659, 660-660, 661-661, 662-662, 663-663, 664-664, 665-665, 666-666, 667-667, 668-668, 669-669, 670-670, 671-671, 672-672, 673-673, 674-674, 675-675, 676-676, 677-677, 678-678, 679-679, 680-680, 681-681, 682-682, 683-683, 684-684, 685-685, 686-686, 687-687, 688-688, 689-689, 690-690, 691-691, 692-692, 693-693, 694-694, 695-695, 696-696, 697-697, 698-698, 699-699, 700-700, 701-701, 702-702, 703-703, 704-704, 705-705, 706-706, 707-707, 708-708, 709-709, 710-710, 711-711, 712-712, 713-713, 714-714, 715-715, 716-716, 717-717, 718-718, 719-719, 720-720, 721-721, 722-722, 723-723, 724-724, 725-725, 726-726, 727-727, 728-728, 729-729, 730-730, 731-731, 732-732, 733-733, 734-734, 735-735, 736-736, 737-737, 738-738, 739-739, 740-740, 741-741, 742-742, 743-743, 744-744, 745-745, 746-746, 747-747, 748-748, 749-749, 750-750, 751-751, 752-752, 753-753, 754-754, 755-755, 756-756, 757-757, 758-758, 759-759, 760-760, 761-761, 762-762, 763-763, 764-764, 765-765, 766-766, 767-767, 768-768, 769-769, 770-770, 771-771, 772-772, 773-773, 774-774, 775-775, 776-776, 777-777, 778-778, 779-779, 780-780, 781-781, 782-782, 783-783, 784-784, 785-785, 786-786, 787-787, 788-788, 789-789, 790-790, 791-791, 792-792, 793-793, 794-794, 795-795, 796-796, 797-797, 798-798, 799-799, 800-800, 801-801, 802-802, 803-803, 804-804, 805-805, 806-806, 807-807, 808-808, 809-809, 810-810, 811-811, 812-812, 813-813, 814-814, 815-815, 816-816, 817-817, 818-818, 819-819, 820-820, 821-821, 822-822, 823-823, 824-824, 825-825, 826-826, 827-827, 828-828, 829-829, 830-830, 831-831, 832-832, 833-833, 834-834, 835-835, 836-836, 837-837, 838-838, 839-839, 840-840, 841-841, 842-842, 843-843, 844-844, 845-845, 846-846, 847-847, 848-848, 849-849, 850-850, 851-851, 852-852, 853-853, 854-854, 855-855, 856-856, 857-857, 858-858, 859-859, 860-860, 861-861, 862-862, 863-863, 864-864, 865-865, 866-866, 867-867, 868-868, 869-869, 870-870, 871-871, 872-872, 873-873, 874-874, 875-875, 876-876, 877-877, 878-878, 879-879, 880-880, 881-881, 882-882, 883-883, 884-884, 885-885, 886-886, 887-887, 888-888, 889-889, 890-890, 891-891, 892-892, 893-893, 894-894, 895-895, 896-896, 897-897, 898-898, 899-899, 900-900, 901-901, 902-902, 903-903, 904-904, 905-905, 906-906, 907-907, 908-908, 909-909, 910-910, 911-911, 912-912, 913-913, 914-914, 915-915, 916-916, 917-917, 918-918, 919-919, 920-920, 921-921, 922-922, 923-923, 924-924, 925-925, 926-926, 927-927, 928-928, 929-929, 930-930, 931-931, 932-932, 933-933, 934-934, 935-935, 936-936, 937-937, 938-938, 939-939, 940-940, 941-941, 942-942, 943-943, 944-944, 945-945, 946-946, 947-947, 948-948, 949-949, 950-950, 951-951, 952-952, 953-953, 954-954, 955-955, 956-956, 957-957, 958-958, 959-959, 960-960, 961-961, 962-962, 963-963, 964-964, 965-965, 966-966, 967-967, 968-968, 969-969, 970-970, 971-971, 972-972, 973-973, 974-974, 975-975, 976-976, 977-977, 978-978, 979-979, 980-980, 981-981, 982-982, 983-983, 984-984, 985-985, 986-986, 987-987, 988-988, 989-989, 990-990, 991-991, 992-992, 993-993, 994-994, 995-995, 996-996, 997-997, 998-998, 999-999, 1000-1000, 1001-1001, 1002-1002, 1003-1003, 1004-1004, 1005-1005, 1006-1006, 1007-1007, 1008-1008, 1009-1009, 1010-1010, 1011-1011, 1012-1012, 1013-1013, 1014-1014, 1015-1015, 1016-1016, 1017-1017, 1018-1018, 1019-1019, 1020-1020, 1021-1021, 1022-1022, 1023-1023, 1024-1024, 1025-1025, 1026-1026, 1027-1027, 1028-1028, 1029-1029, 1030-1030, 1031-1031, 1032-1032, 1033-1033, 1034-1034, 1035-1035, 1036-1036, 1037-1037, 1038-1038, 1039-1039, 1040-1040, 1041-1041, 1042-1042, 1043-1043, 1044-1044, 1045-1045, 1046-1046, 1047-1047, 1048-1048, 1049-1049, 1050-1050, 1051-1051, 1052-1052, 1053-1053, 1054-1054, 1055-1055, 1056-1056, 1057-1057, 1058-1058, 1059-1059, 1060-1060, 1061-1061, 1062-1062, 1063-1063, 1064-1064, 1065-1065, 1066-1066, 1067-1067, 1068-1068, 1069-1069, 1070-1070, 1071-1071, 1072-1072, 1073-1073, 1074-1074, 1075-1075, 1076-1076, 1077-1077, 1078-1078, 1079-1079, 1080-

Kaveltette von G e d w i g S t e p h a n.

„So, originell ist die Idee jedenfalls, Käse! Das mußst Du doch haben!“ sagte Edda Grottel zifrig und strich mit der ihr eigenen stolzen Bewegung das braune lockige Haar aus der Stirn.

„Entschieden!“ gab Klara unumwunden an. „Aber, weißt Du — garantiert Du auch dafür, daß wir bei jeder Kommunion?“

„O ja, ja!“ Klara griff nach einem Zeitungsbogen und überstog die Spalten. „Da — Grottel ist es — hier steht doch ganz klar und deutlich: Die Kommunion ist aus dem Verbot ausgenommen und hat das ganze Kapitel auf meilenweite Strecken überflutet. Grottel ist die Grottel, die früher bei Kommunionen hart gefürchtet war, jetzt durch den Damm unterhalb Grottelershausen vollständig gelähmt. — Du siehst also, das Leben ist bei der Partei nicht zu verlieren — schließlich ein Paar Gummihosen!“

„So also, denn meinungen — obgleich mit, offen gebunden, der Verlust meiner neuen Garbarger auch recht idiosyncratisch wäre! — Wer soll denn nun noch alles mit? Mit meinen vier jenen habe ich natürlich Generalvollmacht — der ist in zu allen Expeditionen bereit, wenn Klara Rogner haben will, und —“

„Und umgekehrt!“ ergänzte Edda vergnügt. „Die zwei hätten wir demnach sicher. Dann Kurt Wolfson —“

„Kommt selbstverständlich!“ schloß Klara mit einem Augenwinkeln ein.

„Und Dr. Gerlach.“

„Der wird wohl knicken,“ meinte Klara. „Er hat sich seit dem Unfall überhaupt sehr vor gemacht. Weißt Du eigentlich was das heißt?“

„Rein, wie sollst Du?“ Edda wendete den Kopf ab und prüfte sehr aufmerksam einen Akt an ihrem Spinnrad. „Er sagte mal etwas von einer wissenschaftlichen Arbeit oder so. Es ist mir im Grunde auch ganz gleichgültig. Aber Dein Bruder konnte ihn ja jedenfalls benachrichtigen.“

„Schön.“ Klara erhob sich. „Also morgen 2 Uhr 50 Südbahnhof. Grüßlich!“

„Auf die Wunde!“

Klara war das letzte Lächeln von Klara's zierlichen Straußfedern hinter der Tür verschwand, als Edda sich in ihren Schrankstuhl zurückwarf und tief aufseufzte.

„Sie hatte eben die Unmöglichkeit gesagt — im Rückblick — das heißt eben die Unmöglichkeit, wenn sie den Grund, durchgängig nicht persönlich, und dann mußte sie den Grund, wasagen, sich persönlich, sehr genau. Eine Niederlage bezog sie nicht so leicht, um so weniger, als es gerade die Bruchstücke, das Ziel des morgigen Ausfluges, gewesen war, wo sie hatte erfahren müssen, daß auch die berühmten Klagen einer Edda Grottel einmal vergeblich bitten konnten.“

„Gewiß — ihr Wunsch, in dem maroden Kahn den Mühlteich zu besuchen, war unüberlegt, vielleicht töricht gewesen, und da bekanntlich nur ein Tor möglich ist, wenn eine Löwin will, so hätte Anstalt Grottel's Weigerung ihm eigentlich ein recht gutes Zeugnis ausgesprochen. Aber die arme Anstalt mitten im See lastete so verführerisch drängte förmlich zu einer Entschlußnahme, und nun stand so ein gründerbedeutend am Ufer und sprach von einem möglichen Tod im Boot! Was denn schließlich zu verwundern, daß sie die Klagen ausgiebig und geringfügig sagte.“

„Ja, wenn Sie sich nicht getrauen, Herr Doktor —“

„Da war ihm das Blut ins Gesicht geschossen, seine blauen Augen hatten ganz schwarz ausgesehen, als er sofort erwiderte: „Sch halte es für fündhaft, das Leben aufs Spiel zu setzen einer Weibchenkaune wegen!“

„Mädchenkaune!“

„Gewiß, wortlos hatte sie sich abgewandt, Kurt Wolfson zu, und ihn mit einer Handbewegung nach der Anstalt hieß sie dirigiert. Bei ihm brauchte sie keinen Gummiband zu fürchten, er war ja nur zu froh, den „Schulmeister“ ausprechen zu können.“

„Kommenden ersten März ob ist er zum Generalstabes seines Armeekorps kommandiert. Er selbst würde gelacht haben, wenn ihm vor zwei Jahren Jemand seine jetzige Karriere und seine jetzigen Ausichten hätte prophezeit wollen.“

„Die Prädestination war nur augenblicklich! Und nicht jeder sieht das große Los wie Sie, lieber Freund!“

„Und dann, als Grottel noch immer den Kopf schüttelt, sieht er mit einer Leichtsinnigkeit, die ihm früher ganz fern gelegen hätte, hinzu: „We, ich befinde mich so besser! Freilich — seit fünf mit, daß die Weibchen — die Psychedraße, wissen Sie noch? — man das trotz dem verdrücken könnte!“

„Ei, ei, mein Herr Rittmeister!“ lachte Grottel, „die Prädestination hat Sie verändert! Aber, a propos, Sie dinsten natürlich heute mit uns, Wetzler — und jetzt, daß ich können wir noch so einen ganz kleinen Gummibandhappen frühstücken. Jean!“

„Während sie sich in dem Kaviar gütlich tun, wegen dessen die „vier Jahreszeiten“ berühmt sind, reden sie von gemeinsamen Bekannten.“

„Wird ja das halbe Regiment heute hier versammelt sein,“ sagt der Graf. „Sie, Stammer, ich — ja, wie ich der Stammer hier festgesetzt hat, ist doch merkwürdig — bin neu, gering, wo ich das noch hätte!“

„Da liegt das noch fälsch!“

„Den Händen und legt mit höchstem Sarkasmus: „nichts unmöglich — und die treibenden Geister in seinem Leben sind wieder immer wieder gewesen!“

„Vorwort der Graf, stehend, daß er einen heftigen Punkt berührt hat, schweig.“

„Unterbrecht ist die Uhr vorgetrückt und Graf Grottel muß an seine Toilette gehen. Sie verabschieden gemeinsames Dinner um fünf Uhr und trennen sich.“

„Wetzler bleibt, in Gedanken verfunken, bei der fast geleerten Flasche sitzen.“

„Er denkt an den verlorenen Freund und an das einstmals, freilich, bezauberte Kommando der Kurt Wolfson, das lag im Aufschwung der Liebhaft, nicht im Abwärtigen, und an jenem Nachmittag in der „Halle“ zu Sanftleben, da das Spiel begann, obne ja niemand den tragischen Verlauf, auch Kurt Wolfson nicht, Leichtsinnig, unvorsichtig, struppellos kam er sein — eine berechnete Schlichtheit zu begreifen, ist er nicht fähig. Die größte Schuld bei dem gausigen Vorgange trägt doch am Ende — das Mädchen.“

„O Hans Georg, wie hast Du Dich modernisiert.“

„Das Rollen eines Wagens, der durch den Torweg des Hotels fährt, weiß Wetzler aus seinem Praktikum. Er beschließt seinen Gedankengang mit dem Vorleser, dem Erdmanns-offizier, wenn er ihn heute leben sollte, ein freundliches Wort zu sagen.“

„Inzwischen tritt er aus dem Fenster und schaut neugierig nach dem Wagen. Ein einfacher, eleganter Landauer ist geschlossen trotz des Sonnenheims; daneben, den Wagenführer in der Hand, steht ein Diener in Uniform, während der Kutscher augenscheinlich zum Personal des Hotels gehört. Und nun nimmt der Diener seinen Hut ab und neigt den Kopf.“

„Eine Dame. Ist's möglich? Ist das Soldat? Nur an ihrem Haar erkennt sie der Rittmeister jenseits. Er ist erlaucht über ihre Schönheit und ihre — Schönheit. Soll er noch glauben, daß diese Frau einmal Koteletts in einem ärmtlichen kleinen Kette gewesen ist? Daß sie sich ihm einmal an den Hals geworfen hat?“

„Kopfbedeckung bleibt er dem abfahrenden Wagen nach — dann blickt er sich in sein Zimmer, um sich fertig zu machen. Die Unterhaltung mit Grottel, der Anblick Grottel's, haben ihn ganz in die alten Zeiten zurückverlegt; seine Gedanken weilen in Sanftleben und er rekapituliert im Geiste die Ereignisse von vor zwei Jahren.“

„(Fortsetzung folgt.)“

erragt aus: „Ich will wissen, dahinter steckt wieder niemand anders als Jean Marquis. Unter der Maske eines Kriminalbeamten ist der frohe Verbrecher diesmal in ein Hotel gedungen, um die Gäste zu beschaffen.“

„Aber die Erkennungsmarke, die er mir zeigte,“ holterte der Wirt.

„Das muß eben eine gekaufte Nachahmung sein.“

„Es wurde dem Wirt zuerst klar, an die schreckliche Wahrheit zu glauben. War es möglich — der Kommissar ein Epilobus — und er selber hatte dem Dief gewissermaßen dabei geholfen, seinen eigenen Geist zu beschleichen!“

„Ihm schwebte förmlich.“

„Ganz niedergedrückt“ sagte er in sein Hotel zurück. Dort verlor er in tiefe Gedanken, in denen er sich wohl hundertmal einen Dankspruch schaltete. Er konnte jetzt selber kaum begreifen, wie es ihm möglich gewesen war, daß er so dumm gewesen und dem Grottel so blind in die Falle gegangen war. O, wenn ihm noch einmal so etwas begegnete, wie ganz anders würde er sich benehmen.“

„Der Eintritt eines Stellens unterdrück seine Gedanken. Drängen ist ein Herr, der die Sie ganz privat zu sprechen wünscht,“ meldete der Bedienter.

„Höhen Sie den Herrn zu mir,“ sagte der Wirt. „Im nächsten Augenblick trat ein Herr ein, der, nachdem sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, das Zimmer vorzüglich mit dem Wirt nach etwaigen Komplexen durchsuchte, dann eine Medaille aus seiner Westentasche zog und mit halblauter Stimme sprach: „Ich bin, wie Sie hieraus erkennen können, Kriminalbeamter, und befinde mich augenblicklich auf der Habröe des gewissenhaftesten Spitzhaken Straßens. Dasselbe hat es bis jetzt immer verstanden, der Kriminalpolizei zu entschuldigen, die, weil ich es im Grunde nicht für mich.“

„Und er wuschte seine Hände, wie ihm geschah — das war ja Wort für Wort genau das selbe, was vorher der falsche Kriminalbeamte gesprochen hatte.“

„Eine solche Frottel höflich er denn doch nicht für möglich gehalten. An einem und demselben Tage sagten zwei Grottel, ihn mit demselben Titel zu überschreiben. Dem einen war diese Art so nun freilich — leider — gelungen. Dem andern dagegen sollte seine Unverschämtheit einen gehörigen Denkzettel eintragen.“

„Nun galt es vor allem aber, schon zu Werke zu gehen, damit der Grottel seinen Argwohn schöpfe. Mit der größten Zuverlässigkeit sagte der Wirt: „Doch!“

„Was Sie da sagen, ist ja wirklich hochinteressant und ich will Ihnen gern in jeder Hinsicht nachhaken. Nur sind wir in diesem Zimmer nicht vor unversessenen Kaufleuten sicher. Die Hände zum Abendessen sind gar zu dünn. Wir wollen daher in eine andere Stube gehen, wo wir ganz ungestört sein werden.“

„Der andere zeigte sich sehr erfreut über dies Entgegenkommen. Der Wirt schritt mit ihm zu einem Zimmer, das gerade leer stand und sagte, höflich die Tür offen haltend: „Bitte treten Sie hier ein.“ Der angelegte Kriminalbeamte trat ein. Sofort schlang nun der Wirt die Tür hinter ihm zu und drehte von außen den Schlüssel ins Schloß.“

„Er hörte, wie der angelegte Kriminalkommissar deuten an der Tür rüttelte, und erst erkaunt und dann müde fragte, was denn das bedeuten sollte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Der Wirt sah sich in der Stube um und sah, daß der Kommissar sich in der Stube umgesehen hatte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Er rief jedoch einen Stellens herbei, der sich neben ihm als Bedienter der Tür öffnete, und sagte, höflich die Tür offen haltend: „Bitte treten Sie hier ein.“ Der angelegte Kriminalbeamte trat ein. Sofort schlang nun der Wirt die Tür hinter ihm zu und drehte von außen den Schlüssel ins Schloß.“

„Er hörte, wie der angelegte Kriminalkommissar deuten an der Tür rüttelte, und erst erkaunt und dann müde fragte, was denn das bedeuten sollte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Der Wirt sah sich in der Stube um und sah, daß der Kommissar sich in der Stube umgesehen hatte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Er rief jedoch einen Stellens herbei, der sich neben ihm als Bedienter der Tür öffnete, und sagte, höflich die Tür offen haltend: „Bitte treten Sie hier ein.“ Der angelegte Kriminalbeamte trat ein. Sofort schlang nun der Wirt die Tür hinter ihm zu und drehte von außen den Schlüssel ins Schloß.“

„Er hörte, wie der angelegte Kriminalkommissar deuten an der Tür rüttelte, und erst erkaunt und dann müde fragte, was denn das bedeuten sollte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Der Wirt sah sich in der Stube um und sah, daß der Kommissar sich in der Stube umgesehen hatte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

früher selbst in den Bettungen gelegen, wie der Grottel durch sein vornehmeres Auftreten nur zu viel Menschen gebietet hätte, und so mußte er der Verhütung des Kommissars schon Glauben schenken.“

„So dachte er wieder an seine Tür. Es war der Kommissar, der zurückkehrte. Der Ausdruck des Triumphes lag auf seinem Gesichte, und er sagte: „Meine Durchsuchung hat einen ungeahnten Erfolg gehabt. Ich bin durch sie in den Besitz von Schriftstücken gelangt, aus denen hervorgeht, daß jeder Verbrecher hier in ihrem Hotel noch verbliebene Zeitschriften hat. Gleichwohl plant er mit demselben einen großen gemeinsamen Einbruch. Wollte ich nun allein diesen Jean Marquis verhaften, so würden ihm sofort seine Gefährten zu Hilfe kommen — ein intelligenter Kampf würde entstehen — aber weiß ich nicht, daß ich trotzdem die elenden Schwärze alle zusammen überwinden würde — es wäre nicht das erste Mal, daß ich einen Kampf mit einer Überzahl von Verbrechern siegreich bestände — allein ich weiß nicht, daß der Kauf Ihres Notels durch einen solchen Aufsehen erregenden Kampf hart leiden würde, und werde darum auf das nächste Polizeirevier eilen, um mir Hilfe herbeizuholen.“

„Der Kommissar, der ihn diesen dankbar für die Entgegenkommen,“ sagte der Kommissar, „sagte der Kommissar, „Ich denke, es wird alles ohne Schwierigkeiten abgehen,“ sagte der Kommissar. „Allerdings verlangt ich von Ihnen und Ihren Begleitern, daß Sie mit keiner Zeile, keinem Wort darüber Sie dem falschen Marquis verraten, daß ein Verbrecher noch ihm gesteht und seine Zeichen durchführt hat. Schloß er denn, daß Sie sich nicht verraten, bis ich wieder seine und den falschen Marquis verhafte.“

„Der Kommissar ging und ließ den Notelbesitzer in einem erlauchten Gemütszustand zurück. Er ätzte innerlich, ob die Verhaftung auch wirklich unauflöslich vor sich gehen würde — denn was würden seine anderen vernehmen Grottel sagen, wenn sie erfahren, daß sie mit einem Verbrecher zusammen bei Tisch gegessen hätten. Und als unter den Notelbesitzern, die nach beendeter Table d'hôte ihren Zimmern zurückkehrten, auch der falsche Marquis an ihm vorüberging, sah er ihn doch unmerklich bewundernd nach. Welch ein solcher Mann war! Derselbe würde war es um ihn. Er konnte diesen Gedanken jedoch nicht lange nachhängen. Als dem Zimmer des Marquis erlöste plötzlich ein bestiges Klingeln, und im nächsten Augenblicke kam der Stellens atemlos zum Wirt geflürt.

„Denken Sie sich,“ rief er, „beim Herrn Marquis ist ein Verbrechen worden. Während er bei Tisch saß, hat ein Einbrecher den Schreibtisch, in welchem er seine Briefe und sein Geld aufbewahrt, erbrochen und alles daraus gestohlen.“

„Was?“ dachte der Wirt. „Der falsche Grottel hat also doch tatsächlich bemerkt, daß ein Verbrecher sein Zimmer durchsucht hat, und will unter dem Vorwande, beschließen zu sein, von mir herausbekommen, wer dies gewesen ist. Doch das soll ihm nicht gelingen.“

„Der Stellens genüsslich bebte er sich zu dem Marquis, der ihm auferregt den erschreckenden Schriftstücken zeigte und zu wissen betonte, wer in seinem Zimmer gewesen sei.“

„Der Wirt sah die Grottel und bedauerte, von nichts zu wissen, aber gerade die gleichzeitige Raube, die er dabei zeigte, mußte den Marquis immer aufgeregt. „Das ist die Angst des Verbrechers, das hat verfolge mich.“ dachte der Wirt. „Aber es wurde ihm doch unheimlich zu Mute. Wohl schrieb er daher einige Zeilen an den Kriminalkommissar, in denen er ihn bat, doch möglichst umgehend zur Verhaftung des Grottel's eintreten zu lassen. Diesen Brief schloß er durch einen Wokel zur Post.“

„Doch nach einer Weile schrie der Bedienter und meldete, daß der Kommissar nicht gekommen sei, was der Wirt meinte, denn ein Kriminalbeamter sei doch gar nicht im Hotel gewesen, um einen Hochstapler zu verhaften.“

„Der Wirt sah sich in der Stube um und sah, daß der Kommissar sich in der Stube umgesehen hatte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Er rief jedoch einen Stellens herbei, der sich neben ihm als Bedienter der Tür öffnete, und sagte, höflich die Tür offen haltend: „Bitte treten Sie hier ein.“ Der angelegte Kriminalbeamte trat ein. Sofort schlang nun der Wirt die Tür hinter ihm zu und drehte von außen den Schlüssel ins Schloß.“

„Er hörte, wie der angelegte Kriminalkommissar deuten an der Tür rüttelte, und erst erkaunt und dann müde fragte, was denn das bedeuten sollte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Der Wirt sah sich in der Stube um und sah, daß der Kommissar sich in der Stube umgesehen hatte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Er rief jedoch einen Stellens herbei, der sich neben ihm als Bedienter der Tür öffnete, und sagte, höflich die Tür offen haltend: „Bitte treten Sie hier ein.“ Der angelegte Kriminalbeamte trat ein. Sofort schlang nun der Wirt die Tür hinter ihm zu und drehte von außen den Schlüssel ins Schloß.“

„Er hörte, wie der angelegte Kriminalkommissar deuten an der Tür rüttelte, und erst erkaunt und dann müde fragte, was denn das bedeuten sollte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Der Wirt sah sich in der Stube um und sah, daß der Kommissar sich in der Stube umgesehen hatte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Er rief jedoch einen Stellens herbei, der sich neben ihm als Bedienter der Tür öffnete, und sagte, höflich die Tür offen haltend: „Bitte treten Sie hier ein.“ Der angelegte Kriminalbeamte trat ein. Sofort schlang nun der Wirt die Tür hinter ihm zu und drehte von außen den Schlüssel ins Schloß.“

„Er hörte, wie der angelegte Kriminalkommissar deuten an der Tür rüttelte, und erst erkaunt und dann müde fragte, was denn das bedeuten sollte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Der Wirt sah sich in der Stube um und sah, daß der Kommissar sich in der Stube umgesehen hatte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

„Er rief jedoch einen Stellens herbei, der sich neben ihm als Bedienter der Tür öffnete, und sagte, höflich die Tür offen haltend: „Bitte treten Sie hier ein.“ Der angelegte Kriminalbeamte trat ein. Sofort schlang nun der Wirt die Tür hinter ihm zu und drehte von außen den Schlüssel ins Schloß.“

„Er hörte, wie der angelegte Kriminalkommissar deuten an der Tür rüttelte, und erst erkaunt und dann müde fragte, was denn das bedeuten sollte. Er aber rief sich draußen vor: „Gut, die Hände sind doch nicht so dünn, wie sie vorher waren.“

Ben bei ca. 3650 M., Johann Delmeßberg bei ca. 5750 M. und Heinrich bei ca. 4900 M. gesucht, Armonia dagegen auf die bevorstehende Zubereitung bei ca. 3050 M. angeboten, ohne daß Umsätze zustande kamen.

Am Strauflöhnenmarkt fanden größere Umsätze in Hamburg zwischen 200 M. und 225 M. statt. Schallmayer wurden bis ca. 4050 M., Luderberg bis ca. 2500 M. und Reiger bis ca. 1850 M. bezahlt.

Der Kalimarkt war mit Rücksicht auf die heute wieder beginnenden Verhandlungen der Quotenkommission abwartend bei abrückenden Kurven. Von Ausbeutewerten sind Weizenroh bei ca. 5550 M., Kaiseroda bei ca. 7100 M., Wilhelmshall bei ca. 11400 M. und Winterhall bei ca. 12850 M. gut behauptet und teilweise im Verleber. Wesentlich niedriger sind Alexanderhall bei ca. 8350 M., Hohenfels bei ca. 7200 M., Carlshund bei ca. 7100 M. und Großherzog von Sachsen bei ca. 6500 M. Die jüngeren Unternehmungen mühten durchweg mehrere hundert Mark im Kurse nachgeben; so notierten Deutschland Justenberg ca. 8850 M., Hansa Silberberg ca. 3375 M., Feldrunge II ca. 1400 M., Immenrode ca. 3550 M., Rothenberg ca. 1800 M. und Sachsen Weimar ca. 3850 M. Behauptet sind Gäntherhall bei ca. 3800 M., Hohenpollern bei ca. 3575 M. und Siegfried I bei ca. 4175 M. Fürstenhall, Siegfried Giesen und Kellenfest sind weiter beachtet und höher im Verleber. Sämtliche Aktien mühten bis ca. 6 Prozent im Kurse nachgeben. Von kleinen Wertpapieren erfuhr Carlshund eine Steigerung bis 675 M., ohne diesen Preis voll behaupten zu können. Hedwig und Reichenhall sind bei ca. 375 M., Kottensfelde und Großherzogin Sophie bei ca. 160 M. Markt preislos, Köppling Barnten bei 425 M., Emilienhall bei ca. 275 M. und Wendland bei ca. 225 M. abgeschwächt.

Auf dem Erzfluzenmarkt entwickelte sich größeres Geschäft in Altenberg bis ca. 775 M. Neue Hoffnung und Landeskrone bei ca. 265 M. und Victoria bei ca. 225 M., dagegen Große Burg bei ca. 150 M. leicht abgeschwächt.

Kali.

(Wochenbericht von Wilhelm Schmitz, Vaußgeschäft, Hannover.)

Die neue Woche schloß im Zeichen der wieder aufgenommenen Syndikatsbeziehungen. Der Markt verhält sich abwartend, da alles das, was von den Verhandlungen durchsickert, nicht dazu ansetzt, sich nach der einen oder andern Richtung hin in den Angelegenheiten schließend zu werden. Der Produktionsrückgang hat durch die sich ausbreitende kaufmännische Verunsicherungstätigkeit in erfreulicher Weise zugenommen. Die ersten 5 Monate dieses Jahres ergaben einen Rohprodukt von ca. 9 Millionen Mark. Die Erneuerung des Syndikats und die Fraktifizierung der dem Bedürfnis besser angepaßten neuen Basis wird ohne Zweifel überraschende Abwärtserweiterungen ergeben und zudem bessere Preisgrundlagen im Gefolge haben. Es ergibt sich daraus, daß die Quote im alten Syndikat im neuen erheblich höher zu werden ist. Ingleiche möchte ich wiederholt betonen, daß, nachdem der Beweis für die Möglichkeit zur Ausdehnung des Rohproduktes erbracht worden ist, das Gespenst der Überproduktion keine Bedeutung verloren hat. Wenn auch Ausbeute- und Schätzwerte in den letzten Tagen eine teilweise starke Einbuße im Kurse erlitten, so ist doch nach diesen Abschlüssen eine gute Beachtung von ferien Seiten nicht zu verkennen. Sehr lebhafte Beachtung erwecken sich syndikalistische Schätzbaumerhebungen. Unverkennbar lebhaft waren die Umsätze an Vereinigungen in solchen Unternehmungen, die Kaliborungen nachgewiesen haben. Nicht berechtigt wollen sie mir erscheinen bezüglich einzelner Objekte, deren Aufschlüsse es heute noch nicht gestattet, die Geschäftslage als abkühlend anzusehen. Nur sich vor Schadenfällen zu hüten, dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig mit eingehenden Informationen an zuverlässiger Stelle zu versehen. Obliegenheiten von Kaliborungen wurden zu Kapitalanlagen stark gekauft, und es ist nicht zu verkennen, daß manche derselben bei der Ermittlung der unterliegenden Wertqualitäten registrierter Beachtung würdig sind.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann)

Die Stimmung für Getreide aller Art bleibt fest. Da Landware andauernd sehr knapp ist, müssen die Käufer für Weizen, Roggen und Hafer neuerdings erheblich höhere Preise anlegen. Gerste und Mais sind preisstabil. Weizen- und Roggenmehl werden bei lebhaftem Begehre des Konsums wiederum höher bezahlt. Weizenkleie ist wenig verändert. Tagespreise: Weizen bis M. 267,50, Roggen bis M. 211, Hafer bis M. 193 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Saft bis M. 34,25, Roggenmehl ohne Saft bis M. 27 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Saft 5,45 die 50 Kilo.

Rübsaat fanden in dieser Berichtswache größere Beachtung und die Umsätze waren bei anziehenden Preisen recht belangreich. Reinsaat liegen ebenfalls fest, wogegen die Kaufkraft hierfür eine geringe ist. Weizen verkehrte zu unveränderten Preisen in ruhiger Haltung. Rübsaat ist auf gefragt und preisstabil. Leinsaat wie zuletzt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsaat ohne Saft bis M. 58,50 ab Saft, Weizen ohne Saft bis M. 46,50 die 100 Kilo. Fracht-Vorwärts Geldern.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby Smeltz, u. Co., Baumwollmähler in Liverpool.)

Der letzten Freitag veröffentlichte Bureaubericht: Kondition 31.1 (gegen 79,7 letzten Juni) übte keinen großen Einfluß auf den Markt aus, teils weil man auf eine bessere Kondition vorbereitet war, teils weil die bessere Kondition durch die Arealverminderung von 4,5 Prozent ausgeglichen war. Seit seiner Veröffentlichung werden gute Temperaturen gemeldet, aber neue heftige Regenfälle in den Distrikten, wodurch Schaden angerichtet ist.

Bancashire ist ziemlich ruhig nach den Ferien, aber es ist eine bessere Nachfrage von Osten bemerkbar. Indien meldet gute Monsoontagen, und wenn diese andauern, erwartet man in Manchester gute Aufträge. Es herrscht eine allgemeine Ueberzeugung, daß der Konsum von Baumwolle stetig zunehmen wird, und daß große Ernten eine absolute Notwendigkeit sein werden.

Englischer Hopfenbericht.

von Langstaff, Ehrenberg u. Pollat, Leadenhall Buildings, E. C.

Die Marktfrage ist ein wenig besser und Preise haben eine etwas festere Tendenz, aber im Allgemeinen ist keine wesentliche Veränderung.

Die Berichte aus den Pflanzungen betreffen des Wachstums lauten soweit befriedigend, aber Ungeziefer ist ziemlich allgemein und in manchen Distrikten hat man mit Wäskchen begonnen. Einige Pflanzungen haben ihre Hopfen vom Markte zurückgezogen. Der Import während voriger Woche betrug 1953 Btr. gegen 2144 Btr. in der korrespondierenden Woche des Vorjahres.

Russischer Getreidemarkt-Bericht. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“), Odessa, 25./7. Juni.

Unser Markt verkehrte in der letzten Woche bei feier Stimmung in ruhiger Haltung infolge des Pfingstfestes. Die Berichte aus den südlichen Provinzen berichten im allgemeinen, daß Regen gefallen ist, der jedoch an vielen Stellen nicht ganz durchreichend war. Die Saaten haben sich darauf ein hübsches erholt, doch kam das allgemeine Wachstum bald wieder ins Stocken, da trockenes, heißes Wetter (bis 25° R.) eintrat, das schon wieder über eine Woche fortwährt.

Winterweizen ist schwach und verspricht, selbst wenn es in nächster Zeit regnet, ganz wenig. Die Sommerweizen waren bis jetzt gut, doch muß, wenn es nicht bald mehr regnet, die Hoffnung auf eine gute Ernte von letzteren ebenfalls aufgegeben werden. Der Mais steht bis jetzt sehr gut.

In Deutschland mangelt es an Regen und die Saaten leiden unter der Dürre. Ein gleiches gilt auch von Ungarn, wo die Preise infolge der anhaltenden Trockenheit stark anziehen. Auch der letzte amerikanische Saatenstandsbericht zeigt eine Verschlechterung von 3 Prozent gegen den vorigen Monat und nur die anhaltenden Offerten Russlands ließen ein weiteres Steigen der Preise nicht auskommen. Momentan verhalten sich aber die Käufer besonders in Deutschland sehr zurückhaltend, nachdem im Laufe der letzten Wochen eine ganze Reihe von Ladungen rückgängig gemacht wurden, die man jetzt zu detaillieren sucht. Die hohen Preise bieten keinen Anreiz zu neuen Erwerbungen und jedermann sucht, möglichst wenig Bestände in die neue Ernte mit hinüberzunehmen, wodurch das Geschäft in den letzten Tagen klein geworden ist.

Weizen: Das Angebot von Südrussland bleibt ziemlich stark zu unveränderten Preisen. Schwimmender Ufa 10/10,05 Rub wurde mit M. 200 bezahlt; auch Nordrussland ist mit 78—79 Ko. zum selben Preise am Markt.

Roggen ruhig. Der Kaff offeriert 9 P. 10/15 schwimmend mit M. 149 und auf Abladung zu M. 147,50. Unsere Offerten von hier sind um 1 Mark höher und ist auch wenig Ware da.

Gerste gut behauptet und ziemlich große Umsätze heutige Bewertung für schwimmend, Mai und Juni, Markt 118,50, Juli M. 118,75, August M. 117,50, Sept.-Oktbr. November M. 117.

Mais: Die Haltung ist unverändert, man will aber augenblicklich nichts von den südlichen Qualitäten, die andauernd unbefriedigend ankommen, wissen, und wenn sich vereinzelt ein Käufer findet, so müssen denselben nur außergewöhnlich billige Preise locken. Wir notieren heute für russischen Mais prompte Abladung M. 118.

Kleie fest. Grobe prompte Lieferung schwerer verkäuflich, feine circa M. 100 wertend. Grobe per Herbst Markt 100—102, feine M. 99—100.

Leinsaat ist sehr wenig angeboten. Wir notieren heute hübsche Aprax, Musterware per Juni und Juli wieder mit M. 240, vielleicht ist aber auch mit einem festen Angebot in Hand etwas mehr zu machen.

Rapiskonfuge ebenfalls unverändert. Wauernkonfuge per Juni-Juli M. 95, hydraulisch gepresste Konfuge Juni-Juli M. 92. Seit 3 Tagen ist das Wetter in Odessa heiß und sehr trocken, wir brauchen dringend Regen. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Die Tendenz im Getreidegeschäft war in der abgelaufenen Woche eine anhaltend feste und erfuhr die Preise wenig Veränderung.

Wir notieren: Laplata-Bahio-Blanca, disponibel und Juni-Juli M. 27,25—27,75, Russ. Weizen, je nach Qualität M. 26,75—28,50, Landroggen Nr. 20, Piata-Gafer M. 18,50 bis M. 19, rumän. und russ. Gafer M. 18,50—21, Laplata-Mais M. 18,25—18,50 per 100 Kilo brutto Saft. Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Saft, verzollt ab Mannheim.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

E. Mannheim, 11. Juni. Das Mehlgeschäft war im Laufe der Woche wieder recht fest. Weizenmehl wurde außergewöhnlich viel, namentlich für längere Lieferfristen, abgeschlossen. Die Nachfrage nach Roggenmehl war mäßig und die Abschlüsse blieben unbedeutend. Die Futtermittel waren wiederum gefragt, was besonders bei Kleie der Fall war, während Futtermehl, mit Ausnahme von Gerstefuttermehl, weniger Beachtung fand. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 36,75, desgleichen Nr. 1 M. 35,25, desgl. Nr. 3 M. 33,25, desgleichen Nr. 4 M. 30,25, Roggenmehl Bahio Nr. 0/1 M. 28, Weizenfuttermehl M. 13,75, Roggenfuttermehl M. 14,75, Gerstefuttermehl M. 14,50, feine Weizenkleie M. 12, grobe Weizenkleie M. 12,25, Roggenkleie M. 13. Alles per 100 Kilo brutto mit Saft, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

* Aus Süddeutschland, 7. Juni. Die zwei letzten Wochen des verflochtenen Rainmonds brachten für die Weinberge viel günstigere Witterung, als dies zu Anfang des Monats der Fall war. Die Weinberge in Lagen zweiter und dritter Klasse feinerer Art nicht gar zu hart mitgenommen wurden, kommen sehr schön und zeigen sie bereits ein hübsches und schönes Gewand. Trotzdem die Witterung in letzter Woche an einigen Orten etwas kühlere Temperatur brachte, ging die Entwicklung der Reben doch ziemlich rasch vorwärts und haben auch recht viele Ladungen recht hübsch ausgetrieben. Trotz des späten Auswachsens der Weinberge stehen sie jetzt den guten Jahren gleich, denn überall trifft man nicht nur in Gärten sondern auch in den Weinbergen hübsch entwickelte Gescheine, die in der Entwicklung recht weit vor sind. Mit dem Ausbrechen überflüssiger Triebe hat man bereits begonnen und sieht man dabei auch das Fangen und Töten des sich zahlreich vorfindenden Raubwesens sowie des Rebflüchlers ernstlich ins Auge. Das sonstige trockene Wetter kommt der Entwicklung der Schällinge sehr zu statten und konnte bei Vernachlässigung der Verfolgung für die Weinberge eine Gefahr entstehen, wie vor einigen Jahren, wo bekanntlich die Weinböden wie Wesenfelder in vielen Lagen bestanden und einige Jahre zu ihrer vollkommenen Erholung notwendig waren. Auffallend ist, daß besonders bei Weinbergen in besseren Lagen der Rebflüchler am größten war. Es mag dies seinen Grund in den letzten, mäßig-trockenen Bodenverhältnissen dieser Lagen haben. Für diese wäre ein durchdringender Regen vielleicht gut, was aber für andere wieder nachteilig wäre. Ist ja doch gerade

übermäßige Feuchtigkeit die Entstehungsursache der Peronospora. Die liegenden Wurzel des Rebflüchlers vermögen schon allein genügende Feuchtigkeit den Reben aus den unteren Bodenschichten zuzuführen, weshalb man sich denn auch nach Regen, soviel Weinberge in Betracht kommen, nicht so sehr freut, so nötig ein solcher für Gärten und Felder auch wäre. Als einer der schlimmsten Feinde der Reben hat sich in den letzten Jahren die Peronospora erwiesen, und obgleich bei gegenwärtiger Witterung sich ganz wesentlich von der Witterung in der gleichen Zeit der Jahre 1906 und 1908 unterscheiden, wäre es ein unentschuldigbares Versehen, wenn man mit dem ersten Weiprühen der Reben nicht schon den Anfang gemacht hätte. Bekanntlich haben die ärgsten Peronosporajahre bewiesen, daß es sehr darauf ankommt, früh zu spritzen und mit der Wiederholung nicht länger als etwa vierzehn Tage zu warten. Genaue Daten lassen sich nicht verzeichnen, da der Witterung die ausfallgebende Rolle zukommt. Da in einzelnen Weinbergen man heute schon Spuren der Blattfallkrankheit beobachtet hat, dürfte es leicht möglich sein, wenn man nicht das Spritzen energisch besorgt, daß diese Krankheit sich leicht weiter verbreitet. Auch das Weiprühen der Rebstöcke wird auf der ganzen Linie schon besorgt. Die Notizen des Weinwesens hat man in den letzten Tagen auch schon in größerer Anzahl im Auge beobachtet. Mit dem Einlangen der Reben ist man in vielen Orten schon seit einiger Zeit beschäftigt. Eifrig wird der Rebentwurf in der Rheinpfalz betätigt. Zu bemerken ist noch, daß man am mittleren Oberrhein schon blühende Gescheine nicht selten antrifft. Die Weinreifezeit dieses Frühjahres sind der Hauptfache noch beendet. Mit dem Ausfall ist man zufrieden, da die Auktionspreise recht gut abgeschrieben haben. Was das freibändige Weinverkaufsgeschäft anlangt, bewegte sich dasselbe bis vor kurzer Zeit in lebhaften Bahnen. Seit einigen Tagen ist es aber im Geschäft ruhiger geworden, weil der Handel seinen Bedarf größtenteils schon gedeckt hat. Die Weinpreise sind fest. Die größten Umsätze wurden in den jüngsten Tagen in 1908er Weinen betätigt.

In Baden wurden in der Bodenlagerecke und in den benachbarten Teilen 1908er Weiß- und Rotweine zu Remuneration von Markt 32—45 bzw. M. 42—55 das Hektoliter an den Mann gebracht. In Weisgau erzielen Eitenheimer, Remlinger, Wollersheimer, Köndringer, Ringsheimer, Wollersheimer, Schmeibheimer und Runginger 1907er M. 30—37, Nordweiler bis zu M. 40, Gerolzheimer, Rippheimer, Lutzer und Buchholzer M. 38—52, in der Markgräfler Gegend Seilerheimer und Wollbach 1908er Markt 36, Fringer 1908er M. 40—42, 1907er M. 55—57, Fringer 1908er M. 42—44, Luggener, Grenzacher, St. Georger, Kirchhofer, Wolfenweiler, Pfaffenweiler, Sulzburger u. Wülheimer 1908er M. 40—48, 1907er M. 57—68, am Kaiserstuhl Weidinger, Köhlinger, Jünginger und Eichelter 1908er M. 30—37, Salsbacher 1908er M. 36—39, Oberberger 1908er M. 39—42, Rothweine M. 44—48, Schärer 1908er M. 44—52, und Fringer 1908er und 1907er M. 45—55 bzw. M. 65—70, in der Ortenau und Nahrer Gegend 1908er Weiß- und Rotweine M. 40—70 bzw. Markt 50—78; alles per 100 Liter.

In Rheinhessen wurden in letzten Tagen in Rierheim 1907er zu M. 900—1020, 1908er zu M. 880—910, in Oppenheim, Schtröbenburg, Bodenheim, Kadenheim und Ludwigshöhe 1908er zu M. 700—850, 1907er zu M. 600—800, in Wüdesheim und Ober-Ingelheim 1907er Rotweine zu M. 1000—1050, 1908er zu Markt 800—880, in Bingen 1907er zu M. 900—1050, 1908er zu Markt 900—950, in Gargheim und Seigen 1908er zu durchschnittlich Markt 650, in Mittelheim und Nonnenheim, Volkheim und Wöllheim 1907er zu M. 540—590, 1908er zu M. 450—500, in Zörgewiler 1908er zu M. 530—550, in Eschborn und Weiskofen 1908er zu M. 540—575, in Weiskofen und Weiskofen 1907er zu M. 630 bis 680, 1908er zu M. 590—670 und in Guntersblum und Weiskofen 1907er zu M. 690—725 und 1908er zu M. 660—700 die 1200 Liter unter Siegel gelegt.

In Elsass gingen in Müllhausen 1908er zu M. 25—27, in Eschenweiler, Habsheim und Rierheim 1908er zu M. 19—21, in Schweizer 1907er zu M. 40—55, 1908er zu M. 30—38, in Reichenweier und Thann 1908er Edelweine zu M. 26—33, in Rappoltsweiler 1907er zu M. 26—30, 1908er zu M. 20—22, in Kolmar 1908er zu M. 19—21, 1907er zu M. 25—28, in Rappoltsberg, Sigolsheim, Jellenberg und Weiskofen 1908er zu M. 19 bis 20,50, in Gersheim 1908er Edelweine zu M. 25—26, in Zülchheim 1908er bis zu M. 22, in Bingenheim und Ungend 1908er zu M. 18—19,50, in Carr und Ungend zu M. 17—18, im Schleißweiler Bezirk 1908er zu M. 16—18,50, im Weiskofen, in Oberheim und Ungend sowie in der Mosinger Gegend 1908er zu M. 15,50—17 und in Ralsheim, Marlenheim und Weiskofen 1908er Riesling- und Rotweine zu M. 22—24,50 die 50 Liter in andere Hände über.

In der Rheinpfalz wechselten im Keller- und Allenthal 1908er zu M. 450—550, 1907er zu M. 525—650, in der Bergzaberner Gegend und im Landauer Bezirk 1908er zu M. 380—420, im Ebenobenen Kanton 1908er zu M. 420—475, in der Grünhader Gegend 1908er zu M. 430—480, in Neustadt, Dürkheim und Ungend 1908er zu M. 500—680 und in Derdesheim 1908er bis zu M. 1800 die 1000 Liter ihre Eigner.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

* Aus Süddeutschland, 7. Juni. Der süddeutsche Obstmarkt verkehrte bis zur letzten Woche noch in zufriedener Stimmung, in letzter Woche aber in äußerst ruhigen Bahnen. Alles Obst ist nur noch in ganz kleinen Mengen und zwar zu recht hohen Preisen erhältlich. In der Rheinpfalz war in Weiskofen a. S. der Umsatz in Äpfeln und Birnen noch einigermaßen bedeutend. Aufgeführt wurden: M. 16,50—18 für geringe Sorten Äpfel, M. 10—24 für bessere und beste Sorten Äpfel, M. 18—19 für geringere Sorten Birnen, M. 20—25 für Tafelbirnen und M. 30 und darüber für Zwergobst für den Zentner angelegt. — Die Preisentwicklung, die in der Pfalz ihren Anfang genommen, fällt quantitativ recht gut, qualitativ mittelmäßig aus. Am Rheinheimer Obstmärkte, wo Schloßkirchen anfänglich mit M. 50 bewertet wurden, war die gleiche Menge heute zu M. 30 die 50 Kilo erhältlich. Ananas-Erdbeeren kosteten Markt 50—52 der Zentner.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Farbige Leder werden schlan verkauft. Vorkalf und Chevreau verkehren sehr lebhaft. Lackchevreau werden mehr begehrt. Die Preise steigen stetig. Der Vorrat in Vorkalf ist knapp und erfolgen die Absieferungen seitens der Fabrikanten schleppend.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Die Besserung am Schnitwarenmärkte geht langsam vor sich, so daß man eigentlich von einer solchen nicht sprechen kann. Am Brettermarkt blieben die Umsätze gering, weil die Abnehmer nicht eher Eindeckungen vornehmen wollen, bis die Preise wohlfeiler geworden sind. Was in Brettern keine Besserung wechselte, waren nur geringfügige Mengen und infolgedessen sind die Vorräte weiterhin größere geworden. Die Sägewerke haben infolge des günstigen Wasserstands ihre Betriebe voll ausnützen können und so ist auch von dieser Seite eine Vermehrung des Angebots erfolgt. Am Bauholzmarkt ist dger Einkauf von Erdres ein besserer geworden, so daß die Preise nicht mehr so fest liegen. Die Forderungen für geschnittene Tannen- und Nichtenhölzer stellen sich auf M. 29,25—40,50 per Festmeter frei Eisenbahnwegen Mannheim. Der Verkehr am Bauholzmarkt ist immer noch ruhig, weil die Sägewerke im Einkauf noch zurückhaltend sind.

Das Halbliter

9 Pfg.

Kaution pro Flasche 15 Pfg. frei ins Haus geliefert in Mannheim und Ludwigshafen.

Telephon 3332.

Eyach-Sprudel

Bestes Mineralquellen-Wasser mit der eigenen natürlichen Kohlensäure gesättigt.

W. Hachgenei, Mannheim, Pestalozzistr. 18.

Das Ganzliter

13 Pfg.

Kaution pro Flasche 15 Pfg. frei ins Haus geliefert in Mannheim und Ludwigshafen.

Damentoiletten!

Prym's Zukunft Druckknopf

die Weltmarke



Dauernd wunderbarer niemals versagender Taillen-Schluss u. Sitz, nur erreichbar an Toiletten bei Verwendung von Prym's Zukunft Druckknopf

Jeder Knopf nur zuverlässig u. echt mit dem eingepprägten Namen PRYM

Namen PRYM



Uppige Baste

schöne volle Körperform durch Besondereigenschaften...
Monogram- und Kunststickerel
Zeichen-Atelier
Carl Hantle
Tel. 2804 N 2, 14

65632 vis-a-vis N 2,

Entharungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes u. der Arme gefahrlos...
Medizinal-Drogerie
Th. von Gieseler
Wehr. 1888. Tel. 2738.
N 4, 12, Kunststraße.
Ferner zu haben bei:
S. Hebbach, Planken, D 3, 8;
Fr. Dreih. Zentral-Drogerie,
Redarau, Katharinenstr. 30a.

Medizinal-Drogerie

Th. von Gieseler
Wehr. 1888. Tel. 2738.
N 4, 12, Kunststraße.
Ferner zu haben bei:
S. Hebbach, Planken, D 3, 8;
Fr. Dreih. Zentral-Drogerie,
Redarau, Katharinenstr. 30a.



Spratt's Hundekuchen

Billigst — auch Spratt's Götter- und Kücken-Futter zu haben bei: Gieseler & Hebbach, N 2, 1, Lagerstraße, ferner: G. L. Bata, Seckenheimerstr. 30 Ludwig & Schütthelm, Hof-Drogerie, Chr. Dietrich.

MEY'S Stoffwäsche

Praktisch, elegant, von Leinen-...
Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, en gros & en detail; Jakob Fuld II., K 1, 5; Theod. Kappus, Schwetzingenstr. 76; H. Fatterer, Schwetzingenstr. 101; L. Weyer, O 4, 1, en gros; A. Sehenk, 2. Querstr. 16; V. Fablbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf., en gros & en detail; Heinrich Karcher, O 4, 4; August Dreesbach Nachf., K 1, 6; Heiner, Köhler, T 6, 8; Theod. Hanzler, Jungbushstr. 22; Franz Blumüller Nachf., Helene Greif, Q 7, 6; Friedrich Hitzschel, Seckenheimerstr. 10; Wilhelm Richter, Papierhandl., O 1, 7; H. Huterlem, O 5, 6; M. Altzberger, Eichelheimerstr. 45; W. Katzenmaier Nachf., Seckenheimerstr. 92.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und gröbententeils noch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

TAPETEN

7051 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
A. Wihler, O 3, 4a, 2. Stock, Planken, Telephon 676.

„Automors“

ist das beste concentrierte Reinigungs- u. Desinfektionsmittel der Gegenwart.
Giftfrei, geruchlos in den vorgeschriebenen Lösungen, billig im Gebrauch, von unübertroffener Wirkung, Ungeziefer u. Bazillen vernichtend, beseitigt jede Ansteckungsgefahr bei Krankheiten von Mensch und Tier, reinigt die Zimmerluft und beseitigt die lästige Fliegenplage. Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt durch
Gehr. Heyl & Co. Aktien-Gesellschaft Berlin-Charlottenburg.
Literatur gratis.
General-Vertreter für das Großherzogtum Baden: Romanus Conrad, Berlin-Charlottenburg, Suarezs r. 24/25.

Sportliche Rundschau.

Großes Nationales Fußball-Turnier.

Am 1. Male fand am vergangenen Sonntag in Mannheim ein Fußball-Turnier statt, das vom hiesigen Verein für Bewegungsspiele „Union“ veranstaltet wurde. Bei den besonders in der Schweiz und in Italien beliebten Spielen, stehen sich je 6 Mann gegenüber. Als Regeln gelten die des Fußball-Bundes, nur mit dem Unterschiede, daß der Platz kleiner ist und nur 2 mal 7 Minuten gespielt werden. Wenn das Spiel bis dahin unentschieden bleibt, so werden 5 Minuten gegeben und sollte in dieser Zeit wieder kein Tor erzielt werden — was öfters vorkam — so wird bis zur Entscheidung weiter gespielt. Jeder Sekunde ist kostbar und man wählt als Spieler nur gute Läufer. Das Turnier wurde nach dem Runden- u. Punktsystem ausgetragen. Die von den Herren Harnack und Langlof abwechselnd geleiteten sehr abwechslungsreichen Spiele, wurden mit viel Interesse von dem zahlreichen Publikum verfolgt. Alle gemeldeten Mannschaften waren in 2 Klassen geteilt und zwar spielten in der ersten: die Mannheimer Vereine B.C. „Phönix“, „Union“ I und II, „Victoria“ IIIa und die Ludwigshafener B.C. 1903 I und „Germania“ I, in der zweiten: von Mannheim „Union“ III, S. u. C. „Olympia“, B.C. „Kicker“, „Victoria“ IIIb und von Neudenzheim die dortige „Victoria“ I.

In der 1. Klasse trafen sich zuerst Union II — „Germania“ Ludwigshafen = 2:0. Union II überlegen und bucht schon in den ersten 7 Minuten ein Tor. „Germania“ ist zu schwach und kann in der 2. Spielhälfte einen weiteren Erfolg der Einheimischen nicht verhindern. Ludwigshafen B.C. 1903 — „Victoria“ IIIa = 1:0. Victoria's leichtere Mannschaft kann sich bis Halbzeit gut halten (0:0). Ihr Verteidiger Seitz trittete aus den dringlichsten Situationen. Das eine Tor fiel durch Straßlag. Phönix I — Union I = 2:1. Dieses Spiel war ohne Zweifel das interessanteste von allen. Gleich in der 2. Minute bucht Phönix' Hinter Stürmer (D. Schöning) das 1. Tor. Nach Seitenwechsel spielt Phönix überlegen und erringt einen weiteren Erfolg. Union holt auf und kann kurz vor Schluß einmal erfolgreich einstoßen. Das 1. Spiel der 2. Klasse war B.C. „Palatia“ — B.C. „Kicker“ = 1:0. Die beiden gleichwertigen im Spielchen aber ungleichen Mannschaften spielen bis Seitenwechsel unentschieden. Danach ist Palatia überlegen und tritt einen von Kickers verwirklichten Effmeter ins Netz.

„Union“ III — „Victoria“ IIIb = 1:0. Victoria hat anfangs etwas mehr vom Spiel, Unions Verteidigung wehrt aber alle Källe ab. In den zweiten 7 Minuten stehen die Mannschaften auf gleicher Höhe. Union verfehlt sich durch einen Offzener die Führung, die ihr Victoria nicht mehr entziehen kann. B.C. „Olympia“ Neudenzheim — „Victoria“ = 1:0. In der 1. Spielhälfte ist Victoria, in der 2. Olympia sichtlich überlegen. Der letzteren gelingt es auch bald, ein Tor zu erringen. Nun treten die unterlegenen Mannschaften aus, und die Sieger jeder Klasse spielen unter sich. Ein Spiel der 1. Klasse wechselte mit einem 2. ab. Der Uebertritt heißt mögen hier zuerst die 1. Klasse und dann die der 2. Klasse folgen. Ludwigshafener B.C. 1903 — Union II = 1:0. Nur anfangs ist die schwere Ludwigshafener Mannschaft überlegen. Beide Parteien bemühen sich lange, sogar bei verlängerten Spielzeiten erfolglos. Nachdem beiderseits viele Risten versagt und manche Chancen ausgelassen worden, tritt der rechte Ludwigshafener Stürmer das entscheidende Tor. Phönix — Union II = 3:1. Die nachbarsinnige Mannschaft der Union spielt sehr gut, während Phönix gegen Union I ein besseres Spiel fest zeigte. Es gelingt ihr aber doch in der ersten Spielhälfte einmal erfolgreich zu sein. Nach Seitenwechsel steht Union gleich, während Phönix in der vermehrten Spielzeit noch 2 Tore buchen kann. Phönix — Ludwigshafener B.C. 1903 = 1:0. In den 14 Minuten ist der Ludwigshafener B.C. im Vorteil, kann aber keinen Erfolg erringen. Nach einer Viertelstunde erst, als bei Ludwigshafen eine Ermüdung Platz greift, sich man Phönix das Spiel für sich entscheiden. Union III — Palatia = 3:2. Union III kann nach heftigerem Vorstoß schon 1/2 Minute nach Anjang erfolgreich einstoßen. Sie sät bald darauf ein 2. Tor hinzu, dem Palatia nach Halbzeit auch 2 entgegensetzt. Beide Mannschaften fallen in der verlängerten Spielzeit zurück und spät gelingt es Unions rechten Stürmer (Seitz) die Entscheidung herbeizuführen. Union III — Olympia = 1:0. In den 2mal 7 Minuten unentschiedenes Spiel, bis in der nachgehenden Spielzeit Unions das entscheidende Tor tritt. Olympia — Palatia = 1:0. Auch hier spielen die beiden Mannschaften 14 Minuten lang unentschieden. Nach Verlängerung der Spielzeit bucht Palatia zweimal.

Nach Schluß der Spiele fand Preisverteilung statt. Die Sieger in den beiden Klassen Mannheimer B.C. „Phönix“ und „Union“ B. I. B. III, (beide 6 Punkte) erhielten je 1 silbernen Pokal und die zweitbesten Mannschaften Ludwigshafener B.C. 1903 und B.C. „Palatia“ je ein Ehrenblech. Kurz vor 9 Uhr hatte das Turnier sein Ende erreicht. Luftschiffahrt. A.S.C. Das deutsche Ausflugsrennen zum Bannet-Preis der Rüste hat mit dem Siege von Dr. Brückelmann auf Ballon „Hübervand“ geendet. Für die nächsten Flüge kommen Leut. Holtz, Herr Medel-Eberfeld und Hauptmann von Abertou, Dülldorf in Betracht. Rudersport. I. Berliner Regatta. Die am nächsten Sonntag und Montag stattfindende Berliner Regatta eröffnet den Reigen der deutschen Rudersportfahrten. Sie hat für Süddeutschland insbesonders Interesse, da sie das Zusammentreffen der Mannschaften des Mainzer Rudervereins mit guten norddeutschen Mannschaften bringt. Die Mainzer nehmen an vier Rennen teil. Sie bestreiten am Sonntag den Kaiser-Bier- und den Verbands-Bier; am Montag den Großen Einser mit Lucas, den Großen Preis von Berlin im Bierer ohne Steuermann. Die Mannschaften haben sich sehr gut entwickelt. Sie sind heute noch nicht als ganzfertige Mannschaften anzusehen, dafür rudern vierer und Achter, die gegen das Vorjahr einreisende Umkehrungen erfahren mühten, zu kurz zusammen; aber die Leistung ist eine so einheitliche und die Körperstärke der Mannschaften so bedeutend, daß das erhebliche in Betracht kommt, gegenüber das, was an Ausgeglichenheit noch fehlt. Am besten hat sich der Achter entwickelt; der erste Vierer ist noch etwas schwerfällig in der Arbeit, da die beiden Bugleute mit den Schlagleuten noch nicht ganz harmonieren. Die Regatta in Berlin ist hauptsächlich auf Anregung der Mannschaften erfolgt. Im Bierer wird ihnen der „Hellas“ gegenüberstehen, der den Kaiserpreis zum vierten und letzten Male zu verteidigen hat, ehe er ihn endgültig gewinnen kann und darauf hat er sein ganzes Training angelegt. Seine Mannschaft ist sehr gut und schnell u. stellt nach Ansicht der Trainingsleitung die stärkste Mannschaft dar, welche der Klub je herausgebracht hat. Im Einser hat Lucas diesmal bessere Aussichten wie je. Er steht auf der Höhe der Leistung und ist in bester Verfassung, allerdings muß man bei ihm stets auf Ueberforderungen gefaßt sein, da seine ungünstige Eigenart ihn manchmal schon mit den sicheren Erfolge gebracht hat. Besonders ist er seinen Gegnern überlegen und deshalb steht er nicht hinter ihnen zurück. Am nächsten kommen ihm Rix vom Berliner Klub und Thicmann vom Potsdamer Ruderklub.